



Haus Ripshorst | BNE UBZ

Machbarkeitsstudie
zur Weiterentwicklung von **Haus Ripshorst** zu einem
BNE-Umweltbildungszentrum



Auftraggeber:

Regionalverband Ruhr
Die Regionaldirektorin
Kronprinzenstr. 6
45128 Essen



Projektleitung:

Brigitte Brosch
Team Projektentwicklung Grüne Infrastruktur
Referat Freiraumentwicklung und Landschaftsbau
Kronprinzenstraße 6
brosch@rvr.ruhr
in Zusammenarbeit mit Dr. Anne Budinger und Linda Thol

Dieses Projekt ist Teil des „Aktionsprogramms Grüne Lückenschlüsse“ im Rahmen des Projekts Offensive Grüne Infrastruktur 2030.



Dieses Projekt wird von der Bezirksregierung Münster aus Mitteln des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes NRW gefördert.



Auftragnehmer:

Dr. Hans-Martin Kochanek &

Förderverein NaturGut Ophoven e.V.:
Barbara Pagenkemper, Dipl. Grafikdesignerin
Ute Pfeiffer-Frohnert, M.A.
Lara Preuss, B.Sc. Geographie
Ute Rommeswinkel, Dipl. Geographin
Talstraße 4
51379 Leverkusen



Leverkusen, 31.01.2021

Haftungsausschluss:

Die Grundlagen zu dieser Machbarkeitsstudie und die daraus von dem Autor und den Autorinnen ermittelten Daten und Vorschläge wurden mit größter Sorgfalt recherchiert, ausgewertet und zusammengefasst. Die entsprechenden Quellen können nachgewiesen werden.

Trotzdem bitten wir um Verständnis, dass wir keine Haftung für die Richtigkeit und Vollständigkeit der von uns verwendeten Quellen/Zahlen/Einschätzungen übernehmen. Ebenso stehen wir nicht für die daraus entstehenden Maßnahmen sowie die wirtschaftlichen Erfolge unserer Vorschläge ein.

Ob die von uns gemachten Vorschläge/Maßnahmen vor Ort genehmigungsfähig sind, liegt allein im Verantwortungsbereich des Auftraggebers.

Anmerkung:

In diesem Text wird eine gendersensible Sprache verwendet. Aus den gewählten Formulierungen geht hervor, ob bei der Ansprache von Personen oder Personengruppen ausschließlich Frauen, ausschließlich Männer oder beide Geschlechter gemeint sind. Für letztgenannten Fall wird mit der folgenden Priorität verfahren:

Es werden möglichst geschlechtsneutrale Bezeichnungen genutzt (zum Beispiel Lehrkräfte, Kinder, Jugendliche) oder aber beide Geschlechter genannt (zum Beispiel Schülerinnen und Schüler, abgekürzt SuS).

Bei zusammengesetzten Wörtern/zur Vereinfachung des Satzaufbaus/bei Platzmangel (in Fragebögen, Tabellen ...) wird das generische Maskulinum genutzt (zum Beispiel Einwohnerzahlen).

Inhaltsverzeichnis

1. Darstellung der Rahmenbedingungen der Machbarkeitsstudie BNE-Umweltbildungszentrum Haus Ripshorst

- 1.1 Ziele des BNE-Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst
- 1.2 Grundlagen der Machbarkeitsstudie für das BNE-Umweltbildungszentrum Haus Ripshorst
 - 1.2.1 Inhalte der Ausschreibung für die Machbarkeitsstudie
 - 1.2.2 Überblick über die heutigen Aktivitäten der Umweltbildung von im Haus Ripshorst ansässigen Akteuren
 - 1.2.3 Sammlung der Erfahrungen und Erwartungen der heutigen Umweltbildungs-Protagonisten im Haus Ripshorst
 - 1.2.4 Raumsituation um das Haus Ripshorst
- 1.3 Zielgruppenkonzept
 - 1.3.1 Besuche im Rahmen von gebuchten Gruppenführungen
 - 1.3.2 Besuche durch Familien und einzelne Personen
 - 1.3.3 Schlussfolgerung Zielgruppenanalyse
- 1.4 Berücksichtigung ähnlicher Angebote
 - 1.4.1 Allgemeine Konkurrenzangebote in der Region
 - 1.4.2 Konkurrenzangebote aus der Umweltbildung um Oberhausen
 - 1.4.3 Fazit

2. Entwicklung eines Alleinstellungsmerkmals des BNE-Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst

3. Pädagogisches Konzept des BNE-Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst

- 3.1 Didaktische Grundlagen
 - 3.1.1 Didaktische Grundsätze an außerschulischen Lernorten unter Berücksichtigung einer Kompetenzentwicklung
 - 3.1.2 Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE)
 - 3.1.2.1 Grundlagen einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung für den Elementarbereich
 - 3.1.2.2 Grundlagen einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung für die Grund- und weiterführende Schule
 - 3.1.2.3 Grundlagen einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung für Familien
 - 3.1.3 Zusammenfassung
- 3.2 Konzeptentwicklung der Programme des BNE-Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst
- 3.3 Voraussetzungen und Arbeitsschritte zur Anerkennung als BNE-Bildungsort in NRW

4. Skizzenentwurf für das BNE-Umweltbildungszentrum Haus Ripshorst: Gebäude und Gelände - Entwicklungsskizze des Lernorts

- 4.1 Das Gebäude des BNE-Umweltbildungszentrums, Ausstattung, Raumkonzept
- 4.2 Das Gelände des BNE-Umweltbildungszentrums
- 4.3 Ideen für Leitsysteme und Texttafeln
 - 4.3.1 Leitsysteme
 - 4.3.2 Sprache und formale Gliederung
 - 4.3.3 Exemplarische Beispiele: Texttafeln
- 4.4 Ergänzende Faktoren außerhalb der o. g. Bereiche

5. Wirtschaftlichkeitsberechnung des BNE-Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst

- 5.1 Potentialermittlung in Hinsicht auf die Art und Größe der unterschiedlichen Zielgruppen
 - 5.1.1 Besucherschätzung Zielgruppe Kindergartenkinder
 - 5.1.2 Besucherschätzung Zielgruppe Schülerinnen und Schüler (SuS) der Primarstufe
 - 5.1.3 Besucherschätzung Zielgruppe Schülerinnen und Schüler (SuS) der Sekundarstufe I und II
 - 5.1.4 Besucherschätzung Fortbildungen Zielgruppe Lehrkräfte der Schulen
 - 5.1.5 Besucherschätzung Fortbildungen Zielgruppe Fachkräfte Kindertagesstätten
 - 5.1.6 Besucherschätzung Zielgruppe offenes Angebot
 - 5.1.7 Besucherschätzung Zielgruppe Kinder im Rahmen von Kindergeburtstagen
- 5.2 Schätzung der möglichen Einnahmen
 - 5.2.1 Mögliche Einnahmen durch Kurse für Kindergartenkinder
 - 5.2.2 Mögliche Einnahmen durch Kurse für die Primarstufe und die Sekundarstufe I
 - 5.2.3 Mögliche Einnahmen durch Kurse für die Sekundarstufe II
 - 5.2.4 Mögliche Einnahmen durch Fortbildungen für Lehrkräfte der Schulen
 - 5.2.5 Mögliche Einnahmen durch Fortbildungen für Fachkräfte der Kindertagesstätten
 - 5.2.6 Mögliche Einnahmen durch ein offenes Angebot
 - 5.2.7 Mögliche Einnahmen durch Kindergeburtstage
- 5.3 Darstellung der groben Größenordnung der Kosten im Dauerbetrieb
 - 5.3.1 Grobe Schätzung der Kosten Personal, Honorar und laufende Kosten für den pädagogischen Betrieb
 - 5.3.2 Grobe Schätzung der Kosten der Erstellung von neuen Gebäuden bzw. Umbauten
 - 5.3.3 Grobe Schätzung der Ersteinrichtung der benötigten Räumlichkeiten und des Materials
 - 5.3.4 Grobe Schätzung der Gestaltung des Geländes
- 5.4 Gegenüberstellung der Ein- und Ausgaben im laufenden Betrieb
- 5.5 Kostenüberblick

6. Finanzierungskonzept des BNE-Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst

7. Vorschläge für eine mögliche zukünftige Betreiberstruktur des BNE-Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst

8. Empfehlungen für die weiteren Arbeitsschritte zur Realisierung des BNE-Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst

9. Zusammenfassung

10. Literatur

11. Anhang

1. Darstellung der Rahmenbedingungen der Machbarkeitsstudie BNE-Umweltbildungszentrum Haus Ripshorst

Die vorliegende Machbarkeitsstudie ist Teil des Aktionsprogramms „Grüne Lückenschlüsse“ im Rahmen der Förderantragstellung des Regionalverbands Ruhr (RVR) für das Projekt Offensive Grüne Infrastruktur 2030. Dafür wurde in einem ersten Filterprozess durch das Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes NRW entschieden, dass eine Machbarkeitsstudie / ein Weiterentwicklungskonzept zum BNE-Umweltbildungszentrum Haus Ripshorst mit in den Förderantrag des Regionalverbands Ruhr aufgenommen wird. Diese wird hiermit vorgelegt.

1.1 Ziele des BNE-Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst

Haus Ripshorst soll ein BNE-Umweltbildungszentrum für die gesamte Bevölkerung werden mit einer starken Ausstrahlung auf die Region. Bei dem geplanten BNE-Umweltbildungszentrum handelt es sich um einen außerschulischen Lernort, der sich in seiner pädagogischen Konzeption ausdrücklich an einer erlebnis- und handlungsorientierten, interdisziplinär ausgerichteten Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) orientiert. Hier sollen die Besucherinnen und Besucher Kompetenzen erwerben, um aktiv und eigenverantwortlich die Zukunft gestalten zu können. Dabei spielen ebenso rationale, emotionale wie auch handlungsbezogene Komponenten und der Erwerb von Urteilsfähigkeit und Gestaltungskompetenz eine entscheidende Rolle. Das BNE-Umweltbildungszentrum wird somit einer der deutschen Beiträge zum UNESCO Weltaktionsprogramm für Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Der Begriff „Umweltbildungszentrum“ wird im heutigen Denken eng mit dem der „Nachhaltigkeit“ verknüpft. Diese wird in der Nachhaltigkeitsstrategie für NRW als Verbindung von sozialer Gerechtigkeit und ökonomischer Vernunft mit ökologischer Verantwortung definiert. Dabei werden folgende Handlungsfelder besonders betrachtet:

- Klimaschutz
- Energiewende
- Nachhaltiges Wirtschaften
- Schutz natürlicher Ressourcen: Biodiversität, Wald, Wasser, Flächen/ Boden, nachhaltige Landwirtschaft, Luft, Umwelt und Gesundheit
- Demografie
- Faire Arbeit
- Integration und Interkulturalität
- Sozialer Zusammenhalt und gesellschaftliche Teilhabe
- Nachhaltige Finanzpolitik
- Nachhaltige Stadt- und Quartiersentwicklung
- Nahmobilität
- Nachhaltiger Konsum/nachhaltige Lebensstile
- Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Eine-Welt-Politik
- nachhaltige Stadt- und Quartiersentwicklung

Das Umweltbildungszentrum wird sich bemühen, mit seinen Bildungsangeboten möglichst viele der oben genannten Handlungsfelder zu bearbeiten. Um dies erfolgreich tun zu können, wird dies immer unter intensiver Berücksichtigung der Interessen der Zielgruppen realisiert. Besonders berücksichtigt werden die Themen, die sich an den Rahmenrichtlinien der Primar- und Sekundarstufe orientieren. Daraus ergibt sich eine Fokussierung auf Themen wie zum Beispiel Nachhaltigkeit oder Klimawandel und -schutz mit seinen verschiedenen Facetten, Natur, Bäume, Artenvielfalt, nachhaltiger Konsum, Integration, nachhaltiges Wirtschaften sowie Boden und Wasser.

1.2 Grundlagen der Machbarkeitsstudie für das BNE-Umweltbildungszentrum Haus Ripshorst

Die Grundlagen bilden die Ausschreibungstexte und die Gespräche mit dem Auftraggeber.

1.2.1 Inhalte der Ausschreibung für die Machbarkeitsstudie

Das Haus Ripshorst in Oberhausen beherbergt neben dem Besucherzentrum Emscher Landschaftspark weitere Institutionen mit Tätigkeitsschwerpunkten in der Vermittlung von Umwelt- und Naturschutzwissen. Dazu zählen die Biologische Station Westliches Ruhrgebiet (BSWR), der Naturschutzbund Oberhausen (NABU), die Station Umwelt und Natur e.V. (STAUN), der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), die Landesgeschäftsstelle der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald – Landesverband NRW e.V. und die Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz und Umwelt (LNU). Einige dieser Institutionen wie der NABU, BUND und STAUN bieten ehrenamtlich an verschiedenen Lernorten Umweltbildungsprogramme an und leisten mit ihren Angeboten Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit zu Themen des Naturschutzes im Ballungsraum.

Neben den jeweiligen eigenen Marketing- und Betriebswegen werden die Umweltbildungsangebote an den verschiedenen Lernorten bisher in einem jährlich erscheinendem Jahresprogramm als gemeinsames Vertriebsmedium kommuniziert. Bisher findet am Haus Ripshorst selbst nur eine geringe Zahl von Veranstaltungen statt.

Die derzeitigen Akteure vor Ort - mit Ausnahme der Biostation - sind ehrenamtlich tätig. Es ist nicht davon auszugehen, dass hier weitere Ressourcen vorhanden sind, um die Neuausrichtung des geplanten UBZ in Eigenregie zu gestalten.

Ein für alle ansässigen Institutionen zur Verfügung stehender Seminarraum bietet zwar ein großes Platzangebot, insbesondere als Schlechtwetteralternative und für umweltpädagogische Indoor-Veranstaltungen im Winter. Allerdings steht dieser schon derzeit aufgrund anderweitiger Nutzungen nicht in ausreichendem Umfang der Umweltpädagogik zur Verfügung. Um die vorhandenen Potentiale vollumfänglich nutzen und eine Weiterentwicklung des Standortes fokussieren zu können, sind angemessene bauliche Maßnahmen notwendig, die im Folgenden beschrieben und diskutiert

werden. Dazu zählen nicht nur die Schaffung einer zusätzlichen Lehrstätte in Klassengröße, sondern auch die Erweiterung der vorhandenen Lagerflächen für Unterrichtsmaterial und Untersuchungsgegenstände sowie Büroräume für die pädagogischen Fachkräfte vor Ort und eine ergänzende umweltpädagogische Ausgestaltung der Außenanlage.

Ziel dieser Machbarkeitsstudie ist also, dass geprüft werden soll, ob und wie es gelingen kann, den Betrieb eines Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst im Sinne einer BNE- Zertifizierung durch ein gemeinsames Umweltbildungskonzept mit den ansässigen Umweltbildungsanbietern einzurichten.

1.2.2 Überblick über die heutigen Aktivitäten der Umweltbildung von im Haus Ripshorst ansässigen Akteuren

Der RVR bietet zusammen mit der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet (BSWR), dem Naturschutzbund Oberhausen (NABU), der Station Umwelt und Natur e.V. (STAUN), dem Bienenzuchtverein Oberhausen und dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm auf Haus Ripshorst.

Der Veranstaltungsflyer 2020 weist mehr als 100 Kurse auf, teilweise am Haus Ripshorst sowie an vielen anderen Standorten. Die Themenvielfalt umfasst zum Beispiel

- Vorträge zum Vogel des Jahres
- Lichtverschmutzung und deren Auswirkung
- Grundlagenschulung Obstbaumschnitt
- Einführung in die Bildung für nachhaltige Entwicklung und Naturpädagogik
- Stoffe färben mit Naturfarben-Workshop
- Wie die Vielfalt in den Garten kommt
- Echt lecker - Wildkräuter im Frühling
- Was Sie schon immer über Bienen wissen wollten
- Mitmachen bei großen Familienfesten - Fahrradsommer der Industriekultur
- Fledermausführung
- Wilde Pflanzen - Spontanflora im Kleingarten
- Nachtwanderungen
- Genusmarkt 2020
- Nistkästen für Vögel und Insektenkästen selber gemacht
- In der Weihnachtsbäckerei - mit Bio und Fairtrade Produkten

Neben dem festen Veranstaltungsprogramm sind auch individuelle Führungen möglich. Hauptveranstalter der Kurse am Haus Ripshorst ist der RVR mit ca. 30 Veranstaltungen pro Jahr. Am häufigsten wurden die Erlebnisse in der Natur (v.a. „Wiese lebt“ und „Spurensuche“) gebucht und die Fledermausveranstaltungen. Weiterhin ist der RVR in Sachen Umweltbildung vielfältig aktiv, u.a. durch sein Projekt „Revierpark aktiv Vonderort“, im Projekt Lelina zum Thema „Industrienatur“ im Gleispark Frintrop und durch Naturforscher-AGs in Oberhausener Grundschulen.

1.2.3 Sammlung der Erfahrungen und Erwartungen der heutigen Umweltbildungs-Protagonisten im Haus Ripshorst

Ursprünglich war ein Vor-Ort-Termin mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Auftraggebers und den Vertretern der heutigen Akteure vor Ort geplant. Die Einladung musste aber aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt werden. Daher erfolgte die Einholung der Erfahrungen und Erwartungen telefonisch, die im Folgenden protokollartig dargestellt sind.

Biologische Station Westliches Ruhrgebiet (BSWR)

Die biologische Station führt zurzeit viele Umweltbildungsprojekte durch. Diese beziehen sich hauptsächlich auf den Themenkomplex der urbanen Biodiversität zum Beispiel auf der Brache Vondern und dem Gleispark und in Schulen.

Zurzeit werden jährlich ungefähr 20 umweltpädagogische Kurse auf dem Haus Ripshorst durchgeführt. Die Station möchte diesen Umfang auch in Zukunft weiter beibehalten und könnte sich auch – bei einer Möglichkeit der Finanzierung – eine Erweiterung vorstellen.

Naturschutzbund Oberhausen (NABU)

Frau Ortrud Podworni-Michael vom NABU führte auf, dass der NABU zurzeit ca. 10 Umweltbildungsveranstaltungen pro Jahr auf Haus Ripshorst durchführt. „Sie haben bereits jetzt viele Anfragen von Schulen und Kindergärten die sie nicht bedienen können.“ Diesen Umfang würde der NABU weiter realisieren und andere Organisationen fachlich unterstützen (Kooperation).

Sie wies darauf hin, dass die NAJU NRW in der Nähe in der Voßgätters Mühle mit dem NABU Ruhr auch Umweltbildungsveranstaltungen durchführt. Dies haben wir aufgenommen und mit der dortigen Verantwortlichen, Frau Burneleit von der NAJU NRW, gesprochen. Sie begrüßt das Vorhaben des RVR und sieht keine große Konkurrenz zum Haus Ripshorst.

Station Umwelt und Natur e.V. (STAUN)

Frau Schimanowski von STAUN und BUND begrüßt eine Vergrößerung der Umweltbildungsarbeit auf Ripshorst. Zurzeit machen Sie einmal im Monat ein Angebot für Kinder im Stadtteil Osterfeld, weiterhin ca. 3-5 offene Veranstaltungen jährlich auf Ripshorst, alle mit Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtlern. Sie kann sich vorstellen, dass, wenn die Umweltbildungsaktivität vergrößert würde, STAUN sein Umweltbildungsangebot um fünf Kurse pro Jahr mit Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtlern erweitern könnte.

Landesgeschäftsstelle der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald – Landesverband NRW e.V.

Der Geschäftsführer Herr Naendrup befürwortet eine Vergrößerung der Umweltbildung am Haus Ripshorst. Er sieht zurzeit jedoch keine Kapazität bei der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald für eine umweltpädagogische Arbeit am Haus Ripshorst.

Die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald ist vernetzt mit dem Arbeitskreis der zertifizierten freiberuflichen Waldpädagogik und könnte über diesen Arbeitskreis pädagogisches Personal vermitteln.

Landesarbeitsgemeinschaft Naturschutz und Umwelt (LNU)

Die LNU ist nicht im Bereich der Umweltbildung auf dem Haus Ripshorst aktiv.

Fazit:

Alle heutigen Schlüsselfiguren befürworten eine Erweiterung der Umweltbildungsaktivitäten auf dem Haus Ripshorst.

Weiterhin sehen alle die Anbindung mit dem ÖPNV an das Haus Ripshorst als problematisch an. So hat STAUN sein offenes Monatstreffen in das VHS Gebäude in der Innenstadt verlegt, da Haus Ripshorst mit dem Bus schlecht erreichbar ist, viele Menschen gehen ungern im Winter abends dorthin, da der Bus abends nur alle 30 Minuten fährt. Zudem sei nachmittags ab 15:00 Uhr häufig ein hohes Verkehrsaufkommen auf den Straßen um Haus Ripshorst zu beobachten.

Der Seminarraum ist zurzeit bereits schon sehr gut genutzt und steht daher selten zur Verfügung.

1.2.4 Raumsituation um das Haus Ripshorst

Als eines der ersten Projekte der Internationalen Bauausstellung Emscher Park (IBA 1989 – 1999) entstand aus der ehemaligen Hofanlage Haus Ripshorst das Besucherzentrum zum Emscher Landschaftspark. Die Hofanlage ist 3 Minuten fußläufig von den Haltestellen des Busses 957 zu erreichen, 20 Minuten zu Fuß von der neuen Mitte Centro (zum Beispiel über Osterfelder- und Ripshorster Straße.).

Das Besucherzentrum unter der Trägerschaft des Regionalverbandes Ruhr bietet seitdem Einblicke in den Emscher Landschaftspark als Park für die Emscherregion von Duisburg bis Hamm sowie über die Themenroute Industrienatur mit seinen benachbarten Routenstandorten „Gleispark Frintrop“ und „Brache Vondern“. Die Themenroute zeigt anschaulich den Zusammenhang zwischen der ehemaligen industriellen Nutzung verschiedener Gelände mit der sie umgebenden und zurückerobernden Natur auf. Eine multimediale Ausstellung präsentiert anschaulich die 15 bedeutenden Standorte des Regionalparks. Eine Infotheke mit Broschüren und Kartenmaterial sowie eine Café-Ecke mit großer Sonnenterrasse und eine Radvermietung ergänzen das Angebot.

Im Außenbereich lädt ein gepflegter Bauerngarten, ein Weidenlabyrinth sowie der Lehrbienenstand des Bienenzuchtvereins Oberhausen zum Besuch ein. In dem ökologisch gebauten Holzhaus, welches sich ebenfalls im Eigentum des Regionalverbandes Ruhr befindet, haben mehrere Naturschutzeinrichtungen ihren Sitz. Eine Sehenswürdigkeit ist der 35 Meter hohe „tanzende Zauberlehrling“, der 2013 im Rahmen der Emscherkunst entstand.

Das Umfeld von Haus Ripshorst birgt ein vielfältiges Potential für Umweltbildungsangebote vor Ort. Die weitläufigen Freiflächen sind geprägt durch viel Grünland, Hecken, Obstwiesen, ein Kleingewässer, das Feuchtbiotop Läppkes Mühlenbach sowie den Gehölzgarten. Hierbei handelt es sich um ein etwa 60 m breites und rund 2000 m langes Gehölzband mit mehr als 6.000 Bäumen, das die Entwicklungsgeschichte der Bäume vom Tertiär bis in die Gegenwart präsentiert. Bei den bisherigen Bildungsaktivitäten stand bisher das Thema Industrienatur im besonderen Fokus. Der rund 40 ha große Park ist ganzjährig geöffnet und kostenlos zugänglich. Eine außergewöhnliche Brückenkonstruktion überspannt in einem Stahlrohrbogen den Rhein-Herne-Kanal und verbindet den Gehölzgarten mit dem Emscherpark Radweg. Im Gleispark Frintrop, der südlich an den Gehölzgarten grenzt, entwickelte sich auf einem ehemaligen Rangierbahnhof eine Vegetation mit den typischen Pflanzen der Industrienatur.

1.3 Zielgruppenkonzept

Es ist angedacht, dass das BNE-Umweltbildungszentrum Haus Ripshorst Angebote für alle Bürgerinnen und Bürger von Oberhausen und der Region entwickelt und so zum Anziehungspunkt im westlichen Ruhrgebiet wird. Jung bis Alt sollen sich hier wohlfühlen, sich über Umweltfragen informieren und zu aktivem Natur- und Umweltschutz motiviert werden. Bildung für nachhaltige Entwicklung soll hier mit allen Sinnen ganz konkret erlebt werden.

Dieses Ziel stellt eine einerseits gesellschaftlich sehr wichtige und andererseits vom heutigen Angebot her gesehen eine große Herausforderung dar. In unseren Augen ist es daher vorab wichtig, abzuschätzen, welche Personengruppen und Mengen das BNE-Umweltbildungszentrum tatsächlich aufsuchen werden.

Für die Hauptzielgruppen muss dann ein spezifisches Kommunikationskonzept entwickelt werden, um eine effiziente und erfolgreiche Ansprache zu gewährleisten.

In der nun folgenden Zielgruppenanalyse betrachten wir Personen, die im Rahmen von Gruppenführungen das BNE-Umweltbildungszentrum Haus Ripshorst besuchen, sowie die Familien und Einzel-Personen voneinander getrennt (vgl. Anlage 1-2).

1.3.1 Besuche im Rahmen von gebuchten Gruppenführungen

Kinder aus Kindertagesstätten mit Erzieherinnen und Erziehern Erfahrungen an außerschulischen Lernorten haben gezeigt, dass Kindertagesstätten oft sehr ausflugs- und reiselustig sind. Insofern erscheint es angezeigt, am BNE-Umweltbildungszentrum Haus Ripshorst auch Angebote für die Jüngsten zu schaffen, denn gerade die ersten Jahre der Kindheit gelten als Zeitfenster mit besonderen Entwicklungs- und Lernchancen, in dem die Grundlagen für alle späteren Lernprozesse gelegt werden (siehe auch Kapitel 3.1.2.1). Diese Zielgruppe ist groß, im Umkreis bis zu 30 Autominuten (ohne Essen und Ratingen) befinden sich 1088 Kindertageseinrichtungen mit ca. 73.703 Kindern (vgl. Anlage 1). Die Stadt Ratingen betreibt gerade intensiv die Planung und Realisierung eines BNE-Umweltbildungszentrums am Blauen See (26 Autominuten von Oberhausen entfernt).

Schülerinnen und Schüler der Primar- und Sekundarstufe

Vergleichbare Einrichtungen und Lernorte weisen eine hohe Nutzung durch Schülerinnen und Schüler der **Primarstufe** auf (siehe auch Kapitel 3.1.2.2). Bedingt durch freiere Stundenplangestaltung und geringe Bindung an einen festen Fächerkanon sind die Klassen 1 - 4 sehr flexibel, um außerschulische Lernorte aufzusuchen. Allein im Umkreis von 30 Autominuten um das Haus Ripshorst handelt es sich hierbei um 91.530 SuS in 344 Grundschulen (vgl. Anlage 1).

Schülerinnen und Schüler der **Sekundarstufe I** verlassen sehr viel seltener die Schule, da für die Lehrkräfte die Organisation sehr viel schwieriger ist, Unterricht in anderen Fächern nicht ausfallen darf und so wenig Möglichkeiten für den Besuch von außerschulischen Veranstaltungen bestehen (siehe auch Kapitel 3.1.2.2).

Neben der Hauptzielgruppe in der Primarstufe sollen aber auch Lern- und Erfahrungsebenen geschaffen werden, die von älteren Lernenden (bis **Sekundarstufe II**), Auszubildenden und/oder Studierenden genutzt werden können. Dabei muss berücksichtigt werden, dass die Nutzung durch diese Altersgruppe – aus den gleichen Gründen wie bei der Sekundarstufe I - erfahrungsgemäß quantitativ noch geringer ausfallen wird als die durch Sekundarstufe II.

Belegt wird diese oben dargestellte Einschätzung zum Beispiel durch Vergleichszahlen aus dem Umweltbildungszentrum NaturGut Ophoven in Leverkusen.

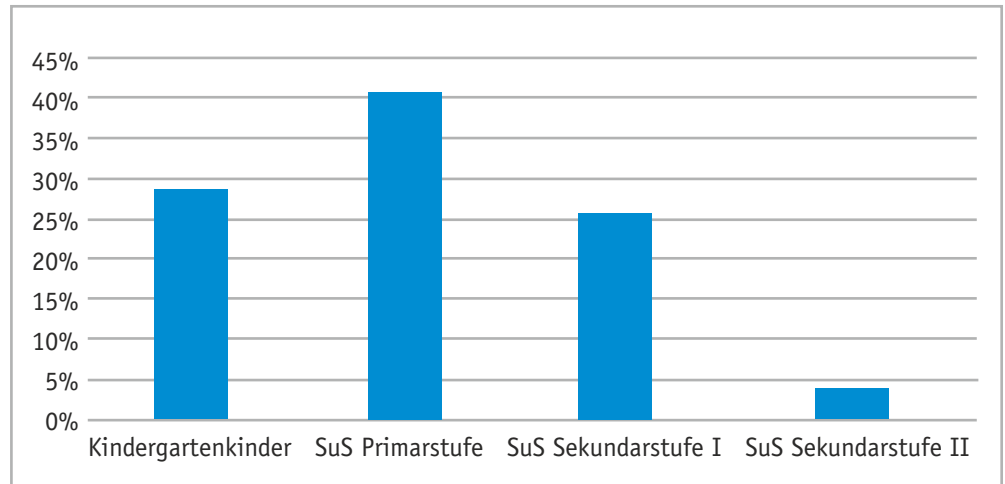


Abbildung 1: Verteilung der Zielgruppen in pädagogischen Programmen auf dem NaturGut Ophoven (2019)

Die pädagogischen Programme in der Natur sprechen dort alle Altersgruppen an. Sie werden in der Praxis von 29 % Kindergartenkindern, 41 % SuS aus der Primarstufe, 26 % SuS der Sekundarstufe I und 4 % SuS aus der Sekundarstufe II genutzt (Stand 2019).

Fortbildungen

Darüber hinaus kann das BNE-Umweltbildungszentrum Haus Ripshorst auch im Rahmen von **Fortbildungen** für pädagogische Fachkräfte, Erzieherinnen und Erzieher und andere Personen, die multiplikativ arbeiten, genutzt werden. Auf diese Weise kann vorbildhaft zukunftsorientierte BNE-Bildungsarbeit in der Region gelebt und demonstriert werden.

1.3.2 Besuche durch Familien und einzelne Personen

Unter der Woche, aber sicher häufiger am Wochenende und in den Schulferien, sind Besuche des BNE-Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst von **Familien** aus dem nahen Umfeld sowie aus der Region im Radius von ca. 50 km möglich und wahrscheinlich. Diese Familien oder Großeltern mit den Enkeln erleben das gemeinschaftliche Tun mit den Kindern in den Lern- und Erfahrungsräumen des BNE-Umweltbildungszentrums auch als eine Bereicherung des familiären Miteinanders. Erfahrungsgemäß sind die von Eltern begleiteten Kinder vom Alter her im Kindergarten- und Grundschulalter.

Das neu gestaltete Gelände am BNE-Umweltbildungszentrum Haus Ripshorst wird auch **Erwachsenen** wertvolle Informationen für die Gestaltung ihres Alltags und häuslichen Umfeldes bieten. Das neu gestaltete Gelände kann so zu einer noch größeren Attraktion für Spaziergänge und Fahrradtouren werden. Besonders reger Betrieb ist zu erwarten an Erlebnis- und Informationstagen, Tagen der offenen Tür oder auch bei Vorträgen und Filmen sowie bei Fahrradtouren oder Wanderungen innerhalb des Emscher Landschaftsparks.

Weiterhin erscheint es sinnvoll, an den Nachmittagen und am Wochenende **Kindergeburtstage** für die Altersstufe 5 - 12 Jahre anzubieten. Hierfür können spezifische pädagogische Konzepte nach den Prinzipien der BNE entwickelt werden, die Bildung und Spaß in hervorragender Weise verknüpfen und erfahrungsgemäß von Kindern und Eltern gerne angenommen werden.

Die Kindergeburtstage stellen ein sehr niedrighwelliges Angebot dar, welches neue Zielgruppen erschließt, die dadurch angeregt werden, auch andere Veranstaltungen des BNE-Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst wahrzunehmen. Um das Potential aufzuzeigen zum Vergleich: Auf dem NaturGut Ophoven in Leverkusen finden im Jahr rund 400 pädagogisch angeleitete Kindergeburtstage auf dem Gelände statt. Die Themenvielfalt ist groß. Es werden 16 verschiedene Geburtstagsprogramme für die verschiedenen Altersgruppen ab 4 Jahren angeboten. Besonders beliebt sind zum Beispiel „Expedition Wildnis“, „Abenteuer Zauberwald“ oder „Hexengeburtstag“.

1.3.3 Schlussfolgerung Zielgruppenanalyse

Wie oben dargestellt, bilden die Schulkinder der Primarstufe den größten Anteil der sicheren Gäste. Sie stellen somit als Ankergruppe die größte Zahl dar und sollten daher auch im Mittelpunkt der inhaltlichen Schwerpunktsetzung stehen. In diesem Zusammenhang müssen in jedem Fall die geltenden Rahmenrichtlinien für die Primarstufe berücksichtigt werden. Passgenaue Angebote ermöglichen Lehrerinnen und Lehrern eine handlungsorientierte, sinnvolle Ergänzung ihrer Unterrichtseinheiten und erhöhen somit die Attraktivität des außerschulischen Lernorts.

Eine weitere wichtige Zielgruppe sind die Kindergartenkinder. Hierbei handelt es sich um eine Gruppe, die quantitativ nicht unterschätzt werden sollte. Kindergartenkinder bzw. ihre Erzieherinnen und Erzieher haben eine größere Entscheidungsfreiheit und Zeit, Ausflüge in der eigenen Region zu unternehmen. Zudem sind sie Umweltthemen gegenüber sehr aufgeschlossen. Daher empfehlen wir auf jeden Fall, ein speziell zugeschnittenes Programm für den Elementarbereich anzubieten.

Aber auch die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I sind, wie man auf dem NaturGut Ophoven vergleichen kann, eine wichtige Zielgruppe, die man mit Richtlinien entsprechenden Angeboten an sich binden kann.

Für die Pädagoginnen und Pädagogen dieser Zielgruppen werden Multiplikatorenfortbildungen angeboten.

Eine weitere große Zielgruppe sind die Familien und die Einzelbesucher des Bildungszentrums.

1.4 Berücksichtigung ähnlicher Angebote

Rund um das Haus Ripshorst gibt es eine Vielzahl an Freizeit- und außerschulischen Bildungsangeboten. Um eine mögliche Konkurrenz zum BNE-Umweltbildungszentrum Haus Ripshorst bereits bei der Planung zu berücksichtigen, wurden entsprechende Angebote im Umkreis von 30 Autominuten ermittelt.

1.4.1 Allgemeine Konkurrenzangebote in der Region

Im Umkreis von 30 Minuten Fahrtzeit um das Haus Ripshorst leben über drei Millionen Menschen, entsprechend gibt es eine hohe Bandbreite an Angeboten für Kinder und Jugendliche (*vgl. Anlage 3, Konkurrenzangebote in der Region*). Zum Beispiel in Duisburg befindet sich das größte Kinder- und Jugendmuseum Deutschlands, das Explorado. In unmittelbarer Nachbarschaft hat sich in den letzten Jahren außerdem ein „Erlebniscluster“ im und rund um das Centro Oberhausen aufgebaut, wie zum Beispiel Legoland Discovery Centre, der Freizeitpark Sea Life, der sich thematisch dem Schutz der Meere widmet, das Schlumpf Abenteuer in der Expohalle des Centros, das u.a. auch die UN-Nachhaltigkeitsziele zum Thema der Präsentation hat. Außerdem soll dort baldmöglichst ein weiterer Virtual-Reality-Abenteurpark eröffnet werden.

Diese Angebote verbindet, dass sie das Leben nach innen in virtuelle Welten verlagern und durch modernste Techniken und zukunftsweisende Themen überzeugen. Weiterhin sind diese hochpreisigen Angebote primär Freizeit- und nur sekundär Bildungseinrichtungen, sodass sie letztlich nicht als direkte Konkurrenz zum künftigen BNE-Umweltbildungszentrum Haus Ripshorst zu sehen sind.

Im Bildungsbereich wiederum gibt es ein breites Angebot zum Schwerpunkt „Industrienatur“. Der Bergbau – insbesondere der Kohleabbau – hat die Region historisch geprägt und bestimmt auch heutzutage noch das Landschaftsbild und die gesellschaftliche Situation, so dass diesem Thema ebenfalls in der regionalen Bildungsarbeit eine hohe Bedeutung zukommt. Interessant ist diesbezüglich vor allem die Route der Industriekultur des

Regionalverbands Ruhr, die Angebote rund um das Haus Ripshorst miteinander verbindet. Eine der populärsten Attraktionen in unmittelbarer Nähe ist der Gasometer Oberhausen, der sich mit der nächsten Dauer- ausstellung „Das zerbrechliche Paradies“ ab 2021 verstärkt Umweltthemen widmen wird. Weiterhin gibt es im Umkreis diverse Museen, die sich der Industriegeschichte des Ruhrgebiets widmen (zum Beispiel die LVR- Industriemuseen St. Antony-Hütte, Eisenheim und die Zinkfabrik Altenberg). Der Großteil der Angebote aus der „Industriekultur“ ist eher auf die Zielgruppe älterer Kinder und Jugendlicher oder Erwachsene ausgelegt.

1.4.2 Konkurrenzangebote aus der Umweltbildung um Oberhausen

Im 30-minütigen Umkreis um Haus Ripshorst existieren verschiedene Angebote der eher klassischen Umweltbildung mit einem breiteren Zielgruppenspektrum.

Direkt in Oberhausen ist hier die NaturErlebnisSchule im Kaisergarten zu nennen. Diese bietet Programme für Schulen und Kindertagesstätten an, hat aber mit etwa 60-100 Gruppen im Normaljahr nur einen „kleineren“ Betrieb. Die Kursinhalte werden zu großen Teilen individuell mit Lehr- und Betreuungskräften abgestimmt, der Fokus liegt auf dem Besuch des Tiergeheges im Kaisergarten, wo Kinder und Jugendliche für den Umgang mit einheimischen Tieren sensibilisiert werden. Trotz des recht schmalen Angebots kommen Gruppen aus fast dem gesamten Ruhrgebiet, was belegt, dass potentielle Gäste vom BNE-Umweltbildungszentrum Haus Ripshorst nicht nur aus Oberhausen zu erwarten sind.

Bei sehr vielen Naturerlebnis-Angeboten im Umkreis (zum Beispiel Bauernhof Sagel in Bottrop, Arche-Park Tiergehege Witthausbusch in Mülheim an der Ruhr, AWO-Lernbauernhof Ingenhammshof in Duisburg, Schulbauern- und Naturschutzhof Recklinghausen) liegt der Fokus auf Haus- und Nutztieren. Daher erscheint es nicht sinnvoll, wenn sich das BNE-Umweltbildungszentrum Haus Ripshorst auf dieses Themenspektrum künftig fokussiert.

Das Josef-Albers-Museum und das Museum für Ur- und Ortsgeschichte in Bottrop bezeugen eine hohe Nachfrage an Bildungsangeboten in der Region. Aufgrund der personellen Situation können die Museen die hohe Nachfrage kaum decken. Das beliebteste Angebot des Josef-Albers-Museum ist die „Eiszeithalle“; was das hohe Interesse an naturwissenschaftlichen Themen in der Region verdeutlicht. Das Museum für Ur- und Ortsgeschichte hat die markante Profilierung „Fundort Bottrop“ und konzentriert sich verstärkt auf archäologische Themen.

Weitere mögliche Konkurrenzangebote sind das Waldpädagogische Zentrum sowie das RVR-Waldkompetenzzentrum Heidhof in Bottrop. Diese haben ihren Themenschwerpunkt auf das Thema Wald, beziehungsweise Wald, Bergsenkung und Heide, gelegt, so dass sich sagen lässt, dass diese Themen in der Region bereits kompetent abgedeckt sind.

Weiterhin wird das Haus Ruhrnatur in Mülheim an der Ruhr sowie der Verband WasserWissen.Ruhr mit seinen verschiedenen Standorten in der

Region anerkannt und gut frequentiert. Im Mai 2020 fand der digitale Spatenstich zum geplanten Natur- und Wasser-Erlebnis-Park in Castrop Rauxel/Recklinghausen statt und auch am „Erlebniscuster“ am Centro ist Wasser ein Thema, so dass von einem ausschließlichen Schwerpunkt „Wasser“ im künftigen BNE-Umweltbildungszentrum Haus Ripshorst definitiv abzuraten ist.

In Duisburg gibt es außerdem die Naturwerkstatt – Verein für Umweltbildung e.V. sowie den NaturAktiv e.V., die jeweils Umweltbildungsarbeit anbieten, jedoch verfügen die beiden Einrichtungen über kein eigenes Außengelände.

Die oben genannten Angebote haben zwar teilweise BNE-Methoden in ihrem Programm, aber keine explizite Ausrichtung darauf.

Als direkte Konkurrenz ist die Schule Natur im Grugapark in Essen zu nennen, bei dem es sich bereits um ein bestehendes BNE-Regionalzentrum handelt. Diese bietet seit Jahren ein umfangreiches Programm an, welches von vielen Essener Schulen genutzt wird. Zu erwähnen ist an dieser Stelle auch der Hof Wessels in Herten. Liegt er zwar knapp außerhalb des von uns gewählten Radius von 30 Minuten, handelt es sich hierbei um das 4. BNE-Regionalzentrum in der Region, derzeit in der Genehmigungsphase.

Es wurde bereits darauf hingewiesen, dass die Stadt Ratingen gerade intensiv die Planung der Realisierung eines BNE-Umweltbildungszentrums am „Blauen See“ betreibt.

1.4.3 Fazit

Zusammenfassend zeigt sich, dass ein durchaus breites Angebot von Konkurrenzangeboten in der Region vorliegt, aufgrund der hohen Bevölkerungsdichte aber auch eine sehr hohe Nachfrage besteht.

Viele der Konkurrenzangebote konzentrieren sich auf Themenschwerpunkte, die für das künftige BNE-Umweltbildungszentrum Haus Ripshorst auch interessant sein könnten: Wasser, Haus- und Hoftiere, Landwirtschaft und Wald. Hier ist jedoch zu berücksichtigen, dass aufgrund der vorhandenen Personalstruktur und der regionalen Ausrichtung der genannten Konkurrenzzentren sich diese Angebote meist nicht stark auf eine mögliche Strategie des zukünftigen BNE-Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst auswirken werden. So konzentrieren sich zum Beispiel die Ausstrahlungen der Schule Natur im Grugapark auf Essen und die des „UBZ - Blauer See“ auf Ratingen. Im Rahmen einer konservativen Zielgruppenanalyse haben wir diese Ausstrahlung der Konkurrenzzentren in unseren Berechnungen im Kapitel 5.1 berücksichtigt.

Die Bildungsbereiche Industriegeschichte und das Angebot für modernes Edutainment sind umfangreich vorhanden, so dass wir von diesem Themenkanon für das Haus Ripshorst eher abraten.

Für den gesamten Bildungsbereich der „urbanen Natur“ haben wir – insbesondere in Relation zu der möglichen Zielgruppe – wenige Konkurrenzangebote gefunden. Auch Kurse für Familien und Einzelbesucher zu diesen

Themen werden zurzeit nicht umfangreich angeboten. Dies gilt ebenso für Kindergeburtstage oder Wochenendangebote für Privatgruppen. Speziell bei dieser Veranstaltungsart besteht, wie alle Befragten an anderen Bildungseinrichtungen der Region bestätigten – eine große Nachfrage seitens der Zielgruppen. Das Haus Ripshorst hat durch sein großes Außengelände hier das Potential für einen deutlichen Vorteil gegenüber vielen der bestehenden Einrichtungen.

2. Entwicklung eines Alleinstellungsmerkmals des BNE-Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst

Für die Nutzung der Angebote des Haus Ripshorst ist es wichtig, eine deutliche Profilierung vorzunehmen, um das bestehende Angebot von Bildungseinrichtungen in der Region sinnvoll zu ergänzen.

Bei der Diskussion des möglichen Alleinstellungsmerkmals des BNE-Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst, haben wir somit das Interesse der Nutzergruppen, das naturräumliche Potential um das Haus Ripshorst und die Umgebung zu berücksichtigen, wie zum Beispiel der Emscher Landschaftspark als Regionalpark der Metropole Ruhr. Hier erstrecken sich zahlreiche Parks, Halden, Landmarken sowie große Flächen von Industrienatur, die schon heute ihren Gästen eine abwechslungsreiche und erholsame Zeit versprechen. Erholung in all seinen Facetten wie Wandern, Radfahren, Spielplätze, Bootsverleih etc. ist hier fast das ganze Jahr über möglich und zugänglich.

Es stellt sich die Frage, was findet sich hier am BNE-Umweltbildungszentrum Haus Ripshorst, was es nicht direkt auch daneben gibt?

Was gibt es für gute Gründe, genau dort hinzuwollen, obwohl die Anbindung durch die öffentlichen Verkehrsmittel nicht optimal ist?

Und was kann ich hier eigentlich erleben, das mir lange im Gedächtnis bleibt und mich nachhaltig beeinflusst?

Was bietet Lehrerinnen und Lehrern einen deutlichen Mehrwert gegenüber dem Unterricht in der Schule oder an einem der vielen weiteren außerschulischen Lernorten der Umgebung?

Bei der Beantwortung dieser Frage lohnt sich der Blick von oben. Betrachten wir das Luftbild um das Haus Ripshorst, sehen wir ein großes Gelände mit vielen Wiesen und etwas Wald. Betrachten wir den Raum von oben in einem noch größeren Kontext erblicken wir die Einbindung in eine ungeheure Vielfalt unterschiedlichster Landschafts-, Aktions- und Erlebnisräume. Diese spannende Vielfalt ist bereits da und wird immer größer.



Vielfalt steht im Sprachgebrauch für biologische Vielfalt (Biodiversität) sowie kulturelle Vielfalt (Soziodiversität) - beides Begriffe, die in diesem Ballungsraum schon lange zu Hause sind und ihn prägen. Der Begriff der Vielfalt besitzt daher unserer Meinung nach großes Potential, als thematisches Alleinstellungsmerkmal im künftigen BNE-Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst zu dienen.

Unter der Themenklammer

„**Vielfalt leben und lernen!**“ oder
„**Abenteuer Vielfalt**“

könnten so umfangreiche qualitativ hochwertige Bildungsangebote für die im Kapitel 1.3 beschriebenen Zielgruppen entstehen.

Thematische Schwerpunkte sind hierbei die Stadtnatur, Ernährung und Gesundheit. Denn die Natur, in der die Menschen in dieser Region leben, und damit auch ihre Ernährung und Gesundheit, sind in starkem Maße abhängig von Artenvielfalt und gesunden Ökosystemen. Der Schutz und Erhalt der biologischen Vielfalt sowie das Ziel, dass insbesondere junge Menschen die Kompetenz erwerben, mit Vielfalt im Allgemeinen und kultureller Vielfalt im Besonderen im Sinne von konstruktiver Interaktion mit anderen Menschen umgehen zu können, sind grundlegende Ziele einer Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Solch ein Angebot gibt es im Bereich Oberhausen – gerade in dieser Qualität und in diesem möglichen Umfang – bisher noch nicht. Allein hier im BNE-Umweltbildungszentrum Haus Ripshorst werden Kinder, Jugendliche und Erwachsene Vielfalt anfassen und sehen können, sie werden Vielfalt schmecken und riechen, mit ihr streiten und sie lieben, lernen, wie stark sie ist und wie viele Farben sie hat. Wir sind sicher, dass hier ein Begriff und Oberthema gefunden wurde, das als Alleinstellungsmerkmal für diese Bildungseinrichtung erfolgreich funktionieren kann. So bietet sich hier ein Themenspektrum an, das den Rahmenrichtlinien der Primar- und Sekundarstufe entspricht und daher gern von Lehrerinnen und Lehrern angenommen werden wird. Der Erhalt und die Akzeptanz von Vielfalt in jeder Hinsicht sind zentrale und zukunftsrelevante Themen für alle Menschen auf unserer Erde, die sich hier handlungsorientiert, aktiv und mit allen Sinnen erlernen und erleben lassen.

Von zentraler Bedeutung für das Bekanntwerden, die Öffentlichkeitsarbeit und die Akzeptanz der Angebote des BNE-Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst wird der zukünftige Name dieser Einrichtung sein. Der Begriff „BNE-Umweltbildungszentrum Haus Ripshorst“ ist zwar fachlich richtig, jedoch verständlicherweise im o.g. Sinne etwas „sperrig“. Daher lohnt es sich, einen neuen Namen für das spätere BNE-Umweltbildungszentrum Haus Ripshorst zu suchen.

Hier einige erste Ideen:

- Haus Ripshorst – Vielfalt leben und lernen
- Lernort Haus Ripshorst
- Haus Natur Ripshorst
- Ripshorst - Haus der Vielfalt
- Vielfalt erleben – Haus Ripshorst
- Haus Ripshorst – hier kannst du Vielfalt erleben
- HausRipshorst - Vielfalt.Erleben.ZukunftSchaffen.
- Vielfalt leben und erleben: Haus Ripshorst
- Vielfalt ist Zukunft: Haus Ripshorst
- Natur vor Ort – Haus Ripshorst
- Zukunft durch Vielfalt – Haus Ripshorst
- Haus Ripshorst - Abenteuer Vielfalt

Im Folgenden nutzen wir, ohne hiermit eine Entscheidung des RVR vorweg nehmen zu wollen, für die weitere Visualisierung und Veranschaulichung den Arbeitstitel:

Haus Ripshorst – Abenteuer Vielfalt.

3. Pädagogisches Konzept des BNE-Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst

Um ein BNE-Umweltbildungszentrum zu planen und auszugestalten, muss vorab das pädagogische Konzept der Einrichtung festgelegt werden. Dafür sollen im Folgenden die aktuellen didaktischen Grundlagen für erfolgreiche, funktionierende außerschulische Lernorte sowie das Konzept der Bildung für Nachhaltige Entwicklung im Hinblick auf die Arbeit im BNE-Umweltbildungszentrum Haus Ripshorst vorgestellt und diskutiert werden.

3.1 Didaktische Grundlagen

Auf Basis der didaktischen Grundlagen soll ein konkretes didaktisches Konzept für das BNE-Umweltbildungszentrum Haus Ripshorst erstellt werden, welches einen bestmöglichen Lernerfolg für die unterschiedlichen Zielgruppen ermöglicht.

3.1.1 Didaktische Grundsätze an außerschulischen Lernorten unter Berücksichtigung einer Kompetenzentwicklung

Seit dem Jahr 2001 lädt das Haus Ripshorst dazu ein, die Natur und Umwelt am RVR-Besucherzentrum Haus Ripshorst zu entdecken und zu erforschen. An den verschiedenen Ökosystemen um Haus Ripshorst wird beobachtet, gebastelt, experimentiert oder es werden durch Satellitenbilder im Seminarraum globale Einsichten gewonnen. Im Vordergrund sollen dabei die Freude an der Natur und die Förderung des Umweltbewusstseins in allen Altersstufen und die Entwicklung von Handlungskompetenzen in den Bereichen Naturschutz, Landschaftspflege, Ressourcen und Klima stehen.

Die Schülerinnen und Schüler haben hier die Möglichkeit, selbstständig in freier Natur zu arbeiten und Erfahrungen zu machen. Neben der Vermittlung von Wissen werden sinnliche Empfindungen und Kreativität gefördert. Diese Sensibilität fördert die Wertschätzung der Natur und führt zu verantwortungsvollem und zukunftsfähigem Handeln. Ziel der umweltpädagogischen Arbeit am Besucherzentrum Haus Ripshorst ist bereits heute die Durchführung von Unterrichtseinheiten, die den Anforderungen von Bildung für nachhaltige Entwicklung in besonderer Weise gerecht werden. Dazu sollen unterschiedliche Perspektiven für die Themen hergestellt werden sowie eine zielgruppen- und altersgerechte Vermittlung erfolgen. Gemäß den Anforderungen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung sollen die einzelnen Module ganzheitlich erfolgen, also ökonomische und soziale Aspekte ebenso einschließen wie ökologische, lokale Anknüpfungspunkte, um globale Dimensionen zu erweitern.

Dieses für Haus Ripshorst bereits formulierte Bildungskonzept einer nachhaltigen Entwicklung, das in der Zukunft weiter ausgebaut und verstetigt werden soll, ist heute so aktuell wie nie.

Nach Ende der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung im Zeitraum 2005-2014 startete 2015 das UNESCO-Weltaktionsprogramm Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Es leistete einen wesentlichen Beitrag zur Agenda 2030, die im September 2015 von den Vereinten Nationen verabschiedet wurde und die 17 Ziele

nachhaltiger Entwicklung – die Sustainable Development Goals (kurz: SDGs)
– umfasst.

Parallel dazu hat NRW eine Landesstrategie „Bildung für nachhaltige Entwicklung – Zukunft Lernen NRW (2016-2020)“ verabschiedet (vgl. Ministerium für Schule und Bildung des Landes NRW 2016: Landesstrategie).

Die Landesregierung legte zudem einen Bericht zum Status-quo der Implementierung von Bildung für nachhaltige Entwicklung vor. Er fokussiert die zentralen Aktivitäten im Hinblick auf eine langfristige strukturelle Verankerung von BNE in das Bildungssystem Nordrhein-Westfalens. Die Aktivitäten beziehen sich gleichfalls auf außerschulische Lernorte, da solche in besonderem Maße die unmittelbare Begegnung mit Natur und Landschaft und handlungsorientiertes Lernen für den verantwortungsvollen Umgang mit den natürlichen Lebensgrundlagen ermöglichen. Mittlerweile hat sich hier ein reger fachlicher Wissens- und Erfahrungsaustausch in Bezug auf BNE-relevante Inhalte, Konzepte, Methoden und Materialien etabliert (vgl. Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen 2019: Status Quo). An außerschulischen Lernorten wird lebensweltorientiert gelernt und selbstständiges eigenverantwortliches Handeln gefördert. Lernen wirkt an diesen Orten motivierend, was durch psychologische Motivations- und Lerntheorien begründet werden kann. Bei der didaktischen Ausgestaltung von Lernprozessen am außerschulischen Lernort wird auf Konzepte wie handlungsorientiertes, entdeckendes und experimentelles sowie ganzheitliches Lernen mit allen Sinnen zurückgegriffen.

Das Lernen vor Ort wird dann fruchtbar, wenn es mit einer Aufgabenstellung fokussiert wird, die zum forschenden und selbstgesteuerten Lernen anleitet (vgl. Freie Hansestadt Hamburg: 2011 Rahmenvorgaben Lernen an außerschulischen Lernorten).

Im Rahmen der Kompetenzentwicklung erwerben Schülerinnen und Schüler einen vom jeweiligen Lernort und der jeweiligen Lernaufgabe abhängigen Zuwachs an fachlichen und fächerübergreifenden Kenntnissen und Fähigkeiten sowie an überfachlichen Kompetenzen (Selbst-Kompetenzen, soziale Kompetenzen und lernmethodische Kompetenzen).

Jüngst wurde noch einmal umfassend von Baar und Schönknecht herausgestellt, welch hohes Potential außerschulische Lernorte besitzen, nämlich Schülerinnen und Schüler in ihren Bildungs- und Lernprozessen zu unterstützen, Schule zu öffnen und weiterzuentwickeln sowie letztlich sogar für mehr Bildungsgerechtigkeit zu sorgen. (vgl. Baar R., Schönknecht, R. 2018: Außerschulische Lernorte).

3.1.2 Bildung für eine nachhaltige Entwicklung (BNE)

Da das BNE-Umweltzentrum Haus Ripshorst in besonderem Maße mit Bildungseinrichtungen wie Kindergärten und Schulen kooperieren möchte, ist es von Relevanz, dass auch das Schulministerium NRW eine Leitlinie Bildung für nachhaltige Entwicklung erarbeitet hat. Diese wurde 2019 veröffentlicht (vgl. Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen 2019: Leitlinie).

Darin werden die Merkmale von BNE-Lernprozessen wie folgt beschrieben:

- Auswahl und Bearbeitung von exemplarischen Fragestellungen im Hinblick auf Zukunftsrelevanz
- Berücksichtigung mehrerer Dimensionen
- Multiperspektivische Betrachtung (fachliche Zugänge, unterschiedliche Räume, zeitliche Perspektiven, Interessenlagen)
- Förderung systemischen Denkens und der Vernetzung von Wissen
- Berücksichtigung von Widersprüchen, Unwägbarkeiten, Risiken sowie Zielkonflikten und persönlichen Dilemmata
- Eigenverantwortliche und partizipative Lernprozesse

Das Vorwort zeigt u.a. auf: Die zentrale Aufgabe von Schule besteht darin, Schülerinnen und Schüler bestmöglich zu fördern, ihnen das Rüstzeug zu geben und die Zuversicht zu vermitteln, ihre eigene Zukunft in die Hand nehmen zu können. Bei BNE in Schule geht es im Kern darum, die Kompetenz der Kinder und Jugendlichen zu entwickeln, ihre eigene Zukunft und auch die ihrer Generation zu gestalten. Der Verlust an Biodiversität, die Klimaproblematik, die Meeresverschmutzung, die Begrenztheit wichtiger Ressourcen, aber auch Bürgerkriege und Einschränkungen der bürgerlichen Freiheiten – all dies sind weltweite Herausforderungen, denen sich die jetzigen und zukünftigen Generationen stellen müssen. Bei BNE geht es darum, spannende Herausforderungen aufzuzeigen, Gestaltungsmöglichkeiten anzubieten und Bereitschaft zu Innovation zu fördern. Es soll vor allem Neugierde auf zukünftige Entwicklungen geweckt werden, mit dem Wissen von heute für die Welt von morgen.

Mit der Leitlinie BNE möchte das Ministerium unterstützen, anhand geeigneter Themen und Fragestellungen das Wissen zu vermitteln und die Fähigkeiten zu fördern, um in einer komplexen globalen Welt zukunftsfähige Lösungen zu finden.

Mit Hilfe von BNE werden auch überfachliche Kompetenzen gefördert: Fachurteile richtig einzuschätzen, verschiedene Perspektiven wahrzunehmen, systemisches Denken zu erlernen.

Bezogen auf die 17 SDGs ist das BNE-Umweltbildungszentrum Haus Ripshorst als Bildungsinstitution vor allem dem SDG 4 „Chancengerechte und hochwertige Bildung“ mit dem Unterziel 4.7 „Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)“ verpflichtet. Zudem bezieht sich die Arbeit inhaltlich auch auf eine Reihe weiterer SDGs, wie zum Beispiel insbesondere SDG 12 (Nachhaltige Konsum- und Produktionsweisen), SDG 13 (Maßnahmen zum Klimaschutz), SDG 14 (Leben unter Wasser) oder SDG 15 (Leben an Land).

Bei der Weiterentwicklung des Hauses Ripshorst sollen durch die Bildungsarbeit die Ziele der Agenda 2030 mit den eigenen Visionen und thematischen Schwerpunkten verknüpft werden. Mit der Bildungsarbeit soll ein Beitrag zur Erreichung der SDGs geleistet werden.

3.1.2.1 Grundlagen einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung für den Elementarbereich

Gerade die frühe Kindheit ist eine besonders sensible Phase, in der die körperlichen, kognitiven, sozialen und emotionalen Entwicklungen eines Kindes wesentlich geprägt werden. Was Menschen sich in der frühen Kindheit an Grundfertigkeiten, Werthaltungen und Überzeugungen aneignen, spielt eine große Rolle dabei, wie sie sich in ihrem weiteren Leben sich selbst, ihren Mitmenschen und ihrer Umwelt gegenüber verhalten. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) leistet daher bereits bei kleinen Kindern einen sehr wichtigen Beitrag, denn sie berührt viele Lebensbereiche von der Naturbegegnung über Gesundheit und Werthaltungen bis hin zu Konsum- und Freizeitverhalten.

BNE im Elementarbereich beginnt mit der unmittelbaren Naturbegegnung, mit dem Erleben von Pflanzen und Tieren. Die Beschäftigung mit Naturmaterialien regt die kindliche Kreativität und Fantasie an und zeigt den Kleinen zugleich exemplarisch vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten ihrer direkten Umwelt auf. BNE beschäftigt sich jedoch auch schon bei den Kleinsten mit dem Themenkomplex des Selbstverständnisses des Menschen in seinem Verhältnis zur Um- und Mitwelt.

- Was verstehe ich unter Umwelt?
- Welchen Wert messe ich ihr bei?
- Welche Rolle nehme ich ihr gegenüber ein?

Mit dem Beantworten dieser Fragen nimmt dieses Konzept ganz gezielt unsere Werthaltungen in den Blick. Denn wir alle, ob Kinder oder Erwachsene, sind von den Wechselwirkungen unseres Tuns mittel- oder unmittelbar betroffen. Kindern kann hier bereits in jungen Jahren vermittelt werden, dass es sich lohnt und Spaß macht, sich für eine intakte Umwelt einzusetzen. Die Fähigkeiten und Kompetenzen von Kindern für ein verantwortungsbewusstes Mitgestalten der Gegenwart und Zukunft zu fördern, ist ein wichtiges Bestreben.

Das Kind lernt also zunächst, die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Daraus entwickelt es ein ökologisches Verantwortungsgefühl und bemüht sich, auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen und sie für nachfolgende Generationen zu bewahren.

Kinder lernen durch BNE eigene Urteile zu bilden, wenn sie verstehen, dass ihr Handeln Auswirkungen in ihrem Umfeld hat, dass sie also selbst wirksam Einfluss nehmen können.

Prinzipien einer Bildung für nachhaltige Entwicklung wie Situations-,

Handlungs- und Partizipationsorientierung, die Orientierung an Ganzheitlichkeit, Selbstorganisation und Kooperation müssen dabei als wesentliche Elemente einer modernen Elementarpädagogik angesehen werden. (vgl. Deutsche UNESCO-Kommission 2010: Zukunftsfähigkeit im Kindergarten vermitteln: Kinder stärken, nachhaltige Entwicklung befördern; Stiftung Haus der Kleinen Forscher (Hrsg.) 2020: Frühe Bildung für nachhaltige Entwicklung – Ziele und Gelingensbedingungen).

3.1.2.2 Grundlagen einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung für die Grund- und weiterführende Schule

Insbesondere in SDG 4 werden Bildungs- und Erziehungsaufgaben formuliert: Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) hat die Aufgabe, uns angesichts der komplexen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu zukunftsfähigem Denken und Handeln zu befähigen. Unsere Schulen sind im Rahmen ihres Bildungs- und Erziehungsauftrages gefordert, Schülerinnen und Schüler in Unterricht, in schulischen Projekten und im Schulalltag bei dem Erwerb der dafür notwendigen Kenntnisse und Kompetenzen zu unterstützen.

Im Bildungs- und Erziehungsauftrag von Schule – in der Regel in den jeweiligen ersten Artikeln der Schulgesetze der Länder festgeschrieben – werden allgemeine Bildungsziele genannt, die für die schulische Ausbildung im Hinblick auf eine weitgehende Befähigung zur künftigen aktiven und gestaltenden Teilhabe an der Gesellschaft in einer globalen Welt relevant sind.

In dem Anspruch, eine Persönlichkeit heranzubilden, die befähigt ist, das staatliche und gesellschaftliche Leben auf der Grundlage von Demokratie, Frieden, Freiheit, Menschenwürde, Gleichberechtigung von Männern und Frauen, Verantwortung für Natur und Umwelt, Achtung vor religiösen Überzeugungen usw. mitzugestalten, übernimmt die Schule weitreichende Verantwortung. Schulische Bildung und Erziehung sollen zur Entfaltung der Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler beitragen und sie dazu befähigen, sich mit gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen und ökologischen Entwicklungen auseinanderzusetzen. Sie sollen lernen, Handlungsspielräume in einer von Globalisierung geprägten Welt einzuschätzen und wahrzunehmen, um durch einen entsprechenden Kompetenzerwerb künftige Herausforderungen im Alltags- und Berufsleben erfolgreich bewältigen zu können. Diese finden sich auch im Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung (vgl. Engagement Global 2016: Orientierungsrahmen).

In der NRW „Leitlinie Bildung für nachhaltige Entwicklung“ wird ausführlich auf die Bedeutung von BNE im (inter-)nationalen Kontext eingegangen (Kapitel 1), das kompetenzorientierte BNE-Verständnis in NRW erläutert und Leitgedanken, Merkmale und Zielsetzungen von BNE benannt (Kapitel 2), es werden die Beiträge und Chancen durch BNE für affine Fächer aufgezeigt (Kapitel 3) sowie die Möglichkeiten der Schulentwicklung mit Hilfe von BNE erläutert (Kapitel 4) sowie auf die Chancen für Kommunen im

Kontext von BNE verwiesen (Kapitel 4). Insofern steht außer Frage, welche besondere Rolle der BNE auch bei der aktuellen Konzeptentwicklung für Haus Ripshorst zukommen muss, und zwar Schülerinnen und Schülern spannende Herausforderungen aufzuzeigen, Gestaltungsmöglichkeiten anzubieten und Bereitschaft zu Innovation zu fördern. Vor allem, Neugierde zu wecken auf zukünftige Entwicklungen, mit dem Wissen von heute für die Welt von morgen (vgl. Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen 2019: Leitlinie).

3.1.2.3 Grundlagen einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung für Familien

Da es sich bei BNE um kein Schulfach handelt, sondern um ein Konzept, liegt es nahe, dass auch innerhalb von Familien nachhaltiges Denken und Handeln gelebt und gelernt werden kann. Wie bereits beschrieben, kann bereits im Kindergarten Nachhaltigkeit gelehrt werden, daher ist es gleichfalls bedeutsam, auch die Eltern auf diesem Weg mitzunehmen. Nach Schätzungen erfolgen 60 bis 70 Prozent aller menschlichen Lernprozesse im Alltag, am Arbeitsplatz, in der Familie und in der Freizeit (vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung 2020: BNE-Portal). Der Bereich der non-formalen und informellen Bildung ist im Vergleich zum formalen Bildungssystem nicht in starren Strukturen verortet und bietet damit besondere Chancen zur Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung. Das breite Spektrum an unterschiedlichen Lernorten, Themen und Methoden ermöglicht den Lernenden in der außerschulischen Bildung, vielseitige Bildungs- und Handlungserfahrungen im Kontext nachhaltiger Entwicklung zu machen.

Non-formales und informelles Lernen begleitet einen Menschen ein Leben lang und ist daher ein entscheidender Bildungsfaktor. Ob in Biosphärenreservaten, Volkshochschulen, Umweltbildungszentren, Sozialverbänden, Sportvereinen, Familie, Freundeskreis oder im Urlaub – überall kann man etwas über soziale, ökologische und ökonomische Wechselwirkungen lernen, Kompetenzen erweitern und sein Denken und Handeln mit Blick auf diese Zusammenhänge reflektieren.

3.1.3 Zusammenfassung

Die Ausführungen belegen, wie entscheidend es ist, mit der Bildung für nachhaltige Entwicklung bereits im Elementarbereich zu beginnen, diese parallel dazu in familiären Strukturen zu verorten und dann an den Grund- und weiterführenden Schulen entsprechend der Curricula weiterzuführen. Hierbei bilden die besonderen Bedingungen, die an außerschulischen Lernorten vorhanden sind, wie die unmittelbare Begegnung mit dem Lerngegenstand, beste Voraussetzungen, um ein nachhaltiges Lernen zu begünstigen.

BNE ist hier das grundlegende erfolgversprechende Konzept, um die Kinder, Jugendlichen und Familien nachhaltig zu erreichen. Außerschulische Lernorte sind Lern- und Erlebnisräume für alle Lernenden, in denen sie über die positive Beziehung zur Natur ein Bewusstsein entwickeln können, das auf Nachhaltigkeit und ressourcenschonendem Handeln basiert. Hier erleben sich die Teilnehmenden selbstwirksam, wenn sie merken, dass sie etwas gemeinsam vollbringen können und dass ihr Handeln für die Zukunft Bedeutung hat.

3.2 Konzeptentwicklung der Programme des BNE-Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst

Für das Umweltbildungszentrum Haus Ripshorst muss gemäß dem gewählten Themenkomplex „Vielfalt leben und lernen!“ ein tragfähiges pädagogisches Konzept beruhend auf den Leitlinien der BNE erstellt werden. Alle zu erstellenden Bildungsangebote und Programme sollen sich an diesem pädagogischen Programm orientieren.

Es ist wesentlich, an einem außerschulischen Lernort die Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand, die reale Begegnung mit Menschen und Orten in den Mittelpunkt zu stellen. Gewählte Lernformen und Methoden sind hierauf auszurichten und Bedürfnisse, Interessen und Vorlieben der Zielgruppe zu beachten. Da Erleben und Erfahren im Mittelpunkt stehen, sollten Arbeitsmaterialien und außerschulische Lernsettings nicht die kognitive Auseinandersetzung in den Vordergrund stellen. Dann kann ein handlungsorientiertes, erfahrungsorientiertes, forschendes Lernen stattfinden. Es muss ein Lernsetting gestaltet werden, das auf das eigenständige Tun, das Erfahren und Erleben vor Ort und das forschende Lernen ausgerichtet ist.

Gerade außerschulisches Lernen sollte die in der BNE gewünschten Kompetenzen wie zum Beispiel Diskursfähigkeit und Eigenaktivität sowie die Fähigkeiten analysieren, entscheiden, planen, schlussfolgern, handeln, gemeinschaftlich leben, sich austauschen und mit Komplexität sowie mit Nichtwissen umgehen zu können, fördern.

So ermöglichen und fördern außerschulische Lernorte vorausschauendes, reflektiertes, vernetztes und interdisziplinäres Denken und unterstützen die Entwicklung von Gestaltungskompetenz sowie regionaler Identität, was

gerade für das Haus Ripshorst mit dem entsprechenden Schwerpunktthema sehr wichtig ist.

Mit den zu entwickelten Programmen soll die Selbstständigkeit, die Fähigkeit zur Selbstorganisation, die Neugierde, die Kreativität sowie der Forscher- und Entdeckerdrang der Lernenden gefördert werden. Weil Kinder zunehmend mehr Zeit in Schule, Hort und anderen Einrichtungen verbringen, kommt außerschulischen Lernorten nicht nur eine Bedeutung als Lernort zu, sondern auch als Freiraum für eine gesunde physische, mentale und soziale Entwicklung. Darüber hinaus ermöglichen Lernangebote an außerschulischen Lernorten eine frühe Förderung praktischer, sozialer und methodischer Fertigkeiten und Fähigkeiten der Lernenden. Dies wird umso wichtiger, je mehr sich die Bildungslandschaft von Kindern und Jugendlichen von der realen in die virtuelle Welt verlagert. (vgl. Diersen, G., Paschold, L. 2020: Außerschulisches Lernen)

Nach der Erstellung des pädagogischen Konzepts können neue pädagogische Programme entwickelt werden oder bestehende überprüft werden. Das NaturGut Ophoven hat eine Checkliste zur Überprüfung der pädagogischen Programme auf BNE-Ziele erstellt, die als Grundlage für diesen Prozess im Haus Ripshorst dienen kann (vgl. Anlage 4).

Es sollten für die unterschiedlichen Altersgruppen Programme erstellt werden. Hierbei ist eine Differenzierung wichtig, zum Beispiel für den Kindergarten, Grundschule (Klasse 1 und 2 sowie Klasse 3 und 4), Sekundarstufe I (Klasse 5 und 6, 7-10), Sekundarstufe II / Berufsschulen. Es ist dabei darauf zu achten, dass der inhaltliche Schwerpunkt der Einrichtung „Vielfalt leben und lernen“ deutlich wird und darauf geachtet wird, dass die Angebote lehrplankonform sind.

Vergleichsweise dazu sind auf dem Gelände des NaturGuts Ophoven die Themen „Kleine Brotbäcker“, „Kleine Naturforscher“ und „Der König, sein Daumen und der Müll“ für den Elementarbereich besonders beliebt. Grundschulen buchen gerne und oft Kurse wie „Teddybärs Picknick“, „Naturforscher entdecken die Jahreszeiten (mit verschiedenen Themenschwerpunkten)“, und „Vom Getreide zum Brot“. Bei den weiterführenden Schulen sind nachgefragt die Kurse „Wir sind ein Team“, „Leben in stehenden und fließenden Gewässern“ sowie „Vom Getreide zum Brot“.

Wichtig ist es, auch im Hinblick auf eine mögliche Zertifizierung, dass eine Evaluation der pädagogischen Angebote stattfindet. So kann kurzfristig auf Probleme eingegangen werden, aber auch mittel- und langfristig die Qualität der Bildungsangebote gesichert werden.

Bezüglich der Konzeptionierung der für das BNE-Umweltbildungszentrum Haus Ripshorst zu entwickelnden Programme existieren im Internet viele sehr detailliert ausgearbeitete Beispiele. Diese können dann mit vertretbarem Zeitaufwand an die spezifischen Bedingungen des Hauses Ripshorst

adaptiert werden. So finden sich zum Beispiel unter <https://naturgut-ophoven.de/schulen/>, <https://naturgut-ophoven.de/kindergarten/> Informationen über viele Einheiten. Auch auf den Seiten der NRW-BNE Regionalzentren werden eine große Vielfalt von Programmen vorgestellt. Auf der Seite <https://naturgut-ophoven.de/service/downloads/> gibt es auch zahlreiche Kurse, die zum Download bereitstehen.

3.3 Voraussetzungen und Arbeitsschritte zur Anerkennung als BNE-Bildungsort in NRW

Die BNE-Zertifizierung NRW ist ein Angebot der BNE-Agentur NRW zur Unterstützung der qualitativen Weiterentwicklung der BNE-bezogenen außerschulischen Bildung. Es handelt sich um ein Angebot für alle Bildungsaktiven der außerschulischen Bildungs- und Weiterbildungsarbeit in NRW, ihre Einrichtung und ihre Angebote in Bezug auf BNE zu reflektieren, weiterzuentwickeln und auszeichnen zu lassen. Zertifizierungswillige Einrichtungen und Bildungsanbieter setzen sich im Rahmen des Verfahrens mit der Qualität der eigenen Bildungsarbeit systematisch auseinander. In Fortbildungsveranstaltungen erhalten sie dazu Anregungen und fachliche Unterstützung durch die BNE-Agentur NRW.

Um mit dem BNE-Zertifikat ausgezeichnet zu werden, müssen die Bildungsanbieter konkrete BNE-Qualitätskriterien erfüllen. Diese wurden in einem extern evaluierten Modellprojekt gemeinsam mit dem Fachbeirat der BNE-Zertifizierung NRW entwickelt und erprobt.

Die Zertifizierung gilt für drei Jahre bis zu einer möglichen Rezertifizierung. Den Rahmen hierfür bilden die von den Vereinten Nationen verabschiedeten 17 Ziele für eine nachhaltige Entwicklung (SDGs). Der Zertifizierungsprozess ist ein Angebot für eine fachlich begleitete Selbstreflexion und Weiterentwicklung der gesamten Einrichtung. Das erhaltene Zertifikat steht für die Qualität der eigenen BNE-Arbeit und macht diese für die Öffentlichkeit sichtbar.

Die verschiedenen Phasen des Prozesses sind in der folgenden Abbildung anschaulich dargestellt.



Abbildung 2: Der Weg der Zertifizierung:
(Quelle: www.bne.nrw.de/bne-agentur-nrw/bne-zertifizierung-nrw/zertifizierung/)

Alle teilnehmenden Einrichtungen müssen bei der Zertifizierung die Qualität ihrer Bildungsarbeit in acht Bereichen nachweisen:

- Es liegt ein Leitbild mit klarem Schwerpunkt im Bereich BNE vor.
- Die Qualifikation des Bildungspersonals ist nachgewiesen und wird gesichert.
- Das Bildungsangebot und das ihm zugrundeliegende pädagogische Konzept orientieren sich an den Prinzipien einer nachhaltigen Entwicklung.
- Bildung für nachhaltige Entwicklung ist aufgenommen in der Öffentlichkeitsarbeit.
- Die Struktur der Organisation stützt die Qualitätssicherung der Bildungsangebote.
- Die Infrastruktur zur Realisierung der Angebote ist auf Nachhaltigkeit ausgerichtet.
- Die Finanzierung der Bildungsarbeit ist langfristig abgesichert.
- Die Kontinuität und Entwicklung der pädagogischen Arbeit ist sichergestellt.

Während des Zertifizierungsprozesses reflektieren die Einrichtungen ihre Leistungen in diesen Qualitätsbereichen und identifizieren mögliche Entwicklungspotenziale. Die Einrichtungen erhalten individuelle Beratungen und Möglichkeiten zur Teilnahme an ganz unterschiedlichen Zertifizierungsseminaren.

Die BNE-Agentur rechnet für den Vorbereitungsprozess der Erstellung, Zusammenstellung der nötigen Unterlagen in der Einrichtung mit ca. 0,5 Jahren. Die Unterlagen werden dann zur Prüfung bei der BNE-Agentur eingereicht. Dafür gibt es zwei Termine: 31.03. und 31.08. Die dann erfolgende Prüfung dauert im Idealfall ca. 0,5 Jahre. Erfahrungsgemäß benötigt der gesamte Prozess ca. 12 – 15 Monate.

4. Skizzenentwurf für das BNE-Umweltbildungszentrum Haus Ripshorst: Gebäude und Gelände - Entwicklungsskizze des Lernorts

Bei der Neukonzeption des Lernorts soll die Chance genutzt werden, das Gebäude und das Gelände so um- bzw. neu zu gestalten, dass sie zu einem homogenen Element des didaktischen Konzepts und somit zum Bestandteil der inhaltlichen Zielsetzung werden.

Die Machbarkeitsstudie betrachtet auftragsgemäß zwei Szenarien.

Variante A mit einer Zielgruppe von ca. 170.000 Menschen (entsprechend der Größe des NaturGut Ophoven) mit 5 ha pädagogisch gestaltetem Gelände und einer Ankerbelegung von 3 Gruppen am Tag und die

Variante B mit einer Zielgruppe von ca. 275.000 Menschen (1,5 x NaturGut Ophoven) mit 7,5 ha pädagogisch gestaltetem Gelände und einer Ankerbelegung von 4,5 Gruppen am Tag.

In den folgenden Analysen schätzen wir die Zahlen daher immer für beide Varianten.

4.1 Das Gebäude des BNE-Umweltbildungszentrums, Ausstattung, Raumkonzept

Die vielfältigen Aufgaben des BNE-Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst spiegeln sich in der Zahl und Art der dafür benötigten Räume wieder (vgl. Abbildung 3). Für das Personal (Berechnung siehe Kapitel 5.3) werden Büro- und Sozialräume benötigt, weiterhin Besprechungs- und Lagerräume. Für die Durchführung der Kurse Seminarräume – einerseits für indoor-Kurse und andererseits als Ausweichräume bei schlechtem Wetter für Kurse auf dem Gelände.

Abbildung 3: Raumbedarf

Raumbedarf	Variante A 3 Klassen/ Gruppen / Tag Anzahl	Variante B 4,5 Klassen/ Gruppen / Tag Anzahl	Variante A 3 Klassen/ Gruppen / Tag Fläche	Variante V 4,5 Klassen/ Gruppen / Tag Fläche
Büro Leitung, Sekretariat - 45 qm	1	1	45	45
Büro für 2 Personen - je 25 qm	3	4,5	75	112,5
Besprechungsraum mit 2 x PC- Arbeitsplätzen - 80 qm	1	1,5	80	120
Lager - 50 qm + (50 qm) *	1	1,5	100	150
Raum Umkleide, Dusche, wird vom RVR geschätzt	4	6	?	?
Aufenthaltsraum, Essen - 40 qm	1	1,5	40	60
(Werkstatt 100 qm) *	1	1,5	100	150
Seminarraum je 50 qm (jeweils zwei gekoppelt, mit Faltwand, wie heute im Bestand)	3	4,5	150	225
Nebenträume - ca. 30 qm	1	1,5	30	45
Toiletten, werden vom RVR geschätzt				

* Die Flächen bzw. Kosten von Werkstatt und Lager (+ 50 qm) sind in der Schätzung der Kosten in Kapitel 5.3.2 noch nicht erhalten)

Es hat sich bewährt und ist notwendig, dass für jede anwesende Gruppe ein Seminarraum vorhanden ist. Wir rechnen mit einer durchschnittlichen Gruppengröße von 25 Personen. Die Deutsche Unfallversicherung empfiehlt je Person 2 qm Grundfläche bei einer Raumhöhe von 3 Metern. Je Gruppe ergibt dies den Bedarf von ca. 50 qm. Für die Schulklassen und Kindergartengruppen sind je Gruppe verschließbare wetterfeste Aufbewahrungsmöglichkeiten für Rucksäcke usw. einzuplanen. Dies könnte zum Beispiel ein Drahtcontainer von ca. 2 x 2 Meter Grundfläche und 2 Meter Höhe sein (siehe Abbildung 4).



Abbildung 4: Drahtcontainer für Gepäck und Garderobe

Die benötigte Fläche für die Heizung kann erst ermittelt werden, wenn geklärt ist, ob und in welchem Umfang die heutige Heizung mit genutzt werden kann.

Da der vorhandene Seminarraum bereits stark genutzt wird, haben wir ihn in der vorliegenden Planung eher weniger berücksichtigt. Die notwendigen Flächen könnten in den vorhandenen Gebäuden generiert werden oder durch Neubauten geschaffen werden. Dazu haben wir drei Möglichkeiten untersucht (vgl. Anlage 5).

Ausbau-Variante 1:

Anbau an das vorhandene Ausstellungsgebäude – Möglichkeit für einen Seminarraum oder vielleicht auch einen Doppelseminarraum

Ausbau-Variante 2:

Neubau von zwei Etagen zwischen Ausstellungsgebäude und Kräutergarten – Möglichkeit für zwei Doppelseminarräumen.

Ausbau-Variante 3:

Anbau an das Haus des Naturschutzes. Möglichkeit für einen Doppelseminarraum.

Jeder der Ausbauvarianten hat Vor- und Nachteile. Für den pädagogischen Betrieb sind alle gleichermaßen geeignet. Zu den Kostenschätzungen verweisen wir auf das Kapitel 5.4.

Hier die Stellungnahmen der Behörden zu den möglichen Ausbauvarianten:

Entsprechend der Vorgaben der Ausschreibung der Machbarkeitsstudie wurden am 9.12.2020 Voranfragen zu den möglichen Standorten an den Fachbereich „Ökologische Planung / Untere Naturschutzbehörde“ und an das „Stadtplanungsamt“ der Stadt Oberhausen gesandt.

Am 17.12.2020 antwortete die untere Naturschutzbehörde (vgl. Anlage 6).
Das Fazit ist:

„Vorzugsvariante aus Sicht der Unteren Naturschutzbehörde ist die Variante 1. Auf Grund der erheblichen negativen Auswirkungen auf das Landschaftsbild bei der Variante 2 und der erheblichen negativen Auswirkungen auf den Naturhaushalt sowie den Arten- und Biotopschutz bei Variante 3 sowie der Tatsache, dass es eine zumutbare Alternative mit geringeren negativen Auswirkungen auf die Belange von Natur und Landschaft gibt (Variante 1), kann eine Befreiung für die Varianten 2 und 3 nicht in Aussicht gestellt werden.“

Der Variante 1 steht die Untere Naturschutzbehörde grundsätzlich positiv gegenüber, wenn eine Kompensation zum Beispiel im Rahmen einer Dachbegrünung und einer entsprechenden Eingrünung des Gebäudes erfolgt und diese im Rahmen eines Landschaftspflegerischen Begleitplans im Zuge eines Antrags auf naturschutzrechtliche Befreiung frühzeitig vorgelegt wird. Ergänzend sei darauf hingewiesen, dass eine positive Grundhaltung nur unter der Voraussetzung besteht, dass keine weiteren baulichen oder verkehrlichen Maßnahmen sowie keine Baum- oder Gehölzrodungen im Zusammenhang mit dem Erweiterungsbau notwendig sind.“

Wir als Autorinnen und Autoren der Machbarkeitsstudie sind der Ansicht, dass sich aus dieser Vorprüfung gute Chancen für die Variante 1 ergeben. Aber auch die Varianten 2 und 3 sind aus unserer Sicht durch diese Stellungnahme nicht vollständig unmöglich. Wir denken, dass, wenn ein möglicher Bauantrag unter Berücksichtigung der in der Begründung der geringen Zustimmung zu den Varianten 2 und 3 dargestellten Probleme und des Aufzeigens von Lösungsmöglichkeiten erarbeitet würde, dieser möglicherweise dann Chancen auf eine Genehmigung hätte.

Wir haben das Stadtplanungsamt der Stadt Oberhausen am 23.1.2021 erneut angeschrieben und um eine Beantwortung unserer Anfrage vom 9.12.2020 gebeten. Bisher erreichte uns bis zum 27.1.2021 keine Antwort der Behörde.

Bei dieser Neukonzeption soll die Chance genutzt werden, dass das Gebäude homogener Teil des didaktischen Konzepts und somit ein Bestandteil der inhaltlichen Zielsetzung wird. Auf diese Weise entsteht ein – für den Lernerfolg sehr wichtiger - authentischer Lernort, welcher das Alleinstellungsmerkmal „Abenteuer Vielfalt“ gestalterisch aufgreift.

Baubiologische Umsetzung ist hier Programm. Deswegen werden im Folgenden die Kriterien für einen An- oder Neubau dargestellt.

So entsteht ein Gebäude, welches mehr Energie erzeugt, als es verbraucht – ein +energiehaus, mit innovativen und nützlichen Elementen wie zum Beispiel:

- Brennstoffzelle oder Holzheizung
- Photovoltaik
- Solarthermie
- Nutzung des Regenwassers
- Fassaden- und Dachbegrünung
- Nisthilfen für Insekten und Vögel in das Haus integriert. Weiterhin könnte ein Meisenbrutkasten mit eingebauter Kamera für die Live-Übertragung des Brutgeschehens auf einen Bildschirm im Haus und auf die Internetseite des BNE-Umweltbildungszentrums eingebaut werden.
- Verhinderung von Vogelschlag an den Glasflächen
- Effektive Beleuchtung
- Weitestgehende Reduktion der Außenbeleuchtung
- Inneneinrichtung unter maximaler Vermeidung der Emission von Schadstoffen
- Minimaler Einsatz von grauer Energie bei den Baustoffen (Püschel, D., Teller, M., 2013)
- Verrieselung
- Schonender Eingriff in die Natur – wenig Flächenversiegelung

Als Baustoff für das Gebäude wären zum Beispiel Lehm bzw. Strohballenlehm sehr interessant. Die jeweiligen baubiologisch sinnvollen Elemente sollen sowohl gut sichtbar gemacht als auch zielgruppengerecht erläutert werden, um sie auch für die pädagogischen Aktivitäten nutzen zu können.

Wichtige Parameter bei der Bauplanung sind weiterhin die besondere Berücksichtigung des Schallschutzes in den Seminarräumen inkl. der Eingangszonen. Kinder und Gruppen sind meist etwas lauter. Eine große Lautstärke in Lern- und Erlebnisbereichen lenkt jedoch ab und reduziert dadurch den möglichen Lernerfolg. Daher ist es sehr wichtig, die Räume mit einem sehr guten baubiologisch einwandfreien Schallschutz auszustatten. Hierzu eignen sich zum Beispiel Herteakta Platten aus magnesitgebundener Holzwole.

Die Corona-Pandemie lehrt uns, dass es wichtig ist, die Fenster so anzuordnen, dass ein unproblematisches und effektives Querlüften möglich ist. Weiterhin sollte in jedem Seminarraum eine CO₂ Ampel vorhanden sein. Farben, Putze und Einrichtungsgegenstände sollten modernen baubiologischen Kriterien entsprechen und so ebenfalls für pädagogische Einheiten mit nutzbar werden.

4.2 Das Gelände des BNE-Umweltbildungszentrums

Entsprechend der Zielvorgabe sollten ca. 5 bzw. 7,5 ha pädagogisch nutzbarer Fläche vorhanden sein. Dazu kommen dann noch, ebenso wie beim NaturGut Ophoven, die Streuobstwiesen und der Wald im südlichen Bereich. Für eine Nutzung des Waldes müssen noch Gespräche mit dem Grundstückseigentümer durchgeführt werden, um eine Erlaubnis für die umweltpädagogische Arbeit zu erhalten.

Naturräumliche und Kulturelemente des UBZ sollten sehr vielfältig gestaltet werden. Beispielhaft sind mögliche Elemente im Folgenden aufgeführt:

- Wald
- Schulgarten
- Wildbienenstationen (*Abbildung 5-6, S. 34*)
- Trockenmauer
- Lehm- und Sandflächen – Biotop, Brutplatz für Wildbienen
- Hecken
- Weidenpavillons – (siehe auch unten Erfahrungs-, Lerninseln) (*Abbildung 7, S. 34*)
- Holzhaufen
- Energiegarten - Demonstration von erneuerbaren Energien
- Wild-Blumenwiesen – neu anzulegen, verschiedene Flächen, insgesamt mindestens 0,6/0,9 ha
- Acker-Demonstrationsfläche
- Färberpflanzen
- Weg der Sinne
- Modellgärten, Modellvorgärten (Beispiele, wie Gärten nicht verschottert werden.) (*Abbildung 8, S. 34*)
- Kräuterspirale
- Pflanzenschule
- Irrgarten
- Steinhügel
- Backofen (*Abbildung 9, S. 34*)
- Vogelbeobachtungshaus (ca. 4,5 x 4,5 m oder in das Gebäude integriert) (*Abbildung 10, S. 34*)
- Feuerstellenplätze für Lagerfeuer und Stockbrot
- Objekte der Natur- und Umweltkunst
- Nisthilfen-Infowand (*Abbildung 11, S. 34*)
- Streuobstwiese
- Kopfweiden
- Wasserforscherplatz
- Ausstattung der Bereiche mit Nisthilfen für Vögel und Fledermäuse
- Nistkastenkamera (mit Monitor in der Ausstellung oder in einem Seminarraum)
- Erfahrungs-, Lerninseln für die pädagogische Arbeit (ruhige!, schattige Plätzchen mit Sitzplätzen für ca. 30 Kinder, Pergolen, Weidenpavillon) – je ca. 40 qm
- Sitzrunden für Kleingruppen für die pädagogische Arbeit (je 15 Kinder) – je ca. 25 qm

Dazu kommen weitere Elemente, die im Aufbauprozess oder im späteren Dauerbetrieb erarbeitet werden. Daher sollten auch für diese Erweiterungen immer Flächen vorgehalten werden.



Abbildung 5: Wildbienenniststationen



Abbildung 6



Abbildung 7: Weidenpavillon



Abbildung 8: Modellgarten



Abbildung 9: Backofen



Abbildung 10: Vogelbeobachtungshaus



Abbildung 11: Nisthilfen-Infowand

Auf dem Gelände sind aktuell folgende Elemente vorhanden:

Wiesen:

Die Wiesen werden zurzeit bereits erfolgreich mit dem Ziel der Erhöhung der Artenvielfalt gepflegt. Es würde sich lohnen, dazu auch noch weitere Blumenwiesen mit einer anderen vielfältigeren Artenzusammensetzung anzulegen. So könnten umfangreichere Bildungsangebote realisiert werden. Weiterhin dienen diese Flächen den Spaziergängern als Anregungen für ihren eigenen Garten. Gute Ergebnisse erzielt man, wenn der Oberboden in 10 cm Stärke ausgekoffert wird. Dann kommen 10 cm Sand hinein und darauf wird 2 cm nährstoffarmer Lehm geschichtet. Anschließend erfolgt die Einsaat mit zum Beispiel Syringa 13 oder eine reine Kräutermischung von Rieger-Hofmann.



Abbildung 12: Wildblumenwiese

- Ein Kräutergarten
- Ein Irrgarten
- Obstwiesen
- Ein Kleingewässer: der Löschteich am Haus Ripshorst. Für dieses haben wir am 20.11.20 dem RVR Vorschläge für die Umgestaltung für eine pädagogische Arbeit per Mail übersandt (vgl. Anlage 7).

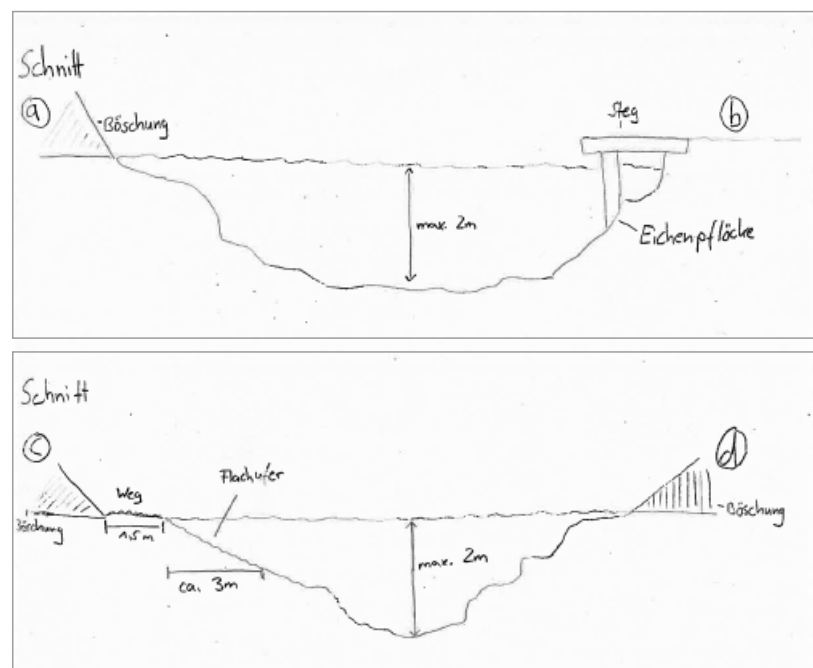


Abbildung 13: Löschteich Vorschlag Gestaltung

Die vorhandenen Biotope und Landschaftselemente würden wir mit ca. 0,5 ha Größe in die Berechnung der neu zu gestaltenden Flächen mit einfließen lassen. Somit sollten ca. 4,5 bzw. 7 ha Fläche für die pädagogische Arbeit neu angelegt werden.

Dabei gingen wir von folgenden Grundlagen aus:

- Da mehrere Gruppen parallel auf dem Gelände sein werden, ist es wichtig, für diese auch die notwendigen Biotopelemente parallel vorzuhalten.
- Die Biotopelemente dienen nicht nur der Arbeit mit Kindergartengruppen und Schulen, sondern sind ein Element der Naherholung und der Möglichkeit der Bildung und Kompetenzgewinnung für Erwachsene. Daher muss es ein Tafelsystem für beide Zielgruppen geben.
- Die Gefahr des Vandalismus oder zum Beispiel der Nutzung als Hundeauslaufplatz bestehen immer, daher macht es Sinn, einige Bereiche einzuzäunen.
- Die Entfernungen vom Lämpkes Mühlenbach und vom Lernbereich Wald/Obstwiese zum Haus Ripshorst mit den Toiletten sind recht groß. Dies könnte zu Problemen der Nutzung mit Kindergarten- und Schulgruppen führen. Es macht Sinn, dort Toilettenanlagen zu unterhalten. Am günstigsten wären dort Komposttoiletten. So bietet zum Beispiel die Firma TROBLO ein Modell mit extra Toilettensitz (Modell KitaBøem) für Kita-Kinder (vgl. Anlage 8).

Die Anlage eines weiteren Wasseruntersuchungsplatzes wäre nach Aussagen der Emschergenossenschaft (Markus Pohl) am Lämpkes Mühlenbach möglich. Er sieht an zwei Stellen Möglichkeiten für die Umweltbildung am Bach:

- 1) „abknickender neuer Abschnitt“ nördlich der Güterzugstrecke. Dieser Bereich ist wasserbautechnisch fertig. Herr Pohl kann sich aber gut vorstellen, dass dort in Zukunft Einrichtungen für ein „blaues Klassenzimmer“ entstehen könnten.
- 2) Eine weitere Möglichkeit wäre unmittelbar südlich der Güterzugstrecke. Dort ist am Lämpkes Mühlenbach eine „gepflasterte Regenrinne“, die lt. Herrn Pohl demnächst noch umgestaltet werden muss. Dabei könnte auf Belange der Umweltbildung des Hauses Ripshorst Rücksicht genommen werden.

Da diese Möglichkeiten möglichst zeitnah geprüft bzw. initiiert werden sollten, haben wir darüber direkt am 11.12.2020 den Auftraggeber informiert.

In den Anlagen 9-11 haben wir eine Anmutung der späteren Geländegestaltung dargestellt.

Die verschiedenen Erlebnissräume wurden bewusst nicht auf eine Fläche konzentriert, da sich bereits aufgrund der naturräumlichen Vorgaben eine Aufteilung anbietet. Der Lämpkes Mühlenbach mit dem Schwerpunkt „Vielfalt am Wasser“ im Westen und die „Streuobstwiesen“ im östlichen Bereich werden sicherlich sehr nachgefragte und beliebte Bildungsorte

sein. Weiterhin sollten pädagogische Veranstaltungen von verschiedenen Besuchergruppen immer möglichst weit räumlich voneinander entfernt stattfinden, um Störungen untereinander zu vermeiden.

Der Erlebnisraum 2 könnte aus Sicht der BNE-Arbeit sowohl östlich als auch westlich des Hauses Ripshorst liegen, wir haben dies im Übersichtsplan in der Anlage 9 jeweils mit 2a und 2b aufgezeigt.

Wir schlagen vor, 4,5 ha bzw. 7 ha Fläche mit verschiedenen Themenschwerpunkten zu gestalten, die in ihrer Gesamtheit den Themenschwerpunkt „Abenteuer Vielfalt“ veranschaulichen. Mit Hilfe der verschiedenen Erlebnisräume können in Veranstaltungen BNE-Lernprozesse angeregt werden und die Ziele für nachhaltige Entwicklung der Agenda 2030 (SDGs) veranschaulicht werden.

In der größeren Variante (7 ha) befinden sich mehr Biotop- und Gestaltungselemente als in der 4,5 ha Variante (vgl. Anlage 10-11).

Hier Vorschläge für die Gestaltung der Erlebnisräume:

Erlebnisraum 1: Schwerpunkt Vielfalt am Wasser (SDG 6, 14, 15)

Biotop- und Gestaltungselemente:

- Vorhandener Bach
- Wasser-Kreativbereich
- Begrenzung der Fläche durch verschiedene Hecken, Kopfweiden
- Biotop Aue
- Naturarena
- Themenparcours „Bach“ mit Bewegungs- und Infoelementen
- Wildbienenstation
- Blumenwiese
- Infrastruktur: Überdachter Sitzplatz für 30 Personen (in der 7 ha Variante 2 x) und 3 weitere Arbeitstische
- Toilette (WC)
- usw.

Erlebnisraum 2: Schwerpunkt Garten und Ernährung (SDG 2, 12, 15)

Biotop- und Gestaltungselemente:

- Schulgarten mit verschiedenen Beeten, Platz für mehrere Kartoffelfelder
- Aromapfad
- Kräuterspirale
- Wildbienenstation
- Blumenwiese
- Backofen (nahe am Haus)
- Modellvorgärten
- Modellbalkone
- Kompostplatz
- Urban Gardening

- Naschgarten
- Trockenmauer
- Infrastruktur: Sitzplatz für 30 Personen und 3 Arbeitstische
- Weiterer Sitzkreis mit Feuerstelle in der Variante 7 ha
- usw.

Erlebnisraum 3: Abenteuer Zukunft (SDG 15)

Biotope und Gestaltungselemente:

- Blumenwiese
- Wildbienenstation
- Energiegarten
- Hecken
- Nisthilfen-Infowand
- Flächen für Natur- und Umweltkunst zum Thema Zukunftsfähigkeit
- Naturspielplatz u.a. mit Weidenzelten, Berühr-nicht-den-Boden-Pfad, etc.
- Naturspielplatz für die Kleinsten
- Abenteuerareal: Teamtraining
- Energiegarten
- Wildbienengarten
- Biodiversität: Wildsträucher
- Infrastruktur: Sitzkreis, überdachte Feuerstelle
- Großer Sitzkreis für 30 Personen überdachte Feuerstelle
- Weiterer Sitzkreis mit Feuerstelle in der Variante 7ha
- usw.

Erlebnisraum 4: Artenvielfalt (SDG 15)

Biotope und Gestaltungselemente:

- Wildbienenstation
- Blumenwiese
- Lehm- und Sandflächen für Wildbienen
- Biodiversität im Hausgarten
- Weltacker 2000 qm
- Insektengarten
- Multikultureller Garten
- Wildsträucher
- Insektengarten
- Steinhäufen, Holzhaufen (geordnet und ungeordnet)
- Trockenmauer
- Vogelbeobachtungshaus
- Pflanzenschule
- Infrastruktur: Pergola/überdachter Sitzkreis für 30 Personen
- Sitzkreis für ca. 15 Personen
- Weitere Pergola/ Überdachter Sitzkreis in der Variante 7 ha
- Toilette (WC)
- usw.

Erlebnisraum 5: Verbindungsweg zwischen Erlebnisraum 3 und 4 Biotope und Gestaltungselemente:

- Weg der Sinne: 5 Stationen entlang des Weges, zu jedem Sinn eine Station
- Schattenspendende einheimische und insektenfreundliche Bäume

Die oben vorgestellten Skizzen zeigen eine Anmutung mit einigen Vorschlägen für eine mögliche spätere Gestaltung. Je nach der Entscheidung für die Größe des BNE-Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst mit 3 oder 4,5 Gruppen je Tag und den zur Verfügung stehenden Finanzen muss dann eine detaillierte Gestaltungsplanung erfolgen.

4.3 Ideen für Leitsysteme und Texttafeln

Ein BNE-Umweltbildungszentrum mit dem Ziel, seine Besucher zu motivieren, informieren und zu begeistern, muss auch in der Kommunikation mit seinen Gästen professionell sein. Daher werden im Folgenden ein erfolgversprechendes Leitsystem und Beispiele für Texttafeln vorgestellt.

4.3.1 Leitsysteme

Ein Leitsystem soll den Besuchern die Möglichkeit bieten, die Struktur des Gebäudes schnell zu erkennen. Ein sehr klar aufgebautes Design mit immer wiederkehrenden Elementen bietet eine gute visuelle Unterstützung. Dabei ergänzen sich Farbe, Typografie und Form.

Die Konzentration der Besucher soll auf dem Naturerlebnis und der inhaltlichen Zielsetzung des Geländes liegen und nicht auf der Suche nach Orientierung.

Es wird unterschieden zwischen zeichenorientierten und schriftorientierten Orientierungssystemen, die sich aber auch gegenseitig ergänzen können. Bei zeichenorientierten Systemen benutzt man entweder solche, die bereits allgemein geläufig sind oder erstellt bei Bedarf auch neue. Damit die Information gut erfasst wird, sollte jeder Hinweis in reduzierter Form vermittelt werden. Die Anzahl unterschiedlicher Elemente sollte sich maximal auf fünf Farben oder fünf Symbole beschränken, da sonst leicht Verwechslungsgefahr besteht. Bei der Beschränkung auf das Wesentliche muss Klarheit vor Vollständigkeit gehen. Wichtiges muss stets für den Nutzer von weniger Wichtigem trennbar sein. Eine Vermischung solcher Informationen schwächt das Leitsystem.

Prägnante Wörter sind in einem Orientierungssystem anzustreben. Die Begriffe sollten möglichst kurz und eindeutig sein. Wörter mit mehr als zwanzig Buchstaben sind ebenso wie ungebräuchliche Abkürzungen zu vermeiden.

Empfehlenswert sind im Bereich der schriftorientierten Kommunikation serifenlose Schriften. Sie sind auf Entfernung besser lesbar und geben eine klare und einfache Darstellung bei Informationsträgern und Schriftzeichen ab. Texttafeln sollten stets mit einer Überschrift versehen sein, um dem Besucher eine Orientierung anzubieten, reine Bildtafeln brauchen diese nicht, müssen jedoch eine Bildunterschrift nahe am Bild enthalten (vgl. Atzl/Schulz 2013, S. 9ff).

Die zu wählende Schriftgröße ist von der Funktion der Lesbarkeit und von der Entfernung abhängig. Wichtig ist, dass in der Praxis das Beschilderungssystem - dem Standort entsprechend - lesbar sein muss. Leider gibt es über die Zusammenhänge zwischen Schriftgröße und Lesbarkeitsentfernung keine einheitlichen Anhaltspunkte.

Sehbehinderten Menschen wird durch einen serifenlosen Schrifttyp (schnörkellos) wie zum Beispiel Arial, Verdana oder Helvetika, das Lesen wesentlich erleichtert. Die Schriftgröße sollte hierbei nicht zu klein (mindestens 12 Punkt) sein und sich gut kontrastierend vom Untergrund abheben (vgl. DBSV 2011, S. 3).

Der Sehwinkel ist für die Bestimmung der optimalen Schriftgröße sehr wichtig, da sich mit ihm bestimmte Leseentfernungen ermitteln lassen. In den meisten Fällen kann die Leseentfernung zur Schrift verkleinert werden, wenn der Sehwinkel verkleinert wird. Dies passiert durch das Herantreten des Betrachters an das Schild. Ist der Sehwinkel sehr klein, das heißt, dass der Nutzer sehr nah am Schild steht, ist eine zu große Schrift von Nachteil, da sie über die kurze Distanz schlecht erfasst wird (vgl. Schwarz 2001, S. 66).

Die Wahl von Schrift, Farben, Formen und Materialien sollte immer im Zusammenhang mit dem vorhandenen Corporate Design stehen.

4.3.2 Sprache und formale Gliederung

Über die Verständlichkeit und Lesbarkeit von Texten in Ausstellungen ist über die Jahre viel evaluiert und geforscht worden (vgl. Dawid & Schlesinger 2002; Huter 2017). Diese Ergebnisse kann man auch auf dem Gelände des Hauses Ripshorst gut nutzen, denn letztlich sind Texte in Ausstellungen mit Informationstexten in einem gestalteten Gelände gut vergleichbar. Museums- oder Ausstellungstexte sind nicht nur für Experten oder Wissenschaftler gedacht, sondern grundsätzlich für alle Menschen, die eine Ausstellung/ein Gelände besichtigen. Nach Befragungen (vgl. Dawid & Schlesinger 2002; Huter 2017) liest der durchschnittliche Besucher je nach Größe der Präsentation nur etwa 15–30 % der begleitenden Texte (je umfangreicher die Präsentation, desto weniger wird gelesen).

Angesichts der Tatsache, dass die Texte meist integraler Bestandteil inhaltlicher Vermittlung sind, ist dies ein schlechter Befund.

Noch nie zuvor haben so viele Menschen quer durch alle Alters- und Sozial-schichten so viele Museen und Ausstellungen besucht wie in unserer Zeit. Daher müssen diese Einrichtungen ihrem Bildungsauftrag gerecht werden. Also, weg von versnobtem Gehabe und ran an die Menschen! Es ist ganz einfach: Je mehr Personen möglichst viel von einer Ausstellung aufnehmen, verstehen und rezipieren können, desto erfolgreicher ist sie für alle Beteiligten (vgl. Unterberger 2011). Das bedeutet konkret, wenn man vorher weiß, dass es sich bei der eigenen Hauptzielgruppe um Kinder und Jugendliche handelt, macht es keinen Sinn, Texte für Fachleute zu formulieren, denn diese wissen es bereits eh schon besser oder sie wissen genau, wo sie sich informieren könnten.

Denn nur mit der richtigen Beschriftung wird das zu übermittelnde Wissen auch beim Betrachter angenommen und gelesen. Hier ist es wichtig, die Texte besonders knapp und informativ zu gestalten, um den Besucher neugierig zu machen und sein Interesse anzuregen. Natürlich sollte auch der Wissensdurst gestillt werden. Ein einfacher Satzbau und möglichst wenig Fremdwörter sind für eine gute Verständlichkeit wichtig. Sollte es ohne Fachbegriffe nicht möglich sein, das Objekt zu beschreiben, so sollte das Fremdwort erklärt werden.

Der Ausstellungstext sollte die Konzentration der Besucher nicht beeinträchtigen. Es ist von Vorteil, auf lange und komplizierte Texte zu verzichten (vgl. Kager 2017).

Für die Kommunikation mit den Besucherinnen und Besuchern des BNE-Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst schlagen wir vor, in dem Informations- und Tafelkonzept den unten aufgeführten Leitlinien nach Dawid und Schlesinger zu folgen.

A. Die Sprache

1. Verzicht auf persönliche Stilfärbung
2. Alltagssprache von Laien verwenden, Fremdwörter sind verboten, Fachausdrücke (egal ob fremd- oder deutschsprachig) unbedingt erklären und zwar auf der obersten relevanten Textebene
3. Kreative, fesselnde, unerwartete, auffallende Überschriften erfinden, in etwa wie Zeitungsschlagzeilen
4. Passive Verbalformen sind aus Gründen der Verständlichkeit verboten; möglichst immer aktive Verben verwenden. „Man“- Konstruktionen nach Möglichkeit vermeiden
5. Alltäglicher Satzbau, kein Nominalstil, keine Schachtelsätze. Aber auch keine „Kleinkindersprache“ und keine Stichworte
6. Fragen gezielt einsetzen, um den Text lebendig zu machen. Aber Achtung vor schulmeisterlicher Didaktik!
7. Präzise knappe Wortwahl ohne Füllwörter

B. Die formale Gliederung

1. Kurze Zeilen: maximal 60 Anschläge pro Zeile, besser weniger (Leerzeichen werden mitgerechnet).
2. Jede Zeile muss exakt und ohne Ausnahme einer Sinneinheit entsprechen.
Den Zeilenumbruch bestimmen die Texter. Stets Flattersatz, nie Blocksatz. Keine Worttrennungen.
3. Trotzdem optische Qualität sicherstellen und nicht zu große Unterschiede in der Zeilenlänge vorsehen.
4. Wenige Zeilen: Im Allgemeinen hat eine Texttafel höchstens 20 Zeilen, einige wenige Ausnahmen dürfen bis 26 gehen.
5. Den Text durch Absätze sinnvoll gliedern.

C. Die Argumentation

1. Versetzen Sie sich in die Situation des Laien: Die Fragen, die er an das Thema stellt, müssen beantwortet werden.
2. Die Argumentation muss für den Laien nachvollziehbar sein.
3. Beim Thema bleiben.
4. Nichts erklären, was mit dem Thema nichts zu tun hat bzw. nicht zu sehen ist. Aber auch nichts lange beschreiben, was man ohnehin sieht.

Ergänzen möchten wir diese bereits vor 19 Jahren formulierten Leitlinien, die in dieser Form immer noch hochaktuell, aber leider nur selten umgesetzt werden, durch den Hinweis auf die Verwendung gendergerechter Sprache.

D. Gendergerechte Sprache

Die sprachliche Gleichbehandlung der Geschlechter ist für eine erfolgreiche Gleichstellung von unerlässlicher Bedeutung. Das Streben nach Geschlechtergerechtigkeit ist zentral für eine nachhaltige Entwicklung, in der alle Mitglieder der Gesellschaft andere respektieren und eine Aufgabe haben, in der sie ihr Potential erfüllen können. Daher sind Geschlechtergerechtigkeit und geschlechtergerechte Bildung für die Umsetzung von nachhaltiger Entwicklung von zentraler Bedeutung und müssen auch bei der Kommunikation mit den künftigen großen und kleinen Gästen des BNE-Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst berücksichtigt werden.

4.3.3 Exemplarische Beispiele: Texttafeln

Um diese theoretischen Gedanken zu veranschaulichen wurden drei Texttafeln entwickelt, welche beispielhaft Möglichkeiten der Vermittlung von etwas umfangreicheren Themenfeldern auf dem Gelände des Hauses Ripshorst aufzeigen (vgl. Anlage 12).

Abbildung 14 a-c: Texttafeln



Artenvielfalt und Ernährung - Alle brauchen Bienen

Wusstest du, dass wir für unser Essen Insekten brauchen?

Um sich zu vermehren, brauchen viele Pflanzen Insekten.
Zum Beispiel Bienen, die von Pflanze zu Pflanze hin- und herfliegen.
Am wohlsten fühlen sie sich auf bunten Blumenwiesen. Dort trinken sie den Nektar in den Blüten, und verteilen so den Pollenstaub der Pflanzen.
Weil die Menschen immer mehr Straßen und Parkplätze bauen gibt es aber immer weniger Blumenwiesen. Dadurch werden auch die Bienen immer weniger.

Aber was bedeutet das für uns?

In der Zukunft könnte auch unser Essen weniger werden. Denn auch Pflanzen wie Tomaten oder Kakao brauchen Bienen. Und die Tiere, die uns Eier, Milch und Fleisch geben, essen Pflanzen. Damit wir auch in Zukunft Pizza und Schokolade essen können müssen wir also auf unsere Insekten aufpassen.

Pflanz doch auch du eine Blumenwiese und gib den Bienen ein Zuhause!



Ganz viel Mensch

Wusstest du, dass durch Vielfalt Fortschritt entsteht?

Wir Menschen sind verschieden. Wir sind groß und klein, dick und dünn, haben helle und dunkle Haut und verschiedene Haarfarben. Und doch sind wir uns alle so ähnlich, denn wir sind eine Art. Alle zusammen haben wir so viele verschiedene Gedanken und Ideen.

Wusstest du, dass der Bleistift aus der Schweiz kommt? Der Radiergummi wurde aber in England erfunden. Eiscreme kommt zwar aus China, aber die erste Eismaschine wurde in Amerika gebaut. Die Zahnbürste wurde in Deutschland erfunden, aber Zahnpasta kommt aus Ägypten.

Du siehst also: eine gute Erfindung und Fortschritt brauchen unterschiedliche Ideen von verschiedenen Menschen.

Es ist also gut, dass Menschen verschieden sind.



Ganz viel Obstwiese

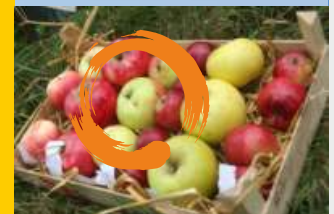
Wusstest du, dass auf einer einzigen Obstwiese bis zu 5000 Tiere und Pflanzen leben können?

Einer Obstwiese mit den großen Bäumen geht es am besten, wenn der Mensch möglichst wenig tut. Es reicht, sie zweimal im Jahr zu mähen, oder Schafe auf ihr weiden zu lassen. So wachsen verschiedene Gräser, Kräuter und Blumen, die Schmetterlinge, Wildbienen und Käfer zum Leben brauchen.

Diese Insekten sind wiederum wichtig für Vögel und Fledermäuse, Igel und kleine Nagetiere. Diese größeren Tiere verstecken sich gern in den Baumkronen, oder zwischen alten Ästen am Boden.

Die Wiese, die Bäume und die Tiere brauchen sich gegenseitig, denn die Obstwiese ist ihr gemeinsamer Lebensraum.

Und auch wir Menschen brauchen Obstwiesen. Kannst du dir denken, warum?



4.4 Ergänzende Faktoren außerhalb der o. g. Bereiche

- Für die drei angedachten Großveranstaltungen werden die vorhandene Hoffläche und eventuell für diese Tage auch die Mitarbeiterparkplätze benötigt.
- Eine attraktivere Anbindung mit dem ÖPNV muss gewährleistet sein. Falls dies nicht erreicht werden kann, sollte eine Bezuschussung der Anmietung von Bussen für Kindergarten- und Schulgruppen erfolgen. Nur so können Hemmschwellen deutlich reduziert werden.
- Notwendig ist ein angemessener Parkplatz für die Besucherinnen und Besucher und für die Busse.
- Attraktive, vom Umfang her groß angelegte Spielplätze müssen in direkter Nähe sein.
- E-Auto Tankstelle am Parkplatz.
- Die Außenbeleuchtung sollte soweit wie möglich reduziert werden durch zum Beispiel Zeitschaltuhren oder Bewegungsmelder. Es sollten nur insektenfreundliche Lampen in möglichst geringer Höhe eingesetzt werden.
- In das Ausstellungsgebäude könnte ein Turmfalkenbrutkasten integriert werden. Dieser sollte mit einer Kamera ausgestattet werden für eine Live-Übertragung auf einen Bildschirm im Haus und auf die Internetseite des BNE-Umweltbildungszentrums.
- Die Vernetzung in die Schulen hinein ist sehr wichtig. So können Bildungselemente in die Schulen hineingetragen werden und so weitere Zielgruppen für die BNE-Bildungsangebote auf dem Haus Ripshorst angeworben werden. Daher sollte das heutige Engagement des RVR in den OGS Gruppen erhalten und erweitert werden. Weiterhin bietet es sich an, auch Klimabildungsarbeit in den Schulen durchzuführen. Dieses Bildungsthema wird auch in den Richtlinien des FÖBNE explizit gefordert.

Erst diese Ausstattung kann es ermöglichen, dass das BNE-Umweltbildungszentrum Haus Ripshorst eine überregionale Ausstrahlungskraft bekommt. Dies ist dann auch die Grundlage dafür, dass täglich mehrere Bildungsveranstaltungen mit Schulklassen und Kindergartengruppen stattfinden.

Weiterhin ist dann zu erwarten, dass das offene Bildungsangebot, wie pädagogisch begleitete Kindergeburtstage, die Ausstellung und Kurse an den Abenden und am Wochenende für Kinder, Erwachsene und Familien, gut angenommen wird.

5. Wirtschaftlichkeitsberechnung des BNE-Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst

Wie in den vorherigen Kapiteln aufgezeigt, wird die Zielgruppe des BNE-Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst in der Hauptsache folgende Gruppen umfassen:

- 1) Kindergartenkinder
- 2) Schülerinnen und Schüler der Primarstufe
- 3) Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I und II
- 4) Lehrkräfte der Schulen (Fortbildungen)
- 5) Erzieherinnen und Erzieher (Fortbildungen)
- 6) offenes Angebot für Kinder, Familien und Erwachsene
- 7) Teilnehmende Kindergeburtstage

5.1 Potentialermittlung in Hinsicht auf die Art und Größe der unterschiedlichen Zielgruppen

Voraussetzung für die im Folgenden ermittelte Schätzung der Nutzung der Angebote durch die Zielgruppen sind ein sehr gutes pädagogisches und zielgruppenspezifisches Angebot, ausreichende Räumlichkeiten und Geländeelemente, genügend und fachlich versiertes Personal und Finanzen.

Folgende Parameter fließen in die Schätzung der möglichen Besucherzahl ein:

- Konkurrenzangebote in der Umweltbildung
Um bei der Schätzung des Besuchspotenzials des BNE-Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst eine eher konservative Richtung einzuschlagen, haben wir bei der Betrachtung der möglichen Zielgruppe die Städte mit sehr aktiven Umweltbildungseinrichtungen außer Acht gelassen. Wir gehen davon aus, dass die Schulen aus Essen und Ratingen in erster Linie die räumlich nahen und bekannten Angebote nutzen werden (*vgl. Anlage 1: Berechnung aller Nutzerzahlen im Umkreis von 15 Minuten ohne Essen sowie Anlage 2: Berechnung aller Nutzerzahlen im Umkreis von 30 Minuten ohne Essen und Ratingen*).
- Anreiseweg zum Haus Ripshorst
Die Häufigkeit der Nutzung ist von der Entfernung zu einem BNE-Umweltbildungszentrum abhängig. Die Beurteilung erfolgt daher standardmäßig auf der Basis der Betrachtung der Anfahrt mit dem PKW von maximal 15 Minuten und von maximal 30 Minuten zum Haus Ripshorst.
- Durchschnittliche Gruppengröße
Für alle Berechnungen bzw. Schätzungen gehen wir auf Grundlage eigener Erfahrungen mit Gruppenbesuchen davon aus, dass diese überwiegend in Verbänden von rund 25 Personen das Bildungszentrum aufsuchen werden. Dies korreliert mit der Klassenstärke in NRW, welche nach dem Statistik-Telegramm NRW 2019 zwischen 23,4 in der Primar-

stufe und 26,5 in Gymnasien beträgt. Eine Ausnahme bildet die Sekundarstufe II, hier gehen wir von einer Gruppengröße von 15 Personen aus. Weiterhin kommen die Kindergartenkinder in sehr unterschiedlichen Gruppengrößen, so dass wir bei dieser Gruppe ebenfalls von 15 Kindern im Durchschnitt ausgehen wollen.

- Durchschnittliche Anzahl von Besuchstagen
Alle Schätzungen hinsichtlich der Besuchsgruppen durch Schülerinnen und Schüler beziehen sich auf durchschnittlich rund 191 Schultage und bei Kindergartenkindern auf 225 Tage pro Jahr (Referenz 2019). Selbstverständlich wird man aber auch in der Ferienzeit mit Gruppenbesuchen rechnen dürfen. Die Anzahl wird jedoch in Bezug auf die Schwankungsbreite der Schätzungen von Gruppenbesuchen von Schulen und Kindergärten relativ gering sein, so dass wir die Anzahl hier nicht extra ermittelt haben.
- Allgemeine Grundlagen der Datenermittlung
Aufgrund eigener Datenbasis und Erfahrungswerten des NaturGuts Ophoven seit 1984 werden in Abhängigkeit von Wohnort bzw. Entfernung und Erreichbarkeit verschiedene Annahmen zugrunde gelegt, in welcher Häufigkeit die einzelnen Zielgruppen das Angebot des BNE-Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst nutzen könnten. Um die Spannweite der Schätzungen aufzuzeigen, wird jeweils ein „vorsichtiger“ und ein „hoher“ Wert je Zielgruppe ermittelt. Als zusätzliche Datenbasis diene außerdem das Angebot des Statistischen Landesamts NRW (IT.NRW 2020) sowie OpenStreetMap-Daten der Geofabrik GmbH (Geofabrik 2020).
Da es sich bei allen Schätzungen um Erfahrungswerte mit hohen Schwankungsbreiten handelt, wurden die zu erwartenden Änderungen durch den demographischen Wandel der Gesellschaft nicht extra mit eingerechnet. Sie dürften innerhalb der Schwankungsbreiten liegen.

5.1.1 Besucherschätzung Zielgruppe Kindergartenkinder

Diese Zielgruppe ist sehr mobil und nutzt gern attraktive externe Angebote, wenn sie speziell für die Kinder entwickelt wurden. Da die Kinder sehr klein sind, ist zu erwarten, dass die Nutzungswahrscheinlichkeit in einem Radius von mehr als 30 Minuten um das Haus Ripshorst deutlich abnehmen wird. Daher wurden in dieser Berechnung die Anreisedistanzen 15 Minuten und 30 Minuten betrachtet.

Schätzung Nutzung Kindergartenkinder:

Entfernung bis 15 Minuten:

Vorsichtige Schätzung: Von allen Kindern zwischen 3 - 6 Jahren besucht jedes dritte in seiner Kindergartenzeit (gerechnet werden drei Zeitjahre) das BNE-UBZ. (Gesamtkinderzahl: $3 \times 0,33 : 15 : 225 =$ Anzahl Gruppen am Tag)

Hohe Schätzung: Von allen Kindern zwischen 3 - 6 Jahren besucht jedes zweite in seiner Kindergartenzeit (gerechnet werden drei Zeitjahre) das BNE-UBZ. (Gesamtkinderzahl: $3 \times 0,5 : 15 : 225 =$ Anzahl Gruppen am Tag)

Abbildung 15: Schätzung Kita-Gruppen Anreisentfernung bis 15 min

Kindertageseinrichtungen	Anzahl Einrichtungen	Anzahl Kinder
Anreiseentfernung bis 15 min	116	8.241
Anzahl Kita-Gruppen / Tag	Schätzung vorsichtig 0,27	hoch 0,41

Entfernung 16 – 30 Minuten:

Vorsichtige Schätzung: Von allen Kindern zwischen 3 - 6 Jahren besucht jedes sechste in seiner Kindergartenzeit (gerechnet werden drei Zeitjahre) das BNE-UBZ. (Gesamtkinderzahl: $3 \times 0,167 : 15 : 225 =$ Anzahl Gruppen am Tag)

Hohe Schätzung: Von allen Kindern zwischen 3 - 6 Jahren besucht jedes vierte in seiner Kindergartenzeit (gerechnet werden drei Zeitjahre) das BNE-UBZ. (Gesamtkinderzahl: $3 \times 0,25 : 15 : 225 =$ Anzahl Gruppen am Tag)

Abbildung 16: Schätzung Kita-Gruppen Anreisentfernung 16-30 min

Kindertageseinrichtungen	Anzahl Einrichtungen	Anzahl Kinder
Anreiseentfernung 16 - 30 min	972	65.462
Anzahl Kita-Gruppen / Tag	Schätzung vorsichtig 1,08	hoch 1,62

Eine Gesamtschätzung auf Grundlage beider Anreisentfernungen der Kita-Gruppen liegt bei einer vorsichtigen Schätzung bei 1,35 Gruppen, bei einer hohen Schätzung bei 2,02 Gruppen pro Tag.

5.1.2 Besucherschätzung Zielgruppe Schülerinnen und Schüler (SuS) der Primarstufe

Diese Zielgruppe nutzt attraktive externe Angebote, wenn sie speziell für die SuS entwickelt wurden. Da die SuS schon etwas älter sind, sind hier mehr Personen zu erwarten als bei den Kindergärten, die aus einer Entfernung von bis zu 30 Minuten kommen.

Schätzung der Nutzung durch SuS der Primarstufe

Entfernung bis 15 Minuten:

Vorsichtige Schätzung: Alle SuS besuchen innerhalb der Klassen 1 – 4 insgesamt 0,5 x das BNE-UBZ. (Gesamtanzahl: $4 \times 0,5 : 25 : 191 =$ Anzahl Gruppen am Tag)

Hohe Schätzung: Alle SuS besuchen innerhalb der Klassen 1 – 4 insgesamt 1 x das BNE-UBZ. (Gesamtanzahl: $4 \times 1 : 25 : 191 =$ Anzahl Gruppen am Tag)

Schätzung der Nutzung durch SuS der Primarstufe, Entfernung 16 bis 30 Minuten:

Vorsichtige Schätzung: Alle SuS besuchen innerhalb der Klassen 1 – 4 insgesamt 0,4 x das BNE-UBZ. (Gesamtanzahl: $4 \times 0,4 : 25 : 191 =$ Anzahl Gruppen am Tag)

Hohe Schätzung: Alle SuS besuchen innerhalb der Klassen 1 – 4 insgesamt 0,9 x das BNE-UBZ. (Gesamtanzahl: $4 \times 0,9 : 25 : 191 =$ Anzahl Gruppen am Tag)

Abbildung 17: Anzahl Schulen, Klassen und SuS in der Anreisenentfernung 15 min, bzw. 16-30 min

	Schulen		Anzahl der Klassen erreichbar		Anzahl der SuS erreichbar	
	15 min	16-30 min	15 min	16 - 30 min	15 min	16 - 30 min
Primarstufe	40	304	378	3.283	9.448	82.082

Abbildung 18: Anzahl SuS-Primarstufe-Gruppen/Tag

	bis zu 15 min		16 - 30 min	
	Vorsichtige Schätzung	Hohe Schätzung	Vorsichtige Schätzung	Hohe Schätzung
Primarstufe	0,25	0,49	1,72	3,87

Eine Gesamtschätzung auf Grundlage beider Anreisenentfernungen liegt bei einer vorsichtigen Schätzung bei 1,97 Gruppen, bei einer hohen Schätzung bei 4,36 Gruppen pro Tag.

5.1.3 Besucherschätzung Zielgruppe Schülerinnen und Schüler (SuS) der Sekundarstufe I und II

Von dieser Zielgruppe nutzen die Klassen 5 und 6 noch gerne attraktive externe Angebote. In den Klassen 7 – 12 ist der Lernstoff meist so umfangreich, dass Exkursionen zu außerschulischen Lernorten immer seltener werden.

Die vorliegenden Daten der statischen Ämter fassen meist die Sekundarstufe I und die gymnasiale Oberstufe (Sek II) zusammen. Daher wurde die Anzahl der SuS der Stufen rechnerisch nach folgendem Schlüssel ermittelt: Bei Gymnasien wurden 60 % der SuS und bei integrierten Gesamtschulen 75 % der SuS der Sekundarstufe I zugerechnet.

Schätzung der Nutzung durch SuS der Sekundarstufe I

Entfernung bis 15 Minuten:

Vorsichtige Schätzung: Alle SuS besuchen innerhalb der Klassen 5 - 9 (5 Zeitjahre) insgesamt $0,1 \times$ das BNE-UBZ. (Gesamtanzahl : $5 \times 0,1 : 25 : 191 =$ Anzahl Gruppen am Tag)

Hohe Schätzung: Alle SuS besuchen innerhalb der Klassen 5 - 9 insgesamt $0,3 \times$ das BNE-UBZ. (Gesamtanzahl : $5 \times 0,3 : 25 : 191 =$ Anzahl Gruppen am Tag)

Entfernung 16 bis 30 Minuten:

Vorsichtige Schätzung: Alle SuS besuchen innerhalb der Klassen 5 - 9 insgesamt $0,08 \times$ das BNE-UBZ. (Gesamtanzahl : $5 \times 0,08 : 25 : 191 =$ Anzahl Gruppen am Tag)

Hohe Schätzung: Alle SuS besuchen innerhalb der Klassen 5 - 9 insgesamt $0,25 \times$ das BNE-UBZ. (Gesamtanzahl : $5 \times 0,25 : 25 : 191 =$ Anzahl Gruppen am Tag)

Schätzung der Nutzung SuS der Sekundarstufe II

Entfernung bis 15 Minuten:

Vorsichtige Schätzung: Alle SuS besuchen innerhalb der Klassen 10 - 12 (3 Zeitjahre) insgesamt $0,08 \times$ das BNE-UBZ. (Gesamtanzahl : $3 \times 0,08 : 15 : 191 =$ Anzahl Gruppen am Tag)

Hohe Schätzung: Alle SuS besuchen innerhalb der Klassen 10 - 12 insgesamt $0,1 \times$ das BNE-UBZ. (Gesamtanzahl : $3 \times 0,1 : 15 : 191 =$ Anzahl Gruppen am Tag)

Entfernung 16 bis 30 Minuten:

Vorsichtige Schätzung: Alle SuS besuchen innerhalb der Klassen 10 – 12 insgesamt $0,03 \times$ das BNE-UBZ. (Gesamtanzahl : $3 \times 0,03 : 15 : 191 =$ Anzahl Gruppen am Tag)

Hohe Schätzung: Alle SuS besuchen innerhalb der Klassen 10 – 12 insgesamt $0,08 \times$ das BNE-UBZ. (Gesamtanzahl : $3 \times 0,08 : 15 : 191 =$ Anzahl Gruppen am Tag)

Abbildung 19: Anzahl SuS-Sekundarstufe Gruppen/Tag

Anreise	bis zu 15 min		16 - 30 min	
	Vorsichtige Schätzung	Hohe Schätzung	Vorsichtige Schätzung	Hohe Schätzung
Sekundarstufe I	0,05	0,15	0,31	0,97
Sekundarstufe II	0,04	0,05	0,11	0,29
Summe	0,09	0,20	0,42	1,26

Eine Gesamtschätzung auf Grundlage beider Anreisenentfernungen liegt bei einer vorsichtigen Schätzung bei 0,51 Gruppen, bei einer hohen Schätzung bei 1,46 Gruppen pro Tag.

5.1.4 Besucherschätzung Fortbildungen Zielgruppe Lehrkräfte der Schulen

Die Fragen, wie in der Schule die Themen des BNE-UBZ mit all seinen Facetten optimal behandelt werden können, werden sicherlich auf Dauer wichtige Fortbildungsthemen für pädagogische Fachkräfte sein. Daher ist zu erwarten, dass ein gut gestaltetes Fortbildungsprogramm auch dauerhaft genutzt werden wird. Um hier eine grobe Schätzung vornehmen zu können, wurde die Anzahl der Schulen in der Entfernung bis 30 Minuten betrachtet.

Schätzung Nutzung für Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte:

Vorsichtige Schätzung: Je eine pädagogische Fachkraft jeder zweiten Schule nutzt eine Fortbildung des BNE-UBZ 1 x im Laufe von 5 Jahren.

Hohe Schätzung: Je eine pädagogische Fachkraft jeder Schule nutzt eine Fortbildung des UBZ 1 x im Laufe von 5 Jahren.

Abbildung 20: Schätzung der Zahl der Fortbildungen und Teilnehmenden für pädagogische Fachkräfte der Schulen/Jahr

Schulen bis 30 Minuten	Zahl	Teilnehmende an Fortbildungen je Jahr	
		Vorsichtige Schätzung	Hohe Schätzung
durchschnittlich 13 Teilnehmende je Fortbildung			
Schulen	529	52,9	105,8
Zahl der Fortbildungen		4	8

5.1.5 Besucherschätzung Fortbildungen Zielgruppe Fachkräfte Kindertagesstätten

Die Frage, wie in der Kindertagesstätte die angebotenen Natur- und Umweltthemen mit all ihren Facetten optimal behandelt werden können, wird sicherlich auf Dauer eine der wichtigen Fortbildungsthemen für Erzieherinnen und Erzieher bleiben. Daher ist zu erwarten, dass ein gut gestaltetes Fortbildungsprogramm auch dauerhaft genutzt werden wird. Um hier eine grobe Schätzung vornehmen zu können, wurde die Anzahl der Kindertagesstätten in der Entfernung bis 30 Minuten betrachtet.

Schätzung Nutzung für Fortbildungen für Erzieherinnen und Erzieher:
 Vorsichtige Schätzung: Je eine pädagogische Fachkraft jeder zweiten Kindertagesstätte nutzt eine Fortbildung des UBZ 1 x im Laufe von 5 Jahren.

Hohe Schätzung: Je eine pädagogische Fachkraft jeder Kindertagesstätte nutzt eine Fortbildung des UBZ 1 x im Laufe von 5 Jahren.

Abbildung 21: Schätzung der Zahl der Fortbildungen und Teilnehmende für Fachkräfte der Kindertagesstätten /Jahr

Kindertagesstätten bis 30 Minuten durchschnittlich 10 Teilnehmende je Fortbildung	Zahl	Teilnehmende an Fortbildungen je Jahr	
		Vorsichtige Schätzung	Hohe Schätzung
Kindertagesstätten	1.088	108,8	217,6
Zahl der Fortbildungen		11	22

5.1.6 Besucherschätzung Zielgruppe offenes Angebot

Im offenen Angebot werden bis zu zweistündige Kurse für Eltern mit Kindern, Großeltern mit Kindern oder nur für Kinder von diesen Zielgruppen gerne genutzt. Hier zeigen bestehende Umweltbildungseinrichtungen eine sehr große Vielfalt von Themen auf. Zum Beispiel „Backen – reine Jungensache“; „Piratentag – wild und gefährlich“; „Snackbar für Meise, Specht & Co“; „Mit Holz effektiv heizen“; „Schimmel! – Es kann jeden treffen“ oder auch „Abenteuer Schatzsuche – Geocaching für die ganze Familie“. Auf dem NaturGut Ophoven finden jährlich ca. 110 solcher Veranstaltungen statt. Dazu kommen noch die mehrtägigen Veranstaltungen im Rahmen der Ferien. Diese sind sehr beliebt. Auf dem NaturGut Ophoven finden zwischen 5 und 10 Ferienfreizeiten jährlich statt.

Im Umkreis um 30 Minuten von Oberhausen leben insgesamt ca. 3.014.266 Menschen. Somit können die langjährigen Erfahrungen des NaturGuts Ophoven in etwa als untere Referenz genutzt werden, denn im Umkreis von 30 Minuten rund um das NaturGut Ophoven in Leverkusen leben rund 1.960.000 Mitbürgerinnen und Mitbürger. Auf Basis dieser Betrachtung ist allein aufgrund der Bewohnerzahl in Bezug zu den errechneten Zahlen des NaturGuts Ophoven im Haus Ripshorst noch eine höhere Nutzerzahl von mindestens 50 % möglich.

Bei einem attraktiven Angebot ist im Haus Ripshorst mit einer sehr hohen Nutzung dieses Segmentes zu rechnen. Wir schätzen, dass nach einer gewissen Anlaufzeit sicherlich zwischen 100 - 150 zweistündige Kurse und 7 - 12 Ferienfreizeiten (bis zu 5 Tage lang, im Durchschnitt mit 4 Tagen berechnet) jedes Jahr gebucht werden könnten.

Feste oder Tage der offenen Tür werden von der Bevölkerung gerne angenommen, wenn sie zielgruppengerecht mit sehr attraktiven Angeboten versehen, durchgeführt werden. Auf dem NaturGut Ophoven werden jedes Jahr bis zu 3 Großveranstaltungen durchgeführt mit bis zu 3000 Besuchern. Wir können uns vorstellen, dass diese Zahl auch im BNE-Umweltbildungszentrum Haus Ripshorst erreicht werden kann. Vorsichtshalber haben wir mit mindestens 1000 und maximal 3000 Gästen je Fest kalkuliert.

5.1.7 Besucherschätzung Zielgruppe Kinder im Rahmen von Kindergeburtstagen

Seit einigen Jahren nutzen Familien immer stärker die Möglichkeit, außerhalb des eigenen Hauses Geburtstagsveranstaltungen zu buchen. Dieser Bereich hat inzwischen so zugenommen, dass die pädagogisch betreuten Kindergeburtstage auf dem Gelände des NaturGuts Ophoven in 2019 insgesamt ca. 400 Mal gebucht wurden.

Die Geburtstage wurden speziell konzipiert und beinhalten jeweils ein Bildungssegment von ca. 1,5 - 2 Stunden, welches von den Kindern als Spiel und Spaß empfunden wird. Hier erfolgt das Lernen für Natur und Umwelt quasi nebenbei. Danach gibt es noch einen gemütlichen Ausklang von ca. 1 Stunde mit Kakao und Kuchen.

Hier besteht unserer Ansicht nach noch ein großes zu generierendes Potential. Wir halten es durchaus für möglich, dass bei einem attraktiven Angebot nach einer gewissen Anlaufzeit sicherlich mit ca. 400 - 800 gebuchten Kindergeburtstagen je Jahr zu rechnen ist.

5.2 Schätzung der möglichen Einnahmen

Als Vorgabe der Machbarkeitsstudie wurde die zu kalkulierende Größe des BNE-Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst mit den **Variante A** so groß wie das NaturGut Ophoven sowie der **Variante B** 1,5 Mal so groß wie das NaturGut Ophoven in Leverkusen definiert.

Die Zahl der pädagogisch betreuten Klassen/Gruppen (Kindergarten und Schule) je Tag wird aufgrund dieser Vorgabe bei der Variante A mit durchschnittlich 3 angenommen und bei der Variante B mit 4,5. Diese Zahlen können aufgrund der oben vorgenommenen Potential-schätzung der Zielgruppen Kindergarten und Schule von 3,82 – 7,85 Klassen/ Gruppen je Tag als sehr gut realisierbar angesehen werden. Auf der Basis unserer Erfahrungen können wir von einer prozentual unterschiedlichen Nutzung der pädagogischen Angebote durch Kindergärten und die verschiedenen Schulstufen ausgehen. Diese variiert natürlich von Region zu Region, aber als Berechnungsgrundlage haben wir die Praxis-werte von 2019 auf dem NaturGut Ophoven mit 29 % Kindergartenkindern, 41 % SuS aus der Primarstufe, 26 % SuS der Sekundarstufe I und 4 % SuS aus der Sekundarstufe II genutzt. Auf der Basis dieser Werte ist die Verteilung der Teilnehmenden in den Varianten A und B wie folgt zu erwarten:

Abbildung 22: Verteilung der Nutzergruppen

	Verteilung Nutzende in %	Zahl Gruppen bei Variante A = 3 Gruppen/Tag	Zahl Gruppen bei Variante B = 4,5 Gruppen/Tag
Kita	29	0,87	1,305
Primarstufe	41	1,23	1,845
Sekundarstufe I	26	0,78	1,17
Sekundarstufe II	4	0,12	0,18

5.2.1 Mögliche Einnahmen durch Kurse für Kindergartenkinder

Die Auswertung vergleichbarer Angebote der Umgebung ergab einen mittleren Preis von 4 Euro je Kind. Bei der Betrachtung dieser Zahl ist zu berücksichtigen, dass auch viele Einrichtungen kostenfrei sind. Jedoch zeigt sich, dass pädagogisch gut ausgerichtete Kurse durchaus ein Eintrittsgeld generieren können. Wir schlagen daher vor, zurückhaltend mit 4,- Euro je Kind zu rechnen.

5.2.2 Mögliche Einnahmen durch Kurse für die Primarstufe und die Sekundarstufe I

Da die möglichen Einnahmen für Kurse in der Primarstufe und der Sekundarstufe I auf den gleichen Grundwerten beruhen, haben wir diese im folgenden Punkt zusammengefasst:

Die Auswertung der Angebote vergleichbarer Anbieter der Umgebung ergab bei einem Programm von 120 Minuten im Durchschnitt einen Kurspreis von

ca. 100 Euro. Dies ist ein mittlerer Preis von 4 Euro je Kind. Bei der Betrachtung dieser Zahl ist zu berücksichtigen, dass auch viele Einrichtungen kostenfrei sind. Wir schlagen daher vor, hier auch mit möglichen 4 Euro je Kind zu rechnen.

5.2.3 Mögliche Einnahmen durch Kurse für die Sekundarstufe II

Da die Gruppen meist mit ca. 15 Teilnehmenden kommen, wäre hier mit möglicherweise erzielbaren Kurseinnahmen von 60 Euro je Kurs zu kalkulieren.

5.2.4 Mögliche Einnahmen durch Fortbildungen für Lehrkräfte der Schulen

Hier wurden jeweils Fortbildungen mit ca. 3,5 Stunden Dauer und 13 Teilnehmenden angenommen. Wir halten dies für einen guten Mittelwert, der realistisch erreicht werden kann. Als mögliche Einnahme für solch eine qualitativ hochwertige Veranstaltung können 200 Euro angenommen werden. Höhere Einnahmen in diesem Sektor erscheinen uns nicht wahrscheinlich, da es eine Vielzahl von sehr guten Angeboten in diesem Bereich gibt, die zudem auch noch kostenfrei sind.

5.2.5 Mögliche Einnahmen durch Fortbildungen für Fachkräfte der Kindertagesstätten

Hier wurden jeweils Fortbildungen mit ca. 3,5 Stunden Dauer und 10 Teilnehmern angenommen. Als mögliche Einnahme für solch eine qualitativ hochwertige Veranstaltung können 200 Euro angenommen werden.

5.2.6 Mögliche Einnahmen durch ein offenes Angebot

Das offene Angebot umfasst eine große Vielfalt von möglichen Kursen. Dies spiegelt sich auch in den möglicherweise zu erzielenden Teilnehmergebühren wieder. Kurse zu fachspezifischen Themen wie Gesundheitsprävention, Baubiologie oder Rechtsfragen können bis zu 20 Euro kosten, während Kurse für Familien mit vielen Kindern eher einen Teilnehmerpreis von unter 5 Euro erzielen.

Eine Abfrage der Angebote in der Region Oberhausen hat einen Durchschnitt von 4,29 Euro je Stunde für einen Erwachsenen und 3,38 Euro für ein Kind ergeben. Das NaturGut Ophoven nimmt 4 Euro für einen Erwachsenen und 3 Euro für ein Kind.

Um hier auch die sozial schwächeren Schichten eher zu erreichen, haben wir für die Berechnungsschätzung einen Eintrittspreis von pauschal 3,5 Euro je Teilnehmenden angenommen. Dies konservativ mit einer Teilnehmerzahl von durchschnittlich 10 Personen bei einer durchschnittlichen Kursdauer von 2,5 Stunden (inkl. Vor- und Nachbereitung).

Für die im Mittel viertägigen Ferienfreizeiten haben wir als kleinste zu erzielende Summe 10 Euro je Tag (6 pädag. Stunden) bei 10 Teilnehmenden eingesetzt.

Attraktive Feste locken viele Besucherinnen und Besucher und können – insbesondere bei hohem ehrenamtlichem Engagement – auch einen Nettogewinn erzielen. In diesen Fällen könnte der Gewinn, konservativ betrachtet, mit 2 Euro je Besucher angenommen werden.

5.2.7 Mögliche Einnahmen durch Kindergeburtstage

Bei einer Abfrage von möglichen Konkurrenzangeboten in der Region Oberhausen ergaben sich im Mittel die Kosten für einen Kindergeburtstag mit 114 Euro. Pädagogisch begleitete Geburtstage sind am teuersten und kosten zwischen 120 und 150 Euro. Das NaturGut Ophoven kann für einen Kindergeburtstag (ca. 12 Kinder) im Durchschnitt 150 Euro realisieren. Wir haben daher die Schätzung für das Haus Ripshorst konservativ auf der Basis von 135 Euro je Kindergeburtstag durchgeführt.

Abbildung 23: Schätzungen der möglichen jährlichen Einnahmen des BNE-Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst

Zielgruppe	Nutzeranzahl		Einnahmen pro Jahr	
	Variante A	Variante B	Variante A	Variante B
1) Kindergartenkinder (Gruppen à 15 Kindern/Tag) je Kind 4 Euro	0,87	1,305	11.745 €	17.618 €
2) SuS der Primarstufe zusammen mit den SuS der Sekundarstufe I (Gruppen à 25/Tag) je 4 Euro je SuS	2,01	3,015	38.391 €	57.587 €
3) SuS der Sek II (Gruppen à 15 SuS/Tag), je 4 Euro je SuS	0,12	0,18	1.375 €	2.063 €
Zwischensumme - Darstellung der Zahl der pädagogisch betreuten Gruppen je Tag	3	4,5		
4) Lehrkräfte der Schulen (Fortbildungen/Jahr), Einnahme je 200 Euro	4	8	800 €	1.600 €
5) Fachkräfte Kindertagesstätten (Fortbildungen/Jahr), Einnahme je 200 Euro	11	22	2.200 €	4.400 €
7) offenes Angebot (Kurse pro Jahr), Teilnehmende je 10, je 2,5 h, je 3,5 Euro	100	150	3.500 €	5.250 €
offenes Angebot - Anzahl Ferienfreizeiten (je 4 Tage), 10 Euro je Tag, durchschnittlich 10 Teilnehmende	7	12	2.800 €	4.800 €
Drei Feste (1000 - 3000 Gäste)	3000	9000	6.000 €	18.000 €
8) Kindergeburtstage, 135 Euro	400	800	54.000 €	108.000 €
Summe			120.811 €	219.317 €

Diese Berechnung beruht auf der Schätzung folgender Teilnehmerzahlen:

Abbildung 24: Schätzungen der jährlichen Anzahl der Nutzer des BNE-UBZ Haus Ripshorst

Zielgruppe	Nutzeranzahl	
	Variante A	Variante B
1) Kindergartenkinder	2.936	4.404
2) SuS der Primarstufe zusammen mit den SuS der Sekundarstufe I	9.598	14.397
3) SuS der Sek II	344	516
4) Lehrkräfte der Schulen	52	104
5) Fachkräfte Kindertagesstätten	110	220
7) offenes Angebot	1.000	1.500
offenes Angebot - Anzahl Ferienfreizeiten (je 4 Tage)	70	120
Drei Feste	3.000	9.000
8) Kindergeburtstage	4.800	9.600
Summe	21.910	39.861

5.3 Darstellung der groben Größenordnung der Kosten im Dauerbetrieb

5.3.1 Grobe Schätzung der Kosten Personal, Honorar und laufende Kosten für den pädagogischen Betrieb

Der notwendige Personaleinsatz hängt in hohem Maße von der Anzahl der potentiellen Besucher ab. Die zu erwartende Ankerbelegung werden zwischen 3 (Variante A) bis 4,5 (Variante B) Gruppen je Schultag sein. Jede Einheit ist ca. 2 Stunden lang und es werden je Schülergruppe (25 Schülerinnen und Schüler) für eine gute pädagogische Einheit zwei pädagogische Fachkräfte des BNE-UBZ benötigt. Bei Gruppen der Sekundarstufe II mit im Durchschnitt 15 Teilnehmenden und für die Kindergartengruppen eine Fachkraft für Pädagogik. Dazu kommen noch die vielen weiteren Kurse des offenen Programms.

Für ein Bildungsgebäude dieser Größenordnung mit 3 Gruppen je Tag wird für den organisatorischen Bereich mindestens eine Leitungskraft benötigt. Um die Mehrarbeit bei der Variante B zu bewältigen, schlagen wir bei dieser Konstellation für diesen Bereich eine weitere halbe Stelle vor.

Für die pädagogische Arbeit mit den Gruppen werden feste pädagogische Mitarbeitende benötigt. Um hier Kosten zu sparen, schlagen wir vor, als Stammkraft eine Vollzeitkraft sowie Halbtagskräfte einzustellen, bei der Variante A zwei aus dem schulischen Bereich und eine Fachkraft für Kindertagesstätten und bei der Variante B 3,5 aus dem schulischen und 1 aus dem Bereich der Kindertagesstätten.

Unserer Meinung nach ist es sinnvoll zu beantragen, dass Lehrerinnen und Lehrer von der Bezirksregierung Düsseldorf für diesen Lernort abgeordnet werden. Die Zusammenarbeit mit abgeordnetem Lehrpersonal ist zu empfehlen, da es sich hierbei um gut ausgebildete Pädagoginnen und Pädagogen handelt, die zumeist über große Erfahrung verfügen und darüber hinaus bedingt durch die freiwillige Abordnung ein großes persönliches Eigeninteresse für die Themenschwerpunkte besitzen. Persönliches Engagement kombiniert mit praxisnahem Einblick in die Schule sind ein erfolgsversprechendes Konzept. Insbesondere bei der Neuentwicklung von pädagogischen Programmen ist der Lehrplanbezug so sicher gegeben. Der enge Kontakt zu den Stammschulen der abgeordneten Lehrerinnen und Lehrer führt zu weiteren positiven Synergieeffekten (z.B. Bereitstellung von Probeklassen für neu entwickelte Programme). Diese Möglichkeit der Abordnung haben wir mit einer Stelle eingerechnet.

Ein Kurs/Tag kann im Jahresdurchschnitt von FÖJ oder BfD unterstützt werden und für die verbleibenden pädagogischen Stunden werden Honorarkräfte mit 21,50 Euro je Stunde eingesetzt.

Die weiteren Veranstaltungen haben wir ebenfalls mit Honorarkräften mit 21,50 Euro je Stunde kalkuliert. Die Kalkulation von 21,50 Euro ist zwar sehr niedrig, passt aber in etwa zu dem Honorar, welches in ähnlichen Einrichtungen gezahlt wird. Es ist auch an die VHS-Honorarordnung angelehnt und ist kalkuliert für eine Zeitstunde Pädagogik inklusive der für diesen Kurs notwendigen Vor- und Nachbereitung (*vgl. Anlage 13*).

Im Folgenden haben wir eine grobe Übersicht über die Aufgaben der mindestens notwendigen personellen Besetzung aufgeführt:

Leitung:

Aufgabengebiet: Konzeption und Synchronisation der Arbeit des BNE-UBZ; Organisation der Qualitätssicherung der vielen pädagogischen Honorarkräfte; Leitung der Presse- und Marketingmaßnahmen; fachwissenschaftliche Informationen; Einbindung lokaler Naturschutzverbände und der pädagogisch und ehrenamtlich Aktiven; Leitung der Drittmittelbeschaffung usw.

Pädagogisch Mitarbeitende:

Aufgabengebiet: Durchführung pädagogischer Arbeit im BNE-UBZ; Betreuung und Qualitätssicherung der vielen pädagogischen Honorarkräfte, Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler, FÖJ und Bundesfreiwillige; telefonische Beratung für die Buchung der pädagogischen Programme, Organisation der Wartung und Pflege der pädagogischen Materialien.

Sekretariat:

Aufgabengebiet: Sekretariat, Versand von Werbe- und Infomaterialien des BNE-UBZ. Infotelefon zu den Bildungsangeboten sowie telefonische Buchungsannahme. Hier möchten wir darauf hinweisen, dass, auch wenn ein online-Buchungssystem besteht, bei vielen Kursen mit Kindergärten und Schulen nach der Buchung noch eine telefonische Nachberatung sinnvoll ist. Dies gilt insbesondere für die Kindergeburtstage, hierfür muss entsprechend genügend Zeit eingeplant werden.

Pflege des Geländes:

Aufgabengebiet: Pflege der Biotope und Elemente des Geländes. Die hierfür notwendige Zahl an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist schwer zu schätzen. Für 1 ha Pflege eines stark gestalteten Parks wird ungefähr eine Arbeitskraft benötigt, für Wald oder Biotopgelände ist der Aufwand deutlich niedriger. Nach den langjährigen Erfahrungen auf dem NaturGut Ophoven werden ca. 0,8 Arbeitskräfte je ha Umweltbildungszentrum benötigt. Diese Zahl haben wir als Schätzwert genutzt.

Bei der Arbeit auf dem Gelände ist es wichtig, dass die Anforderungen der pädagogischen Arbeit Vorrang haben. Die Pflegearbeiten müssen daher um die vor Ort lernenden Gruppen weitläufig „herumgeplant“ werden.

Für die Variante A abzüglich der heute schon vorhandenen Lernflächen (siehe Kapitel 4.2) ergeben sich bei 4,5 ha nach dieser Schätzmethode 3,6 Stellen. Für die Variante B mit 7 ha werden abzüglich der heute schon vorhandenen Lernflächen 5,6 Stellen geschätzt. Diese Schätzungen sind als grobe Richtung anzusehen, da noch nicht klar ist, in welchem Umfang auf Haus Ripshorst welche Art der Gestaltung stattfinden wird.

Dieses Arbeitsfeld wird bei anderen Umweltbildungszentren häufig, je nach Möglichkeit, auch mit Mitarbeitenden zum Beispiel über Projekte für Langzeitarbeitslose, Landschaftspflegefirmen oder Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtlern unterstützt.

Bundesfreiwillige/FÖJ:

Aufgabengebiet: Unterstützende Arbeiten im Bereich Pädagogik, Haus- und Anlagentechnik etc., Pflege Gelände, Hof, Besucherinformation.

Der regelmäßige Wechsel von jungen Freiwilligen bringt neue Impulse und frischen Wind in die tägliche Arbeit und so auch in die Einrichtung. Indem wir auf diesem Weg letztlich direkt einen Teil unserer Zielgruppe an der Entwicklung von Angeboten beteiligen, gelingt es passgenaue pädagogische Projekte zu konzipieren. Zum Beispiel bei der Durchführung von Online-Angeboten können die jungen „digital natives“ die Kompetenzen des Stammpersonals erfolgreich erweitern.

Zur Zeit ist die Bewerbungssituation an BNE-Umweltbildungseinrichtungen recht gut. Es kann aber nicht abgeschätzt werden, wie sich die mögliche zukünftige Zahl der Bewerberinnen und Bewerber für diese Stellen entwickeln wird.

Werbung und Marketing:

Die Nutzungsfrequenz der Angebote des BNE-UBZ hängt im hohen Maße davon ab, wie die Zielgruppe von dem Angebot der BNE-UBZ laufend informiert wird. Dies erfordert eine intensive und gute Pressearbeit, Informationen über soziale Medien, über eine Homepage und auch Infomailings. Für diesen Sektor könnten sehr hohe Summen eingesetzt werden. Große Museen haben bis zu einer Arbeitskraft, die den Bereich soziale Medien bedient. Wir haben hier konservativ eine halbe Stelle vorgesehen, die unter Berücksichtigung großer ehrenamtlicher Unterstützung, Synergieeffekten mit anderen Bildungseinrichtungen und dem RVR möglicherweise ausreichen könnte.

Verwaltung und Abrechnung:

Der Umfang der Arbeiten hängt stark von der Menge und Art der später durchgeführten Kurse ab. Weiterhin von der Menge und Art der akquirierten Fördermittel. Wir schlagen daher hierfür konservativ eine halbe Stelle vor.

Hausmeister:

Wir haben dafür kein Personal extra eingeplant, da wir davon ausgehen, dass dieser Arbeitsbereich durch die heutige Personalstruktur übernommen werden kann. Wenn dort etwas fehlt, kann dies möglicherweise durch die Bundesfreiwilligen/FÖJ übernommen werden.

Honorarkräfte:

Je nach Saison unterschiedlich viele Kräfte.

Ehrenamtlerinnen und Ehrenamtler:

Ehrenamtliche Mitarbeit ist in Umweltbildungszentren unverzichtbar und wichtig. Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten unterstützen die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei zahlreichen Aufgaben wie zum Beispiel der Geländepflege, bei Festen oder beim Versand von Veranstaltungsprogrammen.

Abbildung 25: Kosten BNE-UBZ Haus Ripshorst pro Jahr

	Variante A, 3 Klassen/ Gruppen / Tag		Variante B 4,5 Klassen/ Gruppen / Tag
Personal - AG Brutto incl. Sachkosten-Pauschale und Verwaltungsgemeinkosten nach TVöD			
1 x Leitung	109.360 €	1 x Leitung	109.360 €
2 x 0,5 x Fachkraft für pädagog. Bereich Schule	98.551 €	0,5 x Pädagogische Leitung	49.276 €
0,5 x Fachkraft für Kindergarten	42.792 €	3 x 0,5 x Fachkraft für pädagog. Bereich Schule	172.464 €
3,6 x Mitarbeitende Geländepflege	249.505 €	0,5 x Fachkraft für Kindergarten	42.792 €
1 x Sekretariat	71.363 €	5,6 x Mitarbeitende Geländepflege	388.119 €
0,5 x Verwaltung	37.343 €	1 x Sekretariat	71.363 €
0,5 x Social Media	37.343 €	0,5 x Verwaltung	37.343 €
4 x Bundesfreiwillige; FÖJ	6.960 €	0,5 x Social Media	37.343 €
		4 x Bfd'ler; FÖJ	6.960 €
Honorarkräfte auf Haus Ripshorst			
Honorarkräfte für die vom festen Personal nicht abgedeckten pädag. Einheiten (Annahme, dass keine Lehrerinnen und Lehrer vom Schuldienst abgeordnet werden)	54.223 €		92.429 €
Material, Vergabe			
Werbung und Marketing	25.000 €		30.000 €
BNE-Bildungsarbeit vor Ort und Vernetzung in die Fläche zur Gewinnung neuer Kunden: pädagogische Einheiten in Schulen, wie heute mit OGS sowie Klimaschutzeinheiten in Schulen. Vergabe an Umweltbildungsanbieter.	20.000 €		20.000 €
Zuschuss für Busfahrten der Schul- und Kindergarten- gruppen zum Haus Ripshorst. Wir schlagen vor, hier mit 100 Euro je Gruppe zu kalkulieren. Da nicht alle Gruppen diesen Zuschuss benötigen, schlagen wir vor, hier mit einem Zuschuss für 400 Gruppen bei der Variante A zu planen. Falls eine deutliche Verbesserung der ÖPNV Anbindung erfolgen kann, kann dieser Etatposten reduziert werden.	40.000 €	600 Gruppen werden bezuschusst	60.000 €
Pädagogisches Material, z. B. Lupen, Gummistiefel, Bestimmungsliteratur	10.000 €		15.000 €
Material Gelände: Pflanzen, Reparaturen	20.000 €		30.000 €
Verschiedenes	10.000 €		15.000 €
Zwischensumme Kosten Jahr	832.440 €		1.177.448 €

In dieser Darstellung zeigen wir den Finanzbedarf unter der Annahme auf, dass keine Lehrerinnen oder Lehrer aus dem Schuldienst zu diesem außerschulischen Lernort abgeordnet werden. Falls eine Fachkraft abgeordnet würde, würden sich die Kosten für die Honorarkräfte verringern. Bei der Variante A um 16.426 Euro und bei der Variante B um 20.528 Euro. Die Gesamtkosten je Jahr würden sich dann auf 816.014 Euro bzw. 1.156.920 Euro reduzieren. Da eine Abordnung jedoch nicht sicher ist, haben wir bei den weiteren Schätzungen diese mögliche Kostenreduzierung nicht mit eingerechnet.

5.3.2 Grobe Schätzung der Kosten der Erstellung von neuen Gebäuden bzw. Umbauten

Für die Schaffung der notwendigen Räumlichkeiten gibt es viele verschiedene Möglichkeiten die wir im Kapitel 4.1 vorgestellt haben.

Zur Schätzung der Kosten haben wir die dort skizzierten Flächenbedarfe vereinbarungsgemäß Frau Michaela Himmelhaus, der Leiterin des Teams Hochbau und Ingenieurbauwerke des RVR, mitgeteilt und sie um eine Einschätzung gebeten.

Es wurde durch Frau Himmelhaus eine Berechnung des Kostenrahmens angestellt (vgl. Anlage 14) nach BKI 2019 über den Brutto-Rauminhalt. Der Kostenrahmen ist für jede der drei Standortvarianten gleich, da er sich auf Neubau-Durchschnittswerte pro m³ bezieht.

Die Baunebenkosten (ca. 20 - 30 % der Bausumme) sind noch nicht enthalten.

Variante A (3 Klassen am Tag/eingeschossig):	728.583,68	Euro Brutto
Variante A (3 Klassen am Tag/zweigeschossig):	864.421,32	Euro Brutto
Variante B (4,5 Klassen am Tag/eingeschossig):	906.098,78	Euro Brutto
Variante B (4,5 Klassen am Tag/zweigeschossig):	1.071.522,26	Euro Brutto

Nach Aussagen von Frau Himmelhaus kann die Zeit vom Beginn einer baulichen Planung bis zum Baubeginn auf ca. 8 – 10 Monate geschätzt werden. Die Bauzeit wird dann ca. ein Jahr betragen.

5.3.3 Grobe Schätzung der Ersteinrichtung der Räumlichkeiten und des Materials

Dazu kommen die Kosten der Einrichtung der zu nutzenden Räume. Diese werden insbesondere als Büros, Seminarräume, Lagerräume und Werkstatt genutzt. Möglicherweise können einige Möbel und Materialien aus dem Fundus des RVR genutzt werden. Da die Zahl und Flächengröße der Räume nicht geklärt ist, schlagen wir vor eine vorsichtige Schätzung von 171.000 bis 226.000 Euro zu kalkulieren (vgl. Anlage 15).

Die Einrichtungskosten für die Umkleiden, Duschen und Toiletten müssen noch vom RVR geschätzt werden und kommen zu diesen geschätzten Summen hinzu. Die Arbeitsplatzkosten des Personals wie Möbel, PC und Software haben wir aus unserer Sicht heraus geschätzt. Da der Arbeitsplatz auch „BNE atmen“ muss, haben wir baubiologische Einrichtungen vorgesehen (z.B. von der Firma Memo). Die „Standardkosten“ der Arbeitsplatz-einrichtung des RVR können davon abweichen.

Als weiterer Posten ist das pädagogische Material mit 15.000 bis 25.000 Euro einzuplanen. Sinnvoll wäre auch eine Online-Buchungssoftware, die auch die Räume und das Personal mit einteilen könnte. Falls dies nicht beim RVR vorhanden wäre, sollte man dafür ca. 30.000 Euro einplanen. Für die Geländepflege werden Geräte und Maschinen benötigt. Falls diese nicht bereits beim RVR vorhanden sind, schlagen wir vor, dafür mindestens ca. 20.000 bis 40.000 Euro zu kalkulieren.

5.3.4 Grobe Schätzung der Gestaltung des Geländes

Die Schätzung für die Kosten der Erstellung der Biotope und Schauanlagen ist sehr problematisch. Sie hängt von vielen zur Zeit nicht abschätzbaren Kosten und Parametern ab. Bei der Erstellung einer „normalen“ Parkanlage wird mit Kosten zwischen 60 und 100 Euro je qm gerechnet.

Eine „extensive Grünanlage“ liegt bei ca. 50 Euro/qm incl. MwSt.

Da die Planungsgrundlagen für eine Schätzung am Haus Ripshorst noch nicht gegeben sind, schlagen wir vor, als grobe Richtlinie einen Wert zwischen 50 und 75 Euro je qm zu nutzen.

Die Kosten für die Variante A mit 4,5 ha neu zu gestaltender Fläche liegen somit im Bereich von 2.250.000 bis zu 3.375.000 Euro.

Bei der Variante B mit 7 ha neu zu gestaltender Fläche im Bereich von 3.500.000 bis zu 5.250.000 Euro.

Wir denken, dass sich für diesen Bereich bei Nutzung der verschiedenen Einsparmöglichkeiten – zum Beispiel Projekte mit Langzeitarbeitslosen, Nutzung von Recyclingmaterial, Hilfe von Ehrenamtlichen – Einsparpotentiale generieren lassen.

5.4 Gegenüberstellung der Ein- und Ausgaben im laufenden Betrieb

In der bisherigen Analyse wurde die Schätzung der Kostenstruktur eines vollständigen und erfolgreich laufenden pädagogischen Betriebes dargestellt.

Zusammengefasst zeigt sich folgende Bilanz:

Abbildung 26: Gegenüberstellung Einnahmen und Kosten BNE-UBZ Haus Ripshorst pro Jahr

	Variante A 3 Klassen/ Gruppen/Tag	Variante B 4,5 Klassen/ Gruppen/Tag
Einnahmen	120.811 €	219.317 €
Kosten	832.440 €	1.177.448 €
verbleibende Restkosten/Jahr	711.629 €	958.131 €

Das Ergebnis überrascht nicht, denn dass Ausstellungen und Museen sich in der Regel nicht durch Eintrittsgelder allein finanzieren lassen, ist allgemein bekannt. Die möglichen Einnahmen liegen bei unseren Schätzungen mit ca. 15 bis 18 % jedoch schon in einem nennenswerten Bereich.

Wir möchten hier noch einmal darauf hinweisen, dass wir nur die Kosten des pädagogischen Betriebes schätzen konnten. Die Kosten beinhalten nicht die Betriebskosten der Gebäude wie Strom, Heizung, Telefon, Wartung (RWA, Feuerlöscher, Heizung, T 30 Türen usw.), Grundbesitzabgabe, Gebäudeversicherung, Gebäudereinigung usw. im laufenden Betrieb, da für eine Berechnung jetzt noch zu viele Grundlagen fehlen. Ebenso nicht die Kosten für die Gebäudeunterhaltung. Diese könnten in etwa je qm in der Größenordnung der heutigen Unterhaltungskosten je qm des „Hauses des Naturschutzes“ liegen.

5.5 Kostenüberblick

Die Erstellungskosten der Infrastruktur, also der Gebäude und die Gestaltung des Geländes, bewegen sich, wie oben dargestellt, in einer großen Spanne. Dies wird durch unterschiedliche Flächengröße der Varianten A und B bedingt, sowie durch die in dieser Machbarkeitsstudie erwünschten Darstellungen der verschiedenen Möglichkeiten des Neu- oder Umbaus der Gebäude.

In den vorangegangenen Kapiteln wurden jeweils in 2 Varianten die Kosten für die Gestaltung des Geländes (siehe Kapitel 5.3.4), die Kosten für Neu- und Umbauten (siehe Kapitel 5.3.2), die Kosten der Ersteinrichtung (siehe 5.3.3) sowie des laufenden pädagogischen Betriebes (siehe Kapitel 5.3.1) vorgestellt.

Im Folgenden werden die Gesamtkosten (Brutto) im Überblick vorgestellt, wobei unterschieden wird zwischen den einmaligen Kosten und einer Schätzung der dauerhaft jährlichen Kosten bei Vollbetrieb.

Abbildung 26.1: Gesamtkosten: Überblick

Schätzung Einmalige Kosten	Variante A - 3 Klassen/Tag		Variante B - 4,5 Klassen/Tag	
	niedrige Schätzung	hohe Schätzung	niedrige Schätzung	hohe Schätzung
Gelände (Einrichtungskosten), siehe Kap. 5.3.4	2.250.000 €	3.375.000 €	3.500.000 €	5.250.000 €
Neu- und Umbauten (incl. 20 - 30% Baunebenkosten, hier wurde hilfsweise mit dem Mittelwert von 25% der Bausumme kalkuliert)	910.730 €	1.080.526 €	1.132.624 €	1.339.403 €
Ersteinrichtung Räume, siehe Anlage 15	171.000 €	171.000 €	226.000 €	226.000 €
Ersteinrichtung Umkleiden, Duschen, Toiletten	?	?	?	?
Buchungssoftware	30.000 €	30.000 €	30.000 €	30.000 €
Geräte und Maschinen Geländepflege - falls nicht beim RVR vorhanden?	20.000 €	40.000 €	20.000 €	40.000 €
Pädagogisches Material (Einrichtungskosten)	15.000 €	15.000 €	25.000 €	25.000 €
Summe	3.396.730 €	4.711.526 €	4.933.624 €	6.910.403 €

Schätzung dauerhafter jährlicher Kosten bei Vollbetrieb	Variante A - 3 Klassen/Tag	Variante B - 4,5 Klassen/Tag
Material Gelände	20.000 €	30.000 €
Pädagogisches Material	10.000 €	15.000 €
Personal	653.217 €	915.020 €
Honorarkräfte (ohne abgeordnete Lehrkräfte)	54.223 €	92.429 €
Werbung und Marketing	25.000 €	30.000 €
BNE-Bildungsarbeit vor Ort	20.000 €	20.000 €
Zuschuss Busfahrten	40.000 €	60.000 €
Verschiedenes	10.000 €	15.000 €
Betriebskosten	?	?
Gebäudeunterhaltung	?	?
Summe	832.440 €	1.177.449 €

BNE st

Darüber hinaus haben wir auf Grundlage dieser geschätzten Summen aus Abbildung 26.1 eine weitere Schätzung der verschiedenen Kostengruppen über einen Zeitrahmen von 5 Jahren vorgenommen. Wir nehmen hierbei an, dass in 2021 der Beschluss des RVR erfolgt, dass ab 2022 mit dem Aufbau des BNE-Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst begonnen werden kann und spätestens ab Anfang 2022 die dafür notwendigen Mittel und das Stammpersonal zur Verfügung gestellt werden. Abbildung 26.2 zeigt auf, wie sich der geschätzte Finanzbedarf der einmaligen Kosten auf Grundlage von Abbildung 26.1 auf 5 Jahre aufteilen kann.

Wie der Ablauf der einzelnen Prozesse aussehen könnte, ist in Abbildung 27 einzusehen.

Abbildung 26.2: Kostenschätzung über 5 Jahre (einmalig)

Schätzung Einmalige Kosten	Variante A - 3 Klassen/Tag		Variante B - 4,5 Klassen/Tag	
	niedrige Schätzung	hohe Schätzung	niedrige Schätzung	hohe Schätzung
Gelände (Einrichtungskosten), siehe Kap. 5.3.4	2.250.000 €	3.375.000 €	3.500.000 €	5.250.000 €
Neu- und Umbauten (incl. 20 - 30% Baunebenkosten, hier wurde hilfsweise mit dem Mittelwert von 25% der Bausumme kalkuliert)	910.730 €	1.080.526 €	1.132.624 €	1.339.403 €
Ersteinrichtung Räume, siehe Anlage 15	171.000 €	171.000 €	226.000 €	226.000 €
Ersteinrichtung Umkleiden, Duschen, Toiletten	?	?	?	?
Buchungssoftware Geräte und Maschinen	30.000 €	30.000 €	30.000 €	30.000 €
Geländepflege - falls nicht beim RVR vorhanden?	20.000 €	40.000 €	20.000 €	40.000 €
Pädagogisches Material (Einrichtungskosten)	15.000 €	15.000 €	25.000 €	25.000 €
Summe	3.396.730 €	4.711.526 €	4.933.624 €	6.910.403 €
	2022	1.277.323 €	1.856.803 €	1.925.762 €
	2023	2.033.907 €	2.769.224 €	3.975.962 €
	2024	85.500 €	85.500 €	113.000 €
	2025	0 €	0 €	0 €
	2026	0 €	0 €	0 €

Dazu kommen noch die Ersteinrichtung Umkleiden, Duschen, Toiletten.

Ha

In Abbildung 26.3 wird ersichtlich, wie die dauerhaft jährlichen Kosten sich über einen Zeitraum von 5 Jahren entwickeln.

Abbildung 26.3: Kostenschätzung über 5 Jahre (dauerhaft)

Schätzung dauerhafter jährlicher Kosten bei Vollbetrieb	Variante A - 3 Klassen/Tag	Variante B - 4,5 Klassen/Tag
Material Gelände	20.000 €	30.000 €
Pädagogisches Material	10.000 €	15.000 €
Personal	653.217 €	915.020 €
Honorarkräfte (ohne abgeordnete Lehrkräfte)	54.223 €	92.429 €
Werbung und Marketing	25.000 €	30.000 €
BNE-Bildungsarbeit vor Ort	20.000 €	20.000 €
Zuschuss Busfahrten	40.000 €	60.000 €
Verschiedenes	10.000 €	15.000 €
Betriebskosten	?	?
Gebäudeunterhaltung	?	?
Summe	832.440 €	1.177.449 €
	2022	1.177.449 €
	2023	736.744 €
	2024	824.440 €
	2025	832.440 €
	2026	832.440 €
		780.263 €
		1.049.150 €
		1.165.448 €
		1.177.448 €
		1.177.448 €

Dazu kommen noch die Betriebskosten und die Gebäudeunterhaltung.

Schließlich möchten wir eine Gegenüberstellung der geschätzten jährlichen Kosten und der möglichen Einnahmen in einem Zeitrahmen von 5 Jahren (Datenbasis s.o.) vornehmen (siehe Abbildung 26.4).

Abbildung 26.4: Gegenüberstellung der geschätzten jährlichen Kosten und der möglichen Einnahmen in einem Zeitrahmen von 5 Jahren (Datenbasis s.o.)

	jährliche Kosten, geschätzt		jährliche Einnahmen, geschätzt		vom RVR zu tragen	
	Variante A - 3 Klassen/Tag	Variante B - 4,5 Klassen/Tag	Variante A - 3 Klassen/Tag	Variante B - 4,5 Klassen/Tag	Variante A - 3 Klassen/Tag	Variante B - 4,5 Klassen/Tag
2022	627.112 €	780.263 €	12.081 €	21.932 €	615.031 €	758.331 €
2023	736.744 €	1.049.150 €	36.243 €	65.795 €	700.501 €	983.355 €
2024	824.440 €	1.165.448 €	72.487 €	131.590 €	751.953 €	1.033.858 €
2025	832.440 €	1.177.448 €	218.730 €	307.385 €	613.710 €	870.063 €
2026	832.440 €	1.177.448 €	230.811 €	329.317 €	601.629 €	848.131 €

Es ist zu erwarten, dass die Angebote der Bildungseinrichtung durch eine konstante und professionelle Werbung, ein attraktives pädagogisches Programm, viele gut ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ein gut nutzbares abwechslungsreiches Gelände bald von vielen Gruppen und Familien genutzt werden.

In dieser Studie möchten wir eine konservative Schätzung der Erreichung der oberen Auslastungsgrenze vorstellen, diese würde in diesem Beispiel im fünften Jahr erreicht.

Wir können uns jedoch auch vorstellen, dass dies bei optimalen Bedingungen früher erfolgen wird. Falls das nötige Personal ab Ende 2021 eingestellt ist, könnte eine Genehmigung einer Förderung als BNE-Regionalzentrum ab 2024/25 (unter dem Vorbehalt von zur Verfügung stehenden Mitteln des Landes) erfolgen. Wir haben daher diese Möglichkeit konservativ ab 2025 in die Berechnung eingefügt.

Zu beachten ist bei dieser Kostenschätzung, dass noch sehr viele Ausgabe-positionen im späteren Betrieb in keiner Weise abgeschätzt werden können. Es ist zum Beispiel nicht bekannt, wie stark das Engagement des RVR sein kann, wieviel ehrenamtliches Engagement vorhanden sein wird, ob und welche Segmente des BNE-UBZ ein Verein übernimmt, wie teuer das Marketing wird, welche Personalkosten anfallen, wie sich die Personalkosten entwickeln, wie teuer die Pflege des Geländes sein wird, wie teuer die Unterhaltung des Gebäudes, die Kosten für die Feste, wie schnell die Zielgruppe in welchem Umfang das Angebot annimmt.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass im jetzigen Konzeptionsstadium aufgrund der vielen unbekannt Parameter eine solide Schätzung der Kosten nicht möglich ist. Die oben aufgeführten Zahlen stellen in den meisten Fällen nur eine Annäherung dar. Sie bilden daher aus unserer Sicht nur die Grundlagen für weitere Detailplanungen.

6. Finanzierungskonzept des BNE-Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst

Eine Kostendeckung allein durch die Einnahmen ist – wie bei der Mehrzahl aller Bildungseinrichtungen und Museen - unwahrscheinlich. Wie auch bei anderen Einrichtungen könnte die Deckung der verbleibenden Kosten durch verschiedene Wege erfolgen. Zum einen durch Finanzmittel des Trägers sowie durch Förderung durch Dritte. Hierbei gibt es bundesweit eine große Vielfalt an Lösungen. Im Folgenden weisen wir auf die wichtigsten uns bekannten Fördermöglichkeiten hin.

Die verschiedenen externen Einnahmequellen und ihre möglichen Chancen stellen sich im Überblick wie folgt dar:

- Einnahmen: Die potentiellen Einnahmen werden in Kapitel 5.2 beschrieben.
- **Sponsoring und Spenden:** Wie bei Sportveranstaltungen, bei Festivals oder Wildparks gibt es auch für das BNE-Umweltbildungszentrum Haus Ripshorst viele mögliche Ansprechpartner für Förderungen. Das Thema des BNE-Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst und die vorgeschlagene Vermittlungsart sind sicherlich für viele potentielle Fördermittel vergebende Stellen interessant.
In welchem Umfang und auf welche Art dies für den Aufbau bzw. den laufenden Betrieb der Umweltbildungseinrichtung erfolgen wird, hängt im Wesentlichen von den Aktivitäten der vor Ort tätigen Protagonisten und der Ausführung des BNE-Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst ab.
- **Öffentliche Förderung:** Projektförderung durch das Land NRW
Das Land fördert die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Umweltbildungseinrichtungen in NRW nach den „Förderrichtlinien BNE-/Umweltbildungseinrichtungen NRW – FöBNE“. In der Regel werden nur zertifizierte BNE-Bildungseinrichtungen gefördert. Der Erstantrag muss bis zum 31.10. des Jahres für das Folgejahr eingegangen sein.

Es gibt weiterhin auch die Möglichkeit, nach der Position 2.2 „sonstige Projektförderung“, auch als nicht zertifizierte Einrichtung gefördert zu werden. Die Kriterien für eine Förderung sind u.a.:

- 1) Ausschlaggebend für die Gewährung einer Zuwendung ist ein „integriertes Gesamtkonzept“, das bei der Erstantragstellung vorgelegt werden muss. Dieses Konzept soll Auskunft geben über:
 - das pädagogische Konzept, das der Arbeit der Einrichtung zugrunde liegt,
 - die kommunale bzw. regionale Verankerung der Einrichtung,
 - ergänzend ist ein Maßnahmenplan erforderlich, der die konkreten Projektbausteine in den vier verbindlichen Handlungsfeldern für die jeweilige Förderperiode umfasst sowie
 - ein entsprechender Kosten- und Finanzierungsplan.

Das integrierte Gesamtkonzept muss im Vorfeld der ersten Antragstellung mit der BNE-Agentur NRW abgestimmt werden. Bei Folgeanträgen beschränkt sich die notwendige fachliche Abstimmung mit der BNE-Agentur NRW auf den Maßnahmenplan für die jeweilige Förderperiode.

- 2) Durchführung von Bildungs- und Vernetzungsaktivitäten der Umweltbildungseinrichtung, welche dieses als „Regionalzentrum“ im Landesnetzwerk „Bildung für nachhaltige Entwicklung NRW“ in den folgenden vier Handlungsfeldern erbringt:
 - a) Durchführung eines BNE-Bildungsprogramms
 - mit breiter Zielgruppenansprache,
 - unter Berücksichtigung der Themen Klimaschutz und Klimaanpassung, Gewässerökologie und Grundwasserschutz sowie Naturschutz und Biodiversität und
 - mit weiteren möglichen Schwerpunkten (zum Beispiel Maßnahmen zur Einbindung von Menschen mit besonderen Bedarfen oder zur Entwicklung innovativer Lernformen).
 - b) Unterstützung der Landeskampagne „Schule der Zukunft – Bildung für Nachhaltigkeit“.
In Abstimmung mit der Landeskoordination und den Regional Koordinatorinnen und Regionalkoordinatoren der Kampagne in der BNE-Agentur NRW in der Natur- und Umweltschutzakademie NRW (NUA) fachliche Begleitung und Unterstützung von an der Kampagne teilnehmenden Einrichtungen und Netzwerken in der Region.
 - c) Netzwerkaktivitäten in der Region, wie zum Beispiel
 - die Erstellung einer regionalen Übersicht von BNE-Angeboten und/oder
 - Maßnahmen einer verbesserten Zusammenarbeit und gegenseitigen Unterstützung der Akteurinnen und Akteure vor Ort, insbesondere mit Einrichtungen des „Globalen Lernens“ sowie der interkulturellen Bildung.
 - d) Kooperation im Landesnetzwerk „Bildung für nachhaltige Entwicklung NRW“ mit der Teilnahme
 - an einem überregionalen Austausch, gemeinsamen Bildungsprojekten, -aktionen und Öffentlichkeitsarbeit sowie
 - an einem einheitlichen Berichtswesen und möglichen wissenschaftlichen Begleituntersuchungen.

Die Förderung erfolgt in der Regel zu 80 % der als förderfähig anerkannten Kosten und kann bis zu 110.000 Euro je Jahr betragen. Eine Förderung kann immer nur für ein Jahr beantragt werden.

Der Bereich a) umfasst zum Beispiel ein BNE-Bildungsprogramm für Kindergärten, Schulen und auch ein offenes Programm für Familien und Erwachsene. Der Zeitanteil der Aktivitäten des BNE-Regionalzentrums in den Bereichen a) – d) ist generell variabel. Nur für den Bereich b) gibt es eine Zeitvorgabe: „Übernahme regionaler Unterstützungsaktivitäten in Abstimmung mit der Landeskoordination und den Regional Koordinatorinnen und -

koordinatoren der Kampagne im Umfang von mindestens 12 Stunden pro Woche und höchstens 20 Stunden pro Woche durch eine Fachkraft der Einrichtung.“ (vgl. Förderrichtlinie unter <https://www.bne.nrw.de/bne-agentur-nrw/bne-landesnetzwerk-nrw/foerderrichtlinie/>)

Der Zeitaufwand für die Antragstellung ist von der Zahl der dabei mitarbeitenden Personen und ihren bisherigen Erfahrungen in diesem Bereich abhängig. Die BNE-Agentur berät dabei sehr kooperativ und kompetent. Der Zeitaufwand für die Abrechnung des Zuschusses entspricht in etwa dem ähnlicher Förderungen durch das Land. Daher sollte man dafür entsprechende Kapazitäten mit einplanen.

Der Etat für die Förderung der Regionalzentren in NRW ist für 2021 nach unserem Wissen verplant. Ein BNE-Umweltbildungszentrum, welches die in der hier vorliegenden Machbarkeitsstudie vorgestellten Aktivitäten durchführt, wird sicherlich bei der Konzeption der Förderungen in den kommenden Jahren von der BNE-Agentur mit in die Bewertung aufgenommen.

- Private Förderung

Es ist durchaus denkbar, dass auch Privatpersonen dauerhaft eine finanzielle Förderung des BNE-Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst durchführen. Diese Beiträge – meist über einen Förderverein generiert – können manchmal eine elementare Bedeutung bekommen, wenn zum Beispiel freie Eigenbeträge zur Erlangung einer Förderung durch das Land oder einer Stiftung generiert werden müssen.

- Projektförderung über Stiftungen

Viele Stiftungen haben Fördersegmente, die für das BNE-Umweltbildungszentrum Haus Ripshorst geeignet wären. So könnten Projekte beantragt werden, die vom Fördergeber mit einem hohen Prozentsatz gefördert würden. Hier ein Überblick von großen Stiftungen, die prinzipiell Projekte des BNE-Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst fördern könnten:

DBU

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt ist die größte private, gemeinnützige Stiftung in Deutschland. Seit der Aufnahme der Stiftungsarbeit im Jahr 1991 hat sie mehr als 10.000 Projekte mit rund 1,84 Milliarden Euro Fördervolumen unterstützt. Das aktuelle Stiftungskapital beträgt 2,32 Mrd. Euro. Die Fördersummen können bei einzelnen Projekten 500.000 Euro und mehr betragen.

Das Bioversum Kranichstein beispielsweise wurde 2006 mit einem Betrag in Höhe von 400.000 Euro von der DBU gefördert. Oder eine Ausstellung im Natur-Erlebniszentrum Gut Herbigshagen wurde 2019/2020 mit rund 250.000 Euro gefördert. Auch einzelne Bildungsprojekte, Veranstaltungsreihen und Tagungen ebenso wie Machbarkeitsstudien für Umweltbildungseinrichtungen bzw. -projekte werden nicht selten mit Beträgen bis 100.000 Euro gefördert. Die Förderung kann in Ausnahmefällen bis zu 100 % der Projektkosten betragen, in der Regel werden aber bis zu 50 % gefördert.

Software AG-Stiftung

Das Grundstockvermögen der Stiftung beträgt zur Jahreshälfte 2019 rund 138 Millionen Euro, somit gehört die Software AG-Stiftung zu den großen Stiftungen in Deutschland.

Allianz Umweltstiftung

Die Allianz Umweltstiftung fördert u.a. die Bereiche Umwelt- und Klimaschutz, Nachhaltige Regionalentwicklung und Umweltkommunikation. Die Stiftung verfügt über einen Grundstock von 50 Mio. Euro und hat in Einzelfällen auch schon Beträge über 500.000 Euro ausgeschüttet. Die Förderhöhe beträgt in der Regel bis zu 50 %.

Stiftung Mercator

Die Stiftung Mercator ist eine private Stiftung. Der Förderschwerpunkt liegt bei den Themen: Europa, Integration, Klimawandel und kulturelle Bildung. Die Stiftung Mercator hat im Jahr 2019 insgesamt 146 Projekte mit einer Fördersumme von 63,4 Millionen Euro bewilligt. Insgesamt hat die Stiftung seit Beginn ihrer Tätigkeit rund 733 Millionen Euro für 1.672 Projekte bereitgestellt. Die Stiftung Mercator darf nur formal als gemeinnützig anerkannte Körperschaften und öffentlich-rechtlich verfasste Körperschaften mit Sitz in Deutschland unterstützen. Ausgeschlossen von der Förderung sind zum Beispiel Bauvorhaben.

SUE

Die „Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen“ fördert in der Regel Projekte von gemeinnützigen Vereinen, Organisationen oder Stiftungen, deren Maßnahmen vollständig oder überwiegend in Nordrhein-Westfalen stattfinden. Sie fördert u.a. Projekte der Umweltbildung, des Umweltschutzes und der Ressourcenschonung. Ihre Mittel erhält die Stiftung aus Lotterierlösen, die ihr jährlich auf der Grundlage von Haushaltsentscheidungen des Landtages Nordrhein-Westfalen zur Verfügung gestellt werden. Die Förderhöhe beträgt max. 80 % der Projektkosten.

NRW Stiftung

Die Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege unterstützt gemeinnützige Vereine, Verbände und ehrenamtlich arbeitende Gruppen, die sich in NRW für den Naturschutz und die Heimat- und Kulturpflege einsetzen. Sie setzt sich vor allem für kleinere und mittlere Baudenkmäler mit kultur-, sozial- und wirtschaftsgeschichtlicher Bedeutung ein. So fördert die NRW-Stiftung Maßnahmen zur Erhaltung und Sicherung von Denkmälern und von Kulturgütern und zu deren naturschutz- und denkmalgerechter Nutzung (Objektförderung) sowie Projekte (z. B. Veranstaltungen und Veröffentlichungen) zum Naturschutz und zur Heimat- und Kulturpflege (Projektförderung).

Bertelsmann Stiftung

Die Bertelsmann Stiftung ist eine operative Stiftung. Sie investiert ihr Budget ausschließlich in Projekte, die sie selbst konzipiert, initiiert und auch in der Umsetzung begleitet.

HIT Umwelt- und Naturschutz Stiftung

Die HIT Umwelt- und Naturschutz Stiftung unterstützt den Erhalt der Natur, die Erforschung und die naturschutzfachliche Wissensbildung. Schwerpunkt der Aktivitäten ist Nordrhein-Westfalen. Die Förderung erfolgt in der Regel in Bereichen bis 5.000 Euro und als Teilfinanzierung in Form von Geld- oder Sachleistungen.

Fazit:

Einnahmen aus dem laufenden Betrieb des Bildungszentrums und Förderungen durch Stiftungen, Land oder Bund können im Laufe der Jahre zu einem Teil die benötigten Kosten decken.

Grundlage für ein stabiles und langfristig erfolgreich aktives BNE-Umweltbildungszentrum Haus Ripshorst ist auf jeden Fall eine Grundfinanzierung des Personals und der weiteren oben dargestellten Kosten durch den RVR.

7. Vorschläge für eine mögliche zukünftige Betreiberstruktur des BNE-Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst

Generell bieten sich hier viele Möglichkeiten.

Die wichtigsten sind:

Betrieb als

- a) Fachbereich im RVR
- b) Eigenbetriebsähnliche Einrichtung des RVR
- c) GmbH mit verschiedenen Trägern

Eine Prüfung der Eignung für das BNE-Umweltbildungszentrum Haus Ripshorst ergab:

a+b) Viele BNE-Umweltbildungseinrichtungen werden durch den Fachbereich einer Kommune/des Landes betrieben. Aus der Sicht der BNE-Arbeit sind beide Modelle gleichwertig. Die Entscheidung für die Methode a) oder b) hat eher steuerliche, politische oder betriebswirtschaftliche Gründe. Der Vorteil dieser Betreiberstruktur ist, dass eine dauerhafte Finanzierung gesichert ist. Dies macht die Arbeitsplätze am BNE-Umweltbildungsstandort attraktiv und ist daher – gerade angesichts des bestehenden und weiter bleibenden Fachkräftemangels – als sehr wichtiger Faktor anzusehen.

Ein weiterer Vorteil ist die Integration in ein großes Haus, wodurch Synergieeffekte erzielt werden können.

Als Nachteil könnte die eventuell geringere Beweglichkeit gewertet werden, die gerade Vereinsstrukturen auszeichnet. Weiterhin gibt es manchmal Fördertatbestände, die nur Vereine für eine Förderung zulassen.

Diese beiden eventuellen Nachteile können durch die Gründung eines „Fördervereins BNE-Umweltbildungszentrum Haus Ripshorst“ beseitigt werden. Dieser kann selber Gelder generieren und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigen. Weiterhin kann der RVR über einen „Weiterleitungsvertrag“ an den Förderverein von ihm generierte Fördergelder weiterleiten.

Die fachliche Integration der heutigen Umweltbildungsakteure am Haus Ripshorst könnte zum Beispiel durch einen „runden Tisch BNE-Umweltbildung“ erreicht werden. Dieser könnte in seinen regelmäßigen Tagungen Strategien und die tägliche Praxis der Bildungsarbeit besprechen und voranbringen. So könnten auch die heutigen Umweltbildungsakteure und die vielleicht noch dazukommenden ihre Bildungsarbeit mit einbringen und vielleicht sogar noch erweitern.

- c) Finden sich starke Partner, macht es Sinn, die Bildungseinrichtung zum Beispiel als GmbH zu führen. Als starke Organisation am Haus Ripshorst ist in erster Linie der RVR zu nennen. Sodann verbliebe noch die „Biologische Station Westliches Ruhrgebiet (BSWR)“. Diese führt zur Zeit schon erfolgreich Bildungsarbeit durch, ist jedoch hauptsächlich von Fördergeldern abhängig, die sie jedes Jahr erneut vom Land beantragen muss. Bei der Betrachtung dieser Strukturen erscheint eine Betreiberstruktur durch den RVR als zielführender.

8. Empfehlungen für die weiteren Arbeitsschritte zur Realisierung des BNE-Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst

Nach der Beschlussfassung der Art und Größe des zukünftigen BNE-Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst durch den RVR sollte als erstes mit der Anwerbung des Stammpersonals begonnen werden. Dies ist zum Beginn die Leitung, die Verwaltungs- sowie die Social-Media Kraft und zwei pädagogische Kräfte. Die weiteren pädagogischen Kräfte und das Sekretariat sollten im Laufe des kommenden Jahres eingestellt werden. Mit der Fertigstellung des Geländes sind dann die notwendigen Gartenfachleute einzustellen.

Die Leitung sollte mit der Erarbeitung des pädagogischen Konzepts und der Konzeption der Räumlichkeiten beginnen. Sodann bzw. parallel muss die Konzeption der Gestaltung des Geländes erfolgen.

Als nächsten Schritt schlagen wir vor, mit den Arbeiten für die BNE-Zertifizierung zu beginnen. Der Antrag auf Fördermittel nach FÖBNE muss zum 31.10. des Jahres abgegeben werden. Die dafür notwendigen Arbeiten könnten zeitlich so geplant werden, dass sie mit der voraussichtlichen Genehmigung der Zertifizierung korreliert.

Im Folgenden haben wir die ungefähr benötigten Zeiten der einzelnen Arbeitspakete dargestellt. Diese können z.T. parallel durchgeführt werden und dauern manchmal – aufgrund vorher nicht absehbarer Gründe – länger als prognostiziert. Bei der Schätzung der Personenmonate sind wir davon ausgegangen, dass diese Arbeit durch eine, in dem jeweiligen Bereich erfahrene Person durchgeführt wird.

Abbildung 27: Schätzung der Dauer einzelner Arbeitsschritte beim Aufbau des BNE-Umweltbildungszentrums Haus Ripshorst

	Personenmonate geschätzt	Dauer durch durchführende Dritte, geschätzt	Anmerkungen
Beschluss des RVR für das weitere Vorgehen - Umfang, Struktur des zukünftigen BNE-Umweltbildungszentrum Haus Ripshorst			
Bereitstellung der Mittel beim RVR			
Einstellung der wichtigsten Mitarbeiter	2		Prozessdauer im Durchschnitt 7 Monate
Ausarbeitungen der Grundlagen für die Antragstellung zur BNE-Zertifizierung - inkl. Leitbild und pädagogisches Konzept	4		Am gesamten Prozess bis zur endgültigen Anerkennung arbeiten viele mit und die Dauer wird auf ca. 12 - 15 Monate geschätzt.
Beantragung und Genehmigung der BNE-Zertifizierung	1	6 Monate durch die BNE-Agentur	
Erarbeitung des Konzepts der Gestaltung des Geländes	5		
Erarbeitung pädagogischer Programme	5		Dies ist der Start, wird im laufenden Prozess immer weiter erfolgen, so z.B. durch die eingestellten Mitarbeitenden in den Wintermonaten.
Gespräche mit den zukünftigen Protagonisten	1		
Erarbeitung des Werbekonzepts, u.a. Name	3		
Planung der Räumlichkeiten		ca. 8 - 10 Monate	Das bisherige pädagogische Programm kann - nach Überprüfung auf BNE-Inhalte - weiterhin laufen.
Bau der Räumlichkeiten		ca. 1 Jahr	Das bisherige pädagogische Programm kann - nach Überprüfung auf BNE-Inhalte - weiterhin laufen.
Gestaltung des Geländes		ca. 2 Jahre	Das bisherige pädagogische Programm kann - nach Überprüfung auf BNE-Inhalte - weiterhin laufen. Die Geländeelemente werden sukzessive erstellt, so dass einzelne Elemente auch schon während der Bauzeit pädagogisch genutzt werden können.
Beantragung von Zuschüssen nach FÖBNE	4		Beim ersten Mal ca. 4 PM, in den Folgejahren ca. 2 PM.
Beantragung von Zuschüssen des Landes oder Stiftungen			Möglichst schnell und laufend 0,2 PM.
Bewerbung der neuen BNE-Veranstaltungen, Print, Presse, social Media			Möglichst schnell und laufend 0,5 PM.
Suche und bei Bedarf Ausbildung der Honorarkräfte			Möglichst schnell nach Erarbeitung der pädagogischen Programme und Entwicklungsstand Räume und Gelände.
Durchführung der ersten neuen Bildungsveranstaltungen, Kindergeburtstage usw			Möglichst schnell, spätestens im Frühjahr nach Grundlagenbeschlussfassung des RVR.

9. Zusammenfassung

Im Folgenden haben wir zusammengefasst die Stärken und Schwächen beschrieben, sowie neue Chancen und bestehende Risiken im Projekt erläutert (siehe Abbildung 28).

Stärken

Welche Faktoren führen zum Erfolg?

Gut durchdachte Vorüberlegungen und Planungen hinsichtlich des Standorts mit erfahrenen Partnern, Partnerschaften mit Kooperationspartnern. Durch die Integration in das landesweite Netzwerk der BNE-Regionalzentren entsteht auch fachlich ein eindeutiger Mehrwert. Durch die Bezuschussung der Arbeit des BNE-Regionalzentrums mit bis zu 110.000 Euro/Jahr verbleibt ebenfalls - in Bezug auf die Situation ohne Zuschuss - ein eindeutiger finanzieller Mehrwert. Die Kosten für die Antragstellung und die Abrechnung sind von Zentrum zu Zentrum unterschiedlich hoch, es ist aber anzunehmen, dass sie immer niedriger als die Förderung sind.

Worin sind wir besser als andere?

Der RVR ist eine starke, erfahrene und etablierte Organisation.

Haben wir einzigartige Ressourcen?

Großes ausbaufähiges Gelände am zentralen Standort in einer Ballungsregion

Welche Vorteile haben wir?

Langjährige sichere Kooperationen und Partnerschaften, Unterstützung durch Kommunen und Landschaftsverband

Was ist unser Alleinstellungsmerkmal?

Gebäude, Gelände und didaktisches Konzept bilden ein homogenes Ganzes unter dem Oberthema Vielfalt.

Schwächen

Wo verbergen sich Schwächen? Die Schwächenanalyse!

Was könnten wir verbessern?

Optimierung der Infrastruktur / Busanbindung / Räumlichkeiten / Gelände/ Marketing - Strategie

Was sollten wir vermeiden?

Zu früh zu viele pädagogische Angebote auf einmal anzubieten, ohne Qualität gewährleisten zu können. Nicht ausreichend Personal vorzusehen. Keine Fortbildung der Referenten.

*Worin vermuten Sie, sehen Menschen aus demselben Bereich **Ihre Schwächen?***

Das Gelände ist bisher für die BNE-Arbeit noch nicht ausreichend gestaltet. Die Optimierung des Geländes sowie die geplanten Um- und Neubaumaßnahmen sind mit hohem Aufwand verbunden.

*Welche Faktoren bzw. Schwächen führen zum **Misserfolg?***

Pädagogisches Angebot nicht passgenau auf die Interessen / Bedarfe der Zielgruppe konzipieren; nicht genügend passgenaues Vernetzen und Marketing.

Chancen

*Welche **guten Chancen** bestehen?*

Das Thema Vielfalt und die Region sind im Aufwind. Man kann mit den Begriffen „Vielfalt“, „Abenteuer“ und „Natur“ große Bevölkerungsgruppen ansprechen. Lehrplankonforme/passgenaue pädagogische Angebote werden von Schulen und Kitas angenommen.

Durch den Nationalen Aktionsplan BNE muss in allen Bildungseinrichtungen als Konzept BNE umgesetzt werden – hier kann das BNE-Umweltbildungszentrum Schulen und Kitas durch vielfältige Angebote unterstützen. Die Fokussierung auf BNE kann die Fördermittelvergabe positiv beeinflussen, bzw. können bestimmte Fördertöpfe (z.B. BNE Landesförderung NRW) erst dadurch möglich werden. Eine Kostenerhöhung ist aufgrund dieser Schwerpunktsetzung nicht zu erwarten, ein Verzicht auf die BNE-Fokussierung wäre nicht zeitgemäß.

*Welcher **interessanten Trends** sind wir uns bewusst?*

Die Sensibilität der Bevölkerung an Umwelthemen / Klimafragen wächst. Seit der Corona Pandemie gehen die Menschen wieder mehr in die Natur.

*Welchen Einfluss haben **gesellschaftliche Entwicklungen?***

Gesellschaftliche Entwicklungen müssen auch im laufenden Betrieb immer beobachtet werden, damit schnell mit einer Adaption des Angebots darauf reagiert werden kann.

Risiken – Welche Risiken bzw. Gefahren bestehen?

*Welche **Hindernisse bzw. Risiken stehen im Weg?***

Verzögerung finanzieller Förderungen können den Ausbau hindern, Ereignisse wie eine Pandemie Planungen verzögern aber auch den Betrieb hindern. Der bestehende Fachkräftemangel muss berücksichtigt werden.

*Was macht die **Konkurrenz?***

Auf die Situation bzw. das Abheben von der Konkurrenz wurde in Kapitel 1.4.2 ausführlich eingegangen.

Ändern sich **Qualitätsstandards, Produkte oder Dienstleistungen**?
Es muss eine ständige Evaluation der Angebote erfolgen.

Gibt es **finanzielle Schwierigkeiten**?
Es müssen ausreichend Projektgelder akquiriert werden. Die Beantragung und Abrechnung von Projektanträgen ist zeitlich umfangreich und eine Genehmigung zum Beantragungszeitpunkt noch nicht voraussehbar.

Stellen **Schwachstellen** eine ernsthafte **Gefahr** dar?
Nicht ausreichend finanzielle Mittel, ein nicht genügend durchdachtes pädagogisches Angebot und Werbekonzept, unerfahrene Leitung und Mitarbeitende sind ein großes Risiko für erfolgreichen Betrieb.

		INTERN	
		Stärken - Vorüberlegung, Planungen - Kooperationen - RVR als Dachverband - großes Gelände - Alleinstellungsmerkmal (Vielfalt) - BNE-Ausrichtung - Naturthema	Schwächen - Hoher Aufwand bei Um- und Neubaumaßnahmen sowie Geländegestaltung - Nicht ausreichend/nicht gut ausgebildetes Personal, Fachkräftemangel - fehlendes Marketing
E X T E R N	Chancen - Region im Aufwind - gesellschaftliches Interesse am Thema nimmt zu - Schulen und Kitas "brauchen" BNE	Ausbauen - Adaption an gesellschaftliche Entwicklungen - Stärkung des lokalen Netzwerks, Kooperation mit anderen Akteuren	Aufholen - neue Gebäude und Gestaltung des Geländes entsprechend des Bedarfs
	Risiken - unsichere Fördermittelvergabe - Zielgruppe nimmt Marketing nicht an - finanzielle Verzögerungen, Pandemie - Konkurrenz - moderne Technologien - unzureichende Anbindung an ÖPNV	Absichern - ständige Evaluation der Angebote - Fokussierung auf BNE und Naturthema als Gegenangebot zur Naturentfremdung - Alleinstellungsmerkmal stärken, um Konkurrenzsituation gerecht zu werden - Controlling zur Vermeidung finanzieller Engpässe	Vermeiden/Verbessern - Fortbildung von ausreichend Personal - Marketing Strategie entwickeln - Verbesserung des ÖPNV-Angebots

Abbildung 28: Stärken - Schwächen - Analyse

Die Analyse der Konkurrenzangebote, der aktuellen Bedarfe und Zielgruppen, eine Schätzung der Wirtschaftlichkeit lassen annehmen, dass die umfassende Neuorientierung von Haus Ripshorst zu einem BNE-Umweltbildungszentrum erfolgreich sein kann. Das naturräumliche Potential und die Lage des Hauses Ripshorst sind für den Aufbau eines, auch überregional ausstrahlenden, Bildungsortes sehr gut geeignet.

10. Literatur

Atzl, I., Schulz, St. (2013): Handreichung zur Planung und Durchführung von Ausstellungen im Rahmen von Lehrprojekten. Bochum.

Baar, R. Schönknecht, G. (2018): Außerschulische Lernorte: didaktische und methodische Grundlagen. 1. Aufl. Weinheim/Basel: Beltz Verlag.

Bundesministerium für Bildung und Forschung (2020): BNE-Portal. Online verfügbar unter: www.bne-portal.de/de/non-formale-informelle-bildung-1776.html

Dawid, E. & Schlesinger, R. (2002): Das Zeichen an der Wand – Wissensvermittlung in Sekundarschulen, in: Texte in Museen und Ausstellungen, Ein Praxisleitfaden, 2002, 49-84

DBSV (2011): Leitfaden für eine für blinde und sehbehinderte Besucher/-innen barrierefreie Gestaltung von Museen und Ausstellungen, Deutscher Blinden- und Sehbehindertenverband e.V.

Deutsche UNSECO-Kommission e.V. (DUK) (Hrsg.) (2010): Zukunftsfähigkeit im Kindergarten vermitteln: Kinder stärken, nachhaltige Entwicklung befördern, Bonn 2010, online verfügbar unter: [https://www.bne-portal.de/publikationen/1174/downloads/DUK - Zukunftsfähigkeit im Kindergarten vermitteln.pdf](https://www.bne-portal.de/publikationen/1174/downloads/DUK-Zukunftsfähigkeit-im-Kindergarten-vermitteln.pdf)

Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen, Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA), Agentur Bildung für nachhaltige Entwicklung NRW (BNE-Agentur NRW): Förderrichtlinien BNE-/Umweltbildungseinrichtungen NRW – FöBNE. Online verfügbar unter: <https://www.bne.nrw.de/bne-agentur-nrw/bne-landesnetzwerk-nrw/foerderrichtlinie/>

Die Landesregierung Nordrhein-Westfalen (2019): Status-quo-Bericht „Bildung für nachhaltige Entwicklung in NRW“, Stand Mai 2019, online verfügbar unter: <https://www.bne.nrw.de/fileadmin/Dateien/BNE/Status-quo-Bericht-BNE-Strategie-NRW.pdf>

Diersen, G., Paschold, L (2020): Außerschulisches Lernen – ein Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung und Inklusion. In: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik, 43. Jg. Heft 1, S. 11–19.

Engagement Global (Hrsg.) (2016): Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung, Bonn. Online verfügbar unter: https://www.globaleslernen.de/sites/default/files/files/link-elements/orientierungsrahmen_fuer_den_lernbereich_globale_entwicklung_barrierefrei.pdf

Freie und Hansestadt Hamburg – Behörde für Schule und Berufsbildung (2011): Bildungsplan Gymnasium Sekundarstufe I – Rahmenvorgaben Lernen an außerschulischen Lernorten, Hamburg 2011, online verfügbar unter: <https://bildungsserver.hamburg.de/contentblob/2373356/cc0aaab91c14891558bce83fd993fd71/data/ausserschulisches-lernen-gym-seki.pdf>

Geofabrik (2020): OpenStreetMap, Data Extracts, online verfügbar unter:
<https://download.geofabrik.de>. Download Dezember 2020.

Huter, M. (2017): Texte in Ausstellungen und Ausstellungen als Texte. Museumspraxis, Online verfügbar: <http://museumspraxis.at/?p=1331>.

IT.NRW Düsseldorf - Statistisches Landesamt Nordrhein-Westfalen (2020): Statistik der allgemeinbildenden Schulen.

IT.NRW Düsseldorf - Statistisches Landesamt Nordrhein-Westfalen (2020): Statistik der Tageseinrichtungen für Kinder.

IT.NRW Düsseldorf - Statistisches Landesamt Nordrhein-Westfalen (2020): Fortschreibung des Bevölkerungsstandes.

Kager, V. (2017): Ausstellungstexte und Orientierungsbeschriftung, Museumspraxis. Online verfügbar: <http://museumspraxis.at/?p=1354>.

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen (2016): Landesstrategie Bildung für nachhaltige Entwicklung – Zukunft Lernen NRW (2016-2020), Stand Januar 2016. Online verfügbar unter:
https://www.umwelt.nrw.de/fileadmin/redaktion/Broschueren/bne_landesstrategie_2016.pdf

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen (2019): Leitlinie Bildung für nachhaltige Entwicklung. Schule in NRW Nr. 9052. Online verfügbar unter:
https://www.schulministerium.nrw.de/sites/default/files/documents/Leitlinie_BNE.pdf

Püschel, D., Teller, M. (2013): Umweltgerechte Baustoffe, Graue Energie und Nachhaltigkeit an Gebäuden

Schwarz, W. (2001): Teil I Diplomarbeit : Aufbau eines visuellen Orientierungssystems am Beispiel der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur, Leipzig (FH) Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur, Leipzig (FH), Fachbereich Polygrafische Technik

Stiftung Haus der kleinen Forscher (Hrsg.) (2020): Frühe Bildung für nachhaltige Entwicklung – Ziele und Gelingensbedingungen. Wissenschaftliche Untersuchungen zur Arbeit der Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ Band 12. 1. Edition. Berlin: Verlag Barbara Budrich.

Unterberger, G. (2011): Ausstellungstexte im Museum 2011. Online verfügbar unter:
<https://unterberger.lima-city.de/laufend.html>

11. Anhang

- Anlage 1: Berechnung aller Nutzerzahlen im Umkreis von 30 Minuten ohne Essen und Ratings
- Anlage 2: Berechnung aller Nutzerzahlen im Umkreis von 15 Minuten ohne Essen
- Anlage 3: Konkurrenzangebote in der Region
- Anlage 4: Checkliste zur Überprüfung der pädagogischen Programme auf BNE-Ziele
- Anlage 5: Ausbauvarianten
- Anlage 6: Stellungnahme Stadtplanungsamt der ULB Oberhausen
- Anlage 7: Umgestaltung Löschteich für pädagogische Arbeit
- Anlage 8: Beispiel Kompost-Toilette
- Anlage 9: Übersichtsplan - gesamt
- Anlage 10: Detailplan Variante A 4,5 ha
- Anlage 11: Detailplan Variante B 7,0 ha
- Anlage 12: 3 Beispiele Texttafeln in 2 Gestaltungsvarianten
- Anlage 13: Berechnung der Kosten der Honorarkräfte im laufenden Betrieb
- Anlage 14: Kostenrahmen Neubau Haus Ripshorst
- Anlage 15: Schätzung Kosten Ersteinrichtung